Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 24. August 1903.—5 Uhr-Ausgabe. | 15. Jahrgang. — No. 200

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Der Kriegertag.

Heute haben die Verhandlungen begonnen. —Das gestrige Fest.

Terre Haute, Ind., 24. Aug. Die stark deutsche Bürgerschaft unseres Städtchens erweist sich den Abgeordneten zu der gegenwärtig hier stattfindenden Tagung des Zentralverbandes der deutschen Veteranen und Krieger der Ver. Staaten gegenüber von einer liebenswürdigen Zuvorkommenheit und die Chicagoer und anderen auswärtigen Gäste sind des Lobes voll.

Heute Morgen begannen die Geschäftsverhandlungen, welche allerdings etwas später, als ursprünglich bestimmt, aufgenommen wurden, denn gar manches Haarweh bedurfte noch der zartesten Behandlung. Aber zur Zeit sind die Kameraden in voller Arbeit. Die Vormittagsverhandlungen drehten sich um die üblichen Einleitungsarbeiten, Berichte der Beamten, Ernennung von Ausschüssen u.s.w.

In Monningers Park wird nach Aufhebung der heutigen Sitzung ein feuchtfröhliches Beisammensein abgehalten.

Der gestrige Tag des Bundeskriegerfestes war dem Vergnügen gewidmet, wenngleich ein Festzug „bei die Hitze" schon mehr zu den Vergnügen zweifelhafter Natur gehört. An demselben betheiligten sich außer den Festgenossen und Kriegervereinen die hiesigen Posten der Grand Army of the Republic, die Miliz, die Union Veterans Legion, die Katholischen Ritter, die Pythiasritter und andere Vereinigungen. Im Umzug wurde auch die Fahne getragen, welche Kaiser Wilhelm der Zweite vor vier Jahren dem Zentral-Verband deutscher Militär-Vereine von Chicago und Umgegend zum Geschenk gemacht hatte. Der Zug bewegte sich nach dem Fairground, wo ein großes Volksfest stattfand. Reden wurden gehalten vom Bürgermeister Henry C. Steeg, von Richter Rawley, Bundesschatzmeister Martin Gaß von Chicago und Anderen. Für Unterhaltungen war reichlich gesorgt, unter Anderem wurde auch von der hiesigen Miliz ein Scheingefecht, die Schlacht von Santiago darstellend, ausgeführt.

Präsident Embs hieß die Kameraden in kurzen, schneidigen Worten willkommen. Aus den Berichten geht hervor, daß der Bund jetzt siebzig Vereine mit 4372 Mitgliedern hat. An der Tagung nehmen 125 Vertreter Theil. Die Krabowskie-Angelegenheit vom Deutschen Landwehr-Verein kam zur Sprache, doch wurde die Erledigung vorläufig verschoben, bis die neuen Geschäfte an die Reihe kommen.

Der Detroiter Kindermord.

Der Gießer Price, ein übel angeschriebener Mensch, steckbrieflich verfolgt.

Detroit, Mich., 24. Aug. Nach sechstägiger Arbeit an dem geheimnißvollen Morde des kleinen Alphonse Vilmes, dessen entsetzlich verstümmelte Leiche am letzten Dienstag Morgen unter Gußstücken hinter der Fabrik der Michigan Stove Co. an der Jefferson Ave. gefunden wurde, hat die Polizei heute einen Steckbrief hinter Chas. Price, alias Emil Waltz, erlassen, der in dringendem Verdacht der grausigen That steht. „Wir haben jeden Grund zu der Annahme, daß Price den Mord verübt hat," erklärt der Steckbrief. Price ist ein Gießer und hat in den Zuchthäusern von Ohio und Michigan gesessen, auch ist er schon häufig bei anderen Anlässen mit der Polizei in Konflikt gekommen. Einmal war er wegen Todtschlags angeklagt. Die Polizei behauptet, im Besitz von genügend Beweisen zu sein, um den Mann überführen zu können. Price wurde in der Nähe der Stätte, wo die Leiche gefunden wurde, und des Elternhauses des unschuldigen Kindes gesehen, auch hat der Unmensch unlängst einem Bekannten den Vorschlag gemacht, ein Kind zu nehmen und aufzuschneiden, um zu sehen, was im Innern ist! Andere, wichtige Schuldbeweise hält die Polizei noch geheim.

Verurtheilung verschoben.

Geschäftsagent Parks' Schicksal in der Schwebe. — Zum Aktientreiben müssen 1500 Arbeiter ihr Brod verlieren.— Miliz und Gewerkschaft.

New York, 24. Aug. Rekorder Goff verschob heute bis Mittwoch die Verurtheilung von Samuel J. Parks, dem Geschäftsagenten der Hausschmiede- und Brückenbauer-Gewerkschaft, welcher vor einigen Tagen der Erpressung schuldig erklärt worden war. Im Oktobertermin wird Parks unter drei anderen Anklagen gleicher Art prozessirt werden.

Springfield, Jll., 24. Aug. Hauptmann Galbraith von der Milizabtheilung in Carbondale hat an seine militärischen Vorgesetzten berichtet, daß der Unterleutnant Chas. R. Taylor zurückgetreten sei, weil ihm andernfalls die Aufnahme in die Gewerkschaft der Weichensteller verweigert worden wäre. Taylors Resignation enthielt keine Begründung, sondern war rein formell gehalten. Der Vorfall, welcher nicht vereinzelt dasteht, soll untersucht werden.

Pittsburg, 24. Aug. Die Pennsylvania-Bahngesellschaft erwartet, bis Ende dieses Monats 1500 Leute zu entlassen, obwohl ihr Frachtgeschäft sich nicht vermindert hat. Als Grund wird angegeben, daß die Gesellschaft einen besseren Finanzausweis ihren Aktionären vorlegen müsse.

Richmond, Va., 24. Aug. Der seit mehreren Monaten hier im Gang befindliche Straßenbahnstreik ist heute formell aufgehoben worden.

Noch ein Bahnunglück!

Abermals über dreißig Passagiere, darunter ein Chicagoer, verletzt.

Bloomington, Jll., 24. Aug. Ueber dreißig Passagiere wurden heute Mittag schwer verletzt, einige wahrscheinlich tödtlich, infolge eines Zusammenstoßes eines Zuges der Lake Shore & Western-Bahn mit einem „wilden" Viehwagen der Illinois Zentralbahn, auf einer Kreuzung der Geleise beider Bahnen zwei Meilen von hier. Der Viehwagen prallte mit solcher Wucht gegen einen Personenwagen, daß dieser entzweigeschnitten wurde. Nur wenige der sechzig Insassen desselben entkamen unverletzt. Die Trümmern wurden einen Abhang hinuntergeschleudert. Die Verletzten wurden nach hiesigen Krankenhäusern gebracht. Die Kreuzung galt stets für eine gefährliche.

Die Verletzten sind:

Frau J. Nichols, Chicago; am Knie und Körper ernstlich verletzt.
Daniel Ummell, Remington, Ind.; 65 Jahre alt, wahrscheinlich tödtlich verletzt.
W. P. Brooks, Arrowsmith, Jll., Kopfwunden.
Frau T. Pratt, Paduca, Jll., Quetschwunden.
Frau S. E. McCord, alte Dame, East Lynn, Jll.; am Rücken verletzt und Verrenkung des Halses.
C. E. Woodward, Bloomington, Jll.; Hüfte verrenkt.
Alexander Woodbine, Saybrook, Jll.; am Kopf und an den Beinen verletzt.
James E. Radbourne, Saybrook, Jll.; Hüftenbruch und innerlich verletzt.
Frl. Lucy Small, Bloomington, Jll.; innerlich schwer verletzt.
Frau Wm. Phillips, Bloomington, Jll.; am Rücken und innerlich verletzt.
Frau Mary Bordwell, Remington, Ind.; und ihre drei Kinder; Mutter Quetschungen; Bessie, 8 Jahre alt, schwere Verletzungen.; Lydia, 10 Jahre alt und ein Säugling, leicht verletzt.
W. H. Johnson, Melvin, schwer verletzt.
Frl. Myrtle Watson, Colfax, Jll.; am Rücken und innerlich verletzt.
Frl. Sadie Romp, Bloomington, Jll.; am Kopf und am Rücken verletzt.
Frau Charles Clayton, Clinton, Jll.; an den Schultern und am Rücken schwer verletzt.
A. R. Rhodes, Bloomington, Jll.; C. M. Means, Gibson City, Jll.; Frl. Nellie Arrowsmith, Arrowsmith, Jll.; Frl. Anna Wall, Bloomington, Jll.; Frau L. B. Jones, Glenavon, Jll.; Frl. Maud Redmond, Ivesdale, Jll.; wurden leichter verletzt.

Die Bahn durch Amerika.

Mit 250,000,000 Dollars haben sich die Gründer organisirt.

Guthrie, Okl., 24. Aug. Der bekannte Plan, durch ganz Amerika, von der Hudson-Bai im Norden bis nach Buenos Ayres, Argentinien, im Süden, eine riesige Bahn mit einem Netz von Zweiglinien zu bauen, ist soweit gediehen, daß sich hier die Pan-American Railroad Co. heute mit 250 Millionen Dollars Kapital hat inkorporiren lassen. Die Bahn soll von Fort Nelson an der Hudson-Bai über Winnipeg, Man., nach Nord-Dakota führen, weiter durch Süd-Dakota, Nebraska, Kansas, Oklahoma, das Indianer-Territorium u. s. w. nach Galveston, Tex. Von dort nach und durch Mexiko, über die Landenge von Panama, durch Kolombia, Ekuador, Peru u. s. w. nach Buenos Ayres. Zweiglinien sollen von Peru nach Rio de Janeiro, nach Valparaiso und zahlreichen anderen Haupthandelsorten in Süd-Amerika gebaut werden. Die Gesammtlänge der Bahn wird auf 10,000 (?) Meilen geschätzt.

Mehrere kapitalskräftige Bahnbau-Gesellschaften, darunter die Canadian-American Construction Co., gehören zu den Gründern.

Neuer Rekord.

Lou Dillon schafft einen Trabrekord von zwei Minuten.

Reading, Mass., 24. Aug. „Lou Dillon" hat heute auf der hiesigen Rennbahn einen neuen Weltrekord im Trabrennen, von zwei Minuten die Meile, geschaffen und damit „Crescent" von Toledo überflügelt.

Bündniß, oder nicht?

Columbus, Nebr., 24. Aug. Morgen Abend tritt hier die demokratische und in Grand Island die populistische Staatskonvention zusammen. Staatsoberrichter Sullivan wird von beiden Parteien wieder aufgestellt werden, ob das Bündniß sich aber auch auf die anderen Kandidaten (Verwalter der Staatsuniversität) erstrecken wird, ist zweifelhaft, da in beiden Parteien viele Stimmen dagegen laut werden. Herr Bryan soll dasselbe begünstigen.

Aus Eifersucht.

Mt. Vernon, Ind., 24. Aug. Auf einem Fährboot in Point Township brachte gestern Abend Ed. Robinson seinem Nebenbuhler Sam. Lusk eine tödtliche Stichwunde bei und öffnete dann sich selbst die Schlagader. Lusk ist todt. Das Mädchen, in welches Beide verliebt waren, war Augenzeuge der Blutthat.

Wegen einer Kleinigkeit.

Detroit, Mich., 24. Aug. Chas. Ford von Bowling Green, O., hat sich heute im Hotel St. Clair erschossen, weil in seinen Geschäftsbüchern ein Fehlbetrag von $75 war. Ford war 30 Jahre alt.

Zum letzten Appell.

Richmond, Ind., 24. Aug. Staatssenator Benj. Starr, früherer Befehlshaber des Staatsverbandes der Grand Army-Veteranen, ist heute gestorben.

Bischofsweihe.

New York, 24. Aug. Pfarrer Colton wurde hier heute unter großem Gepränge zum Bischof von Buffalo geweiht. Der Papst sandte ihm seinen Segen.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Southampton: Barbarossa, nach New York.

Entsetzliche Gemetzel.

Türken und Aufständische morden um die Wette.—200 Menschen bei einer Dynamit-Explosion getödtet. — Angeblich Straßenkämpfe in Adrianopel. — Italien fordert Genugthuung.

Wien, 24. Aug. Der Vertreter der „Neuen Freien Presse" telegraphirt von Konstantinopel, daß eine Abtheilung Bulgaren die türkische Küstenstadt Urgas, südlich von Iniada, angegriffen und das Regierungsgebäude mit Dynamit in die Luft gesprengt habe. Es wird berichtet, daß zweihundert Menschen getödtet wurden.

Sofia, 24. Aug. Die Türken sollen alle Frauen und Kinder in 22 Dörfern in den Bezirken Florina und Monastir ermordet und darauf die Ortschaften in Brand gesteckt haben. Auch verlautet, daß die Türken eine Anzahl Gefangene umgebracht hätten. Auf den Straßen von Krushevo liegen die Leichen zahlreicher Ermordeter und die Ueberlebenden haben Angst, dieselben zu beerdigen, da sie den Argwohn der Türken fürchten.

Unbestätigte Gerüchte sind hier im Umlauf, daß in Adrianopel Straßenkämpfe im Gange sind. Die Telegraphenverbindung mit jener Gegend ist von den Aufständischen unterbrochen worden.

Konstantinopel, 24. Aug. Türkischen Nachrichten zufolge haben die Aufständischen nach der Einnahme von Vasiliko im östlichen Theile des Bezirks Adrianopel die fünfzig Mann starke Besatzung und etwa hundert Einwohner niedergemacht. Die Aufständischen bedrohen jetzt das sechzig Meilen nordwestlich von hier am Schwarzen Meer gelegene Midia und machen Angriffe auf die wichtige Stadt Kirk-Kiliosch, 32 Meilen von Adrianopel.

Christliche, griechische und muselmanische Flüchtlinge sind aus der Umgegend von Midia in Anadoli-Kavak eingetroffen und werden von den Behörden unterhalten.

Die italienische Botschaft hat die Pforte benachrichtigt, daß Italien diese für irgend welche Unbill verantwortlich halte, die dem italienischen Konsul in Monastir widerfahre, auch hat sie die Bestrafung Derjenigen gefordert, welche den Konsul unlängst Giaur (Christenhund) schimpften.

Die Hauptsorge der Pforte, die Bedrohung durch das russische Geschwader, ist mit dessen Heimkehr geschwunden.

Sofia, 24. Aug. In vom russischen und vom österreichischen Konsul beglaubigten Berichten aus Monastir werden Einzelheiten der haarsträubendsten Grausamkeiten und Gemetzel gemeldet. Im Dorfe Armensko zerstörten die Türken 150 von 157 Häuser und ermordeten jeden Mann, jede Frau und jedes Kind; weder der Greis noch das Kind in der Wiege blieben verschont. Die Frauen wurden vorher vergewaltigt. Acht Aufständische, welche in Ketten von Krushevo nach Monastir abgesandt wurden, sind unterwegs von den Wächtern hingemordet worden.

Die Gesundheitsverhältnisse in Krushevo spotten aller Beschreibung. Den in den Straßen liegenden Ermordeten sind alle Kleider vom Leibe gerissen worden, und die Leichen gehen in Verwesung über.

Hat allerlei gelernt

Manila, 24. August. General Leonard Wood hat den Gouverneur von Borneo besucht und gleichzeitig die Methoden studirt, wie Großbritannien die Eingeborenen in seinen Kolonien zu beruhigen pflegt, und den Handel der Besitzungen zu heben versucht. Der General erklärte, er habe viele werthvolle Erfahrungen gesammelt, die er mit Zustimmung von Gouv. Taft auf den Philippinen praktisch verwenden wolle; mit dem Jolo-Archipel will er den Anfang machen.

Papst der Armen!

Köln, 24. Aug. Der neunte Katholikentag hat Pius dem Zehnten heute ein Begrüßungstelegramm geschickt, in welchem er „Papst der Armen" genannt war. Auf dem Kongreß betonte Reichstagsmitglied Dr. Porsch, die deutschen Staatsmänner hätten nicht den Muth, das Jesuitengesetz aufzuheben. Die Wichtigkeit der Organisirung der katholischen Arbeiter gegen die Sozialisten wurde hervorgehoben.

Zarenbesuch in Wien.

Wien, 24. Aug. Es wird bestimmt angekündigt, daß der Zar dem Kaiser Franz Josef Ende September einen fünftägigen Besuch machen werde, auf dem er vom Minister des Auswärtigen, dem Grafen Lamsdorff, begleitet sein wird.

Nur kein Aufschub.

Paris, 24. Aug. Wayne McVeagh, leitender Rechtsberather der Ver. Staaten im venezolanischen Schiedsgericht, erklärte heute, die Ver. Staaten und Venezuela würden einer weiteren Verzögerung der Angelegenheit durch Großbritannien und Deutschland ernstlich opponiren.

(Weitere Depeschen u. Notizen auf der Innenseite.)

* In den Schießgräben zu Fort Sheridan war heute das Wettschießen um die Ehre sehr lebhaft im Gange, als bester Schütze die Garnison bei dem demnächst zwischen Soldaten der Bürgerwehr und Bundessoldaten stattfindenden Preisschießen vertreten zu dürfen. Sergeant Wm. K. Puckett war heute Vormittag der Einzige, der es mit 90 Punkten nahe an die 100 Punkt-Marke brachte.

Verlief unprogrammäßig.

Der Schauspieler Walter B. Hoyt während einer Probe verhaftet.

Während einer Theaterprobe der Mitglieder der „Railroad-King"-Truppe hielt Walter B. Hoyt, ein Verwandter des Bühnenschriftstellers Chas. Hoyt, sein „Opfer" an der Kehle und rief hohnlächelnd aus: „Endlich habe ich Dich in meiner Gewalt!" als plötzlich zwei Hilfssheriffs auftauchten, von denen der Eine ausrief „Halt!" Warten Sie einen Augenblick, bis ich Sie verhaftet habe."

Hoyt wurde dingfest gemacht und im County-Gefängniß eingekäfigt. Dort hatte er eine Unterredung mit dem Anwalt Henry W. Huttmann. Dieser erwirkte heute von Richter Kavanagh zu seinen Gunsten einen Habeas Corpusbefehl. Die Verhandlung ist auf morgen Vormittag um zehn Uhr anberaumt worden.

Hoyt wurde auf Grund eines von seinem Theilhaber John H. Yeager von Cincinnati erwirkten Haftbefehls unter der Anklage dingfest gemacht, Gelder unter falschen Vorspiegelungen erlangt zu haben.

In dem Gesuch um Gewährung des Einhaltsbefehls führt Hoyt an, daß Yeager ihn aus Niedertracht habe verhaften lassen. Yeager habe einen halben Antheil am Stücke, „The Railroad King" erworben. Einem Uebereinkommen gemäß hätte Hoyt sich nach Chicago begeben und Schauspieler engagirt. Yeager habe $300 eingezahlt und sich verpflichtet gehabt, am 1. August weitere $200 zu zahlen. Er habe nicht die geringste Veranlassung gehabt, ihn verhaften zu lassen.

Eine Kugel sein Lohn.

Morris Herzig befindet sich unter polizeilicher Bewachung im County-Hospital.

Der obdachlose, 19-jährige Morris Herzig liegt, mit einer Kugel in der linken Hüfte, unter polizeilicher Bewachung im County-Hospital darnieder. Die Polizei ist der Ansicht, daß er ein Straßenräuber ist.

Gestern Abend wurde er von Leutnant Ambrose und den Detektives Murray und Shaughnessy, hilflos an der Ecke von Halsted und Maxwell Straße liegend, aufgefunden. Die Beamten stellten fest, daß er angeschossen war.

Kurz zuvor war ein Unbekannter auf dem Blue Island Ave.-Viadukt von drei Wegelagerern überfallen worden. Die Raubgesellen setzten ihm Revolver auf die Brust und zwangen ihn, die Hände gen Himmel zu strecken. Ehe die Schnapphähne ihr Opfer noch plündern konnten, erschien Polizist O'Rourke von der Bezirkswache an Maxwell Straße auf der Bildfläche. Die Räuber sahen ihn und gaben Fersengeld. Er nahm ihre Verfolgung auf und sandte ihnen mehrere blaue Bohnen nach. Die Ausreißer entkamen zwischen Güterwagen auf den Eisenbahngeleisen. Die Polizei glaubt nun, daß Herzig einer der Banditen war und von O'Rourke niedergeknallt wurde.

Der Ueberfallene hatte sich aus dem Staube gemacht. Die Polizei bemüht sich, ihn zu ermitteln.

Im Fieberwahn.

Katie Kramer sprang aus einem Fenster des St. Joseph-Hospitals.

Im Fieberwahn sprang Katie Kramer, eine Patientin des St. Joseph-Hospitals, Abends gegen zehn Uhr aus einem Fenster des dritten Stocks des genannten Hospitals. Sie erlitt Verletzungen, denen sie auf dem Operationstisch erlag.

Frl. Kramer litt an Nervenerschütterung. Sie erwachte plötzlich, sprang mit einem gellenden Schrei aus dem Bette und eilte, wie von Furien gepeitscht, durch das Zimmer. Wärterinnen versuchten sie zu beruhigen. Sie riß sich aber los und sprang zum Fenster hinaus. Polizist Edward Kerr von der Bezirkswache an Halsted Str. hob sie auf und trug sie in den Operationssaal. Dort wurde festgestellt, daß sie den Unterkiefer und mehrere Rippen gebrochen hatte. Sie starb unter den Händen der Aerzte, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Die Beamten des Hospitals weigerten sich, nähere Angaben zur Sache zu machen. Sie gaben nur an, daß die Verstorbene unverheirathet war und Nr. 2528 Ridge Ave. wohnte.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Drohendes Wetter heute Abend und Dienstag; wahrscheinlich Gewitterregen und anhaltend warm. Frischer Südwind.
Illinois und Indiana: Unbeständiges Wetter heute Abend und Dienstag, gelegentliche örtliche Gewitterregen und anhaltend warm. Lebhafter Südwind.
Nieder-Michigan: Im Allgemeinen bewölkt und Regenschauer heute Abend und Dienstag. Nordostwind.
Wiskonsin: Drohendes Wetter heute Abend und Dienstag, örtliche Gewitterregen. Heute Abend wärmer im südwestlichen Theil, morgen kühler dortselbst. Südostwind.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 90 Grad; Nachts 12 Uhr 79 Grad; Morgens 6 Uhr 72 Grad; Mittags 12 Uhr 86 Grad.

Vom blutigen Grunde.

Middleboro, Ky., 24. Aug. In Shawnee, Penn., erschoß Tyrus Robinson den Eisenbahner Frank Davis, welcher vor zwei Jahren Robinsons Schwester trotz Einspruchs von deren Angehörigen geheirathet hatte. Davis' Schwesterchen sandte dem flüchtigen Mörder mehrere Kugeln nach, traf ihn aber nicht. Jene Heirath war der Anlaß zu der Bluthat.

Schwache Betheiligung.

Der Kellnerstreik anscheinend aussichtslos.

Vergebliches Pfeifen.

Nur die Mohren leisteten dem Streikbefehl so ziemlich Folge.—Die weißen Angestellten halten zumeist ihre Plätze fest. — Der Bericht des Schiedsausschusses.

Die Leiter des Distriktsrathes der Hotel- und Restaurant-Angestellten befolgen auch bei ihrem neuen, heute angeordneten Streik wieder die schon im Juni von ihnen eingeschlagene Taktik. Statt den Streik sofort auf der ganzen Linie zu erklären, nehmen sie die Speisewirthschaften gruppenweise vor, in der Hoffnung, daß die Arbeitseinstellung lawinenartig anschwellen und schließlich auch die widerstrebenden Elemente zur Betheiligung zwingen würde. Heute Vormittag wurde von ausgeschickten Delegationen das Personal der folgenden Speisewirthschaften zur Niederlegung der Arbeit aufgefordert:

Kinsley's, Adams, zwischen Clark und Dearborn Straße.
Hofbräu, 118 Monroe Str.
Coyne's, zwei Plätze.
McCloud's, 130 Clark Str.
Burcky & Milan, 154 Clark Str.
Kohlsaat & Co., vier Plätze.
Faddis & Yerkes, 12 Clark Str.
Edelweiß, Monroe, zw. Clark und Dearborn Str.
Vogelsangs, Madison Str., nahe Fifth Ave.
King's, Fifth Ave., nahe Washington Str.
Charles Werghmann & Co., Ecke Adams Str. und Fifth Ave.

Die Beamten des Verbandes hatten von vornherein befürchtet, daß die Mitgliederschaft nicht als ein geschlossenes Ganzes für die neue Streikbewegung zu haben sein würde, ihre schlimmsten Befürchtungen wurden aber durch die Wirklichkeit weit übertroffen. Allgemein Folge geleistet wurde dem Streikbefehl nur von den farbigen Kellnern bei Kohlsaat & Co. und in einigen anderen Plätzen. In den Lokalen mit weißer Bedienung wurde der Befehl theils ganz unbeachtet gelassen, theils leisteten ihm nur einige wenige von den Leuten Folge. Im Vogelsang'schen Lokale stellte nur ein einziger Kellner die Arbeit ein, im Hofbräu kehrte sich überhaupt Niemand um den Pfiff des Sendboten der Union, im Edelweiß hörten nur drei Mann zu arbeiten auf. In Kinsleys, wo ein Personal von etwa dreihundert Mann beschäftigt ist, gelang es den Streikern, welche dort auf größte Machtentfalung gesehen hatten — sie rückten mit einem förmlichen Heerhaufen vor den hinteren Eingang des Lokales — nur gegen siebenzig Mann auf ihre Seite herüberzuziehen.

Es verlautet nun, und Geschäftsführer Quinlan vom Verbande der Maschinisten bestätigt es, daß die Maschinisten den Kellnerstreik unterstützen würden, aber zu diesem Ende ist doch noch erst die Einberufung einer General-Versammlung dieses Verbandes erforderlich, und zeigt es sich inzwischen, daß der Streik aussichtslos ist, so dürfte es schwer halten, für die verlorene Sache Begeisterung wachzurufen.

Seitens der Speisewirthe in der unteren Stadt war heute in der Stadthalle in der Erwartung der kommenden Ereignisse schon frühzeitig um Polizeischutz nachgesucht worden. Mit Einwilligung des Polizeichefs kommandirte der Kapitän Gibbons darauf gegen 60 Mann nach den vermeintlich bedrohten Plätzen ab, hielt auch noch eine Reservemannschaft von 100 Mann bereit, doch gab es für die Sicherheitsmannschaft sehr wenig zu thun. Nur bei dem Auflauf, zu welchem es, wie bereits gesagt, hinter Kinsley's Restaurant kam, mußte die Polizei ein wenig einschreiten, obgleich auch dort eine eigentliche Ruhestörung von Niemandem beabsichtigt war oder versucht wurde.

Die Beamten der Union, bei denen es sich nunmehr um ihre Stellungen als solche handelt, ließen sich durch die zahlreichen Mißerfolge, welche sie bei ihren Herausrufen hatten, nicht davon abhalten, diese fortzusetzen. Ben Gorton besorgte den Herausruf als Vertreter der Schankkellner, Sadie Lindon richtete ihre Mahnrufe an die Kellnerinnen, Edward Hagen wandte sich an die Köche, Baldwin, mit dem Beinamen „Lucky", wurde auf die weißen, E. Franklin Morrow auf die farbigen Kellner und James Carey auf die nicht klassifizirten Angestellten losgelassen. Vollen Erfolg hatten die Abgesandten nur auf zwei Plätzen, nämlich in je einem von den Lokalen der Kuntz-Remmler Co. und des Herrn Coyne. Hier hörten fast sämmtliche Angestellten auf den Befehl der Union zu arbeiten auf, aber es war für sämmtliche Streiker rasch Ersatz gefunden.

Auf einigen Plätzen ist den Streikrufern übel mitgespielt worden. In dem Kohlsaat'schen Lokale an der Clark Str. warf der athletische Geschäftsführer Beaubais den Unionsagenten Morrow höchst unsanft vor die Thür. Morrow hat dieserhalb einen Verhaftsbefehl gegen Beaubais erwirkt. In dem King'schen Restaurant an der Fifth Ave., wurde der Unionsagent McKenzie, nachdem er die Geschäftsführerin, Frl. Anna King, die ihn aus dem Lokale weisen wollte, zu Boden gestoßen hatte, von den Gästen und von Frau Archibald, einer Schwester Frl. Annas, unter Hieben verjagt.

Sekretär Archibald vom Verband der Speisewirthe stellt in einer an das Publikum gerichteten Erklärung den neuen Streik als durchaus ungerechtfertigt und vollkommen erfolglos hin. Die Union, erklärt er, habe sich durch dieses Vorgehen den Todesstoß gegeben, denn es werde von nun an keinem Unternehmer mehr einfallen, sich auf Abmaternehmer mehr einfallen, sich auf Abmachungen mit ihr einzulassen.

* * *

Als der Streik, welchen der Distriktsrath der Hotel- und Restaurants-Gewerkschaften gegen eine Anzahl von Gasthäusern und Speisewirthschaften erklärt hatte, Ende Juni nach mehrwöchiger Dauer durch einen Vergleich zwischen beiden Parteien zum Abschluß gebracht wurde, da kam man überein, daß die Einzelheiten in Bezug auf die Lohn- und die Arbeitsfrage von Schiedsausschüssen geregelt werden sollten. Soweit die Hotelangestellten in Frage kamen, erfolgte diese Regelung schon nach einigen Wochen, betreffs der Lohnsätze und der Arbeitszeit, die in Speisewirthschaften gelten sollten, hat der Schiedsausschuß sich lange nicht zu einigen vermocht, und jetzt, da er seine Entscheidung abgegeben hat, will der Verband der Angestellten sich derselben nicht fügen. Jenem Schiedsausschusse gehörten als Vertreter der Unternehmer die Herren John G. Neumeister und Nicholas Michels an, die Sache der Angestellten führten Steve C. Sumner und Cornelius O'Neill. Als Unparteiischer sollte nöthigenfalls Richter Kerstens den Ausschlag geben, doch kam der abgegebene Entscheid ohne dessen Mitwirkung zu Stande.

Die Bestimmungen des Entscheids lauten im Wesentlichen wie folgt:

„Als Grundlage für die Vereinbarungen über Lohn und Arbeitszeit zwischen den Vereinigten Speisewirthen und dem Angestellten-Verband werden die einschlägigen Bestimmungen angenommen, auf welche sich der Angestellten-Verband mit dem Verbande der Hotelbesitzer geeinigt hat.

„Die zu zahlenden Löhne sollen in keinem Falle weniger als den Mindestsatz oder mehr als den Höchstsatz betragen, welche zwischen den Hotelbesitzern und dem Angestellten-Verband vereinbart worden sind.

„Die Arbeitszeit soll im Allgemeinen die gleiche sein, welche zwischen dem Verein der Gastwirthe und dem Angestellten-Verband festgesetzt worden ist.

„Die Löhne sind wöchentlich auszuzahlen.

„Die Löhne, ausgenommen die der Schankkellner und der Köche, welche in jedem einzelnen Falle zwischen den betheiligten Parteien besonders zu vereinbaren sind, sollen durchgängig um 10 Prozent höher angesetzt werden, als sie sich am 1. Februar 1903 gestellt haben, vorgesehen ist jedoch, daß der Mindestlohn der Schankkellner nicht unter $12 die Woche betragen soll.

„Den Mitgliedern der (farbigen) Kellner-Union Nr. 509 sollen durchgängig die Löhne gezahlt werden, welche ihnen bisher nur in Hotels erster Klasse (z. B. im Palmer House) gezahlt worden sind.

„Den Köchen ist in jeder Woche ein freier Tag, oder sind zwei freie halbe Tage, zuzugestehen.

„Den nicht klassifizirten Angestellten sind die Lohnraten, welche am 1. Februar 1903 in Kraft waren, um 12½ Prozent aufzubessern. Wohnen die fraglichen Angestellten auch in den Arbeitsplätzen, so ist ihnen der Lohn zu zahlen, welcher für Arbeitsleistungen, wie die ihren, in Hotels erster Klasse gezahlt wird.

„Für die Mitglieder der Kellner-Union Nr. 336 soll ein Monatslohn von $35 als Mindestsatz gelten.

„Die vereinbarten Lohnraten haben rückwirkende Kraft bis zum 13. Juni 1903 und bleiben in Kraft bis zum 31. Juli 1904.

„In Speisewirthschaften 3. und 4. Klasse, welche Tag und Nacht in Betrieb sind, sollen in Bezug auf Lohn und Arbeitszeit keine Veränderungen eintreten."

Auf Veranlassung der Herren Sumner und O'Neill wurde diesen Bestimmungen noch hinzugefügt, daß den Aufwärterinnen nicht gestattet sein solle, bei der Arbeit Gummi zu kauen, und daß der Schaden, welchen Angestellte am Geschirr anrichten, ihnen nur zu Engrospreisen solle in Anrechnung gebracht werden dürfen.

Nachträglich haben die Herren O'Neill und Sumner dem Distriktsrath des Angestellten-Verbandes angeblich gemeldet, sie seien zur Unterzeichnung dieses Vertrages, welcher in vieler Hinsicht nicht einmal an die Zugeständnisse heranreiche, welche die Unternehmer schon vor Erklärung des Streiks hätten machen wollen, von der anderen Seite gezwungen worden durch die Drohung, zu einer anderen Vereinbarung dürften die Unternehmer sich überhaupt nicht versteh'n. Weshalb sie unter diesen Umständen nicht den Unparteiischen angerufen haben, sagen sie nicht.

Der Distriktsverband der Angestellten hat nun gestern beschlossen, daß seine Mitglieder heute in allen Speisewirthschaften die Arbeit einstellen sollen, deren Inhaber nicht schon vor dem Streik oder während desselben die von der Union aufgestellten Forderungen bewilligt haben, oder sich zu solcher Bewilligung jetzt noch nachträglich verstehen. Derartige, von dem Streikbefehl nicht betroffene, Lokale sind das „Saratoga-Restaurant", das „Boston Oysterhouse", die Frühstückslokale von John R. Thompson, das „American"- und das „North American Restaurant", der Betrieb der Wm. Mangler Catering Co. und Chas. H. Rectors Café.

Die Eigenthümer anderer Lokale, wie Kinsleys, Kohlsaat & Co., Edelweiß, Vogelsang, A. J. Sidders, Erbys, Read's, Fitch's, Kunz-Remmler Cafés und der Coyne Frühstücksstuben, erklären, sie würden es nach diesem offenbaren Vertrauensbruch der Unionen auf den Streik getrost ankommen lassen, nun aber auch unter keinen Bedingungen mehr mit der Union unterhandeln.

Unter schwerer Anklage.

Polizist James Kennedy des Todtschlages bezichtigt.

Auf Anordnung des Polizeichefs O'Neill wurde gestern der Polizist James Kennedy von der New City-Bezirkswache unter der von einem gewissen Patrik Lavelle erhobenen Anklage verhaftet, seinen jugendlichen Sohn erschlagen zu haben.

Am Dienstag Abend hatte sich an 46. Str. und Marshfield Ave. eine Horde junger Burschen zusammengerottet, welche den Bürgersteig blockirte und Straßengänger belästigte. Die Polizisten Maurice Carey und Kennedy forderten die Burschen auf, sich nach Hause zu scheeren. Die Gemaßregelten leisteten auch anscheinend bereitwilligst der Aufforderung Folge, hatten sich aber nur eine kurze Strecke entfernt, als sie Halt machten und die Polizisten mit Steinen bombardirten. Die Polizisten machten auf die Missethäter Jagd, die übrigens fruchtlos verlief. Als sie zurückkehrten, fanden sie, wie die Polizei behauptet, den jungen Lavelle mitten auf der Straße liegend vor. Sie fragten ihn, was los sei. Er antwortete: „Nichts!" Dann raffte er sich auf und begab sich ohne fremde Hilfe nach Hause.

Gestern starb er. Polizeichef O'Neill ordnete auf Grund der vom Vater des Verstorbenen erstatteten Anzeige an, daß das Disziplinarverfahren gegen Kennedy eingeleitet und er auch verhaftet werde. Lavalle beschuldigt Kennedy, seinen Sohn mit seinem Todtschläger verschiedene Male auf den Kopf geschlagen zu haben.

Der junge Lavelle starb den Angaben von Dr. Parsons gemäß an Gehirnerschütterung und Alkoholismus.

Die Polizei ist der Ansicht, daß er von einem der von seinen Genossen nach den Polizisten geschleuderten Steine getroffen wurde.

Der Tod ihr Erlöser.

Zwei Opfer toller Hunde heute gestorben.

Zwei Personen, die von tollen Hunden gebissen worden waren, erlagen heute der Tollwuth.

Die Todten sind:

Joseph Zierdes, sechs Jahre, Nr. 637 Barry Ave.

Frau Joseph Hamann, 41 Jahre alt, Nr. 75 Ost Fullerton Ave.

Joseph, der Sohn von George Zierdes, wurde vor etwa drei Monaten in der Nähe der elterlichen Wohnung von einem kleinen, herrenlosen Köter angefallen und in das linke Bein gebissen. Seine Wunden wurden in einer nahe gelegenen Apotheke verbunden, aber nicht ausgebeizt. Man schenkte ihnen weiter keine Beachtung. Vor einer Woche erkrankte der Knabe an Tollwuth. Heute früh hatte er ausgelitten.

Frau Hamann wurde vor etwa sechs Wochen von ihrem Schoßhündchen in den Zeigefinger gebissen. Die Wunde schien zu unbedeutend zu sein, um einen Arzt zu Rathe zu ziehen. Am Mittwoch Abend wurde Frau Hamann hysterisch, als man ihr mittheilte, daß sie in Gefahr schwebe, von der Tollwuth befallen zu werden. Sie fand Aufnahme im Deutschen Hospital, wo sie unter großen Qualen starb.

Verlief glimpflich.

Ein Dampfer fuhr gegen die Clark Straßen-Brücke und beschädigte sie.

Heute früh brach ein Maschinentheil der Wells Str.-Brücke. Dem Wärter der Clark Str.-Brücke wurde der Befehl gegeben, keine Schiffe passiren zu lassen, da zwei Schiffe vor der Werft der Anchor-Linie und der Dampfer „Tioga" an der Südseite des Flusses vor Anker lagen. Am Nachmittage näherte sich der Dampfer „Robert Campbell" der Clark Str.-Brücke. Der Kapitän des Dampfers behauptet, daß ihm das Haltesignal zu spät ertheilt wurde, und die Folge war, daß der Dampfer gegen die Brücke fuhr, die beschädigt wurde. Die Ausbesserungsarbeit wird etwa $100 kosten.

Waffenausfuhr gestattet.

Berlin, 24. Aug. Die Regierung hat heute das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition nach China aufgehoben.

Eine verhängnißvolle Fahrt.

Von B. M. Croker.

(22. Fortsetzung.)

„Was wissen denn Sie von meinem Herzen!" rief sie ärgerlich. „Ich verbitte mir ein solches Geschwätz. Wie kommen Sie überhaupt dazu, sich hier einzumischen? Wenn Sie auch der Kutscher Terence sind, bis hierher reicht Ihre Macht doch nicht." Damit wollte sie an ihm vorübergehen, er hielt sie indeß mit der Hand zurück und sagte in leisem, einschmeichelndem Tone: „Was nicht für Geld zu haben ist, wird manchmal durch gute Worte erreicht, Frau O'Hara."

„Schmeicheleien, mir, einer Frau, die Ihre Mutter sein könnte! O, über diese unverschämte Jugend!"

„Oder in Erinnerung alter Zeiten," fuhr er unerschütterlich fort.

Mit scharfen, prüfenden Blicken starrte Frau O'Hara ihn an, als er sich dem Licht näherte u[illegible] fest in die Augen sah.

„Erinnern Sie sich an Shamil?"

„Shamil? Das will ich meinen, ich bin ja dort geboren."

„Und ich auch, Frau O'Hara."

„Zum Kuckuck, das kann Jeder sagen!"

„Kannten Sie die Familie des Schloßherrn?"

„Will's wohl meinen! Heilige Mutter Gottes, das war noch eine echte, feine Herrschaft, nicht wie die von heutzutage mit ihrem Gehabe. Durch Feuer und Wasser würde ich gehen für eines von ihr."

„Dann verschaffen Sie mir einen Wagen und ein paar gute Pferde."

„Gott steh mir bei, wer sind Sie, der Sie hier vor mir stehen und mich mit den Augen meines alten Herrn ansehen?"

„Früher nannte man mich den kleinen Sonny, seit meines Vaters Tode aber bin ich Lord Desmond."

„Ach, und ich hab' Sie nicht gleich erkannt!" rief sie, die Hände über dem Kopf zusammenschlagend. „Mein kleiner Liebling, den ich aufgezogen habe! O, Sonny, Sonny, ich glaubte, Sie seien längst todt!" Stürmisch warf sich Frau O'Hara an die Brust des jungen Mannes, schlang die Arme um seinen Nacken und küßte ihn inbrünstig. „Und was für ein großer, schöner Mann Sie geworden sind! Wahrhaftig, neunundzwanzig Jahre sind Sie vorüber. Wo waren Sie denn aber die ganze Zeit? Sagen Sie mir, wo haben Sie all die Zeit zugebracht?" rief sie, indem sie ihn zurückschob und neugierig betrachtete.

„Als mein Vater starb, war ich in Indien. Daß wir völlig zu Grunde gerichtet sind, wissen Sie, und so verdiene ich mir meinen Lebensunterhalt durch Kutschiren."

„Meiner Treu, ja," Sie waren immer einer, dem die Pferde blindlings gehorchen mußten, aber zu denken, daß Lord Desmond, der Herr von Munster, dessen Vater sich eine eigene Equipage hielt, dessen Großmutter nur mit Vorreitern ausfuhr, jetzt die Postwagen fährt wie ein ganz gewöhnlicher Knecht! Was übrigens das gewünschte Fuhrwerk anbelangt, so sollen Sie das natürlich haben. Auf meinem eigenen Rücken würde ich Sie nach Ballybay tragen, wenn ich's könnte! Ach, wie oft trug ich Sie auf diesen meinen beiden Armen! Zwanzig Jahre ist es nun her, daß ich verheirathet bin und hieher kam — zwanzig Jahre seit meine Augen Sie zuletzt gesehen! Und man behauptete, Sie seien todt, und nur die alte Madame und Ihre Schwester Constance noch am Leben. Aber sagen Sie mir, warum kamen Sie niemals zu mir, da Sie doch so nahe waren? Ich hörte häufig vom Kutscher Terence sprechen."

„Weil ich nicht wollte, daß irgend jemand wisse, wer ich bin, Ihnen aber hätte ich mich eines Tages schon noch zu erkennen gegeben. Ich sah Sie übrigens hin und wieder aus der Ferne und überzeugte mich von Ihrem Wohlergehen. Jetzt aber hoffe ich, daß Sie mein Geheimniß wahren."

„Natürlich, alles will ich thun, was Sie wollen. Wo ist Ihre Großmama? Wenn sie wüßte, daß Sie ein gewöhnlicher Kutscher sind, würde sie sicher den Verstand verlieren."

„Sie wohnt in Dublin in unserem alten Hause und ist der Meinung, ich sei in England. Nun also, Sally, ich verlasse mich darauf, daß Sie für diese beiden Damen sorgen, als wären es meine eigenen Schwestern, und daß Sie den Wagen pünktlich früh um sechs Uhr bereithalten. Später komme ich noch zu Ihnen, jetzt muß ich einem Herrn eine Botschaft hinunterbringen."

„Am Ende dem im Frühstückzimmer, der auf meinem neuen Teppich herumläuft, wie ein wildes Thier im Käfig? Warten Sie —"

Allein Terence war bereits verschwunden.

„Haben Sie gehört? Das also ist Lord Desmond," rief Frau O'Hara stolz, „mein süßer kleiner Junge! Ach, und ich glaubte, sie seien alle todt bis auf Miß Constance und die Großmutter. Ja, das ist ein uraltes, fürstliches Geschlecht, so stolz und gebieterisch als nur eines! Was ein Desmond befiehlt, das geschieht. Ach, und ich glaubte, mein süßes kleines Kerlchen liege in Indien begraben! Na, Gott sei Dank, daß es nicht so ist, und ich ihn wieder in meine Gebete einschließen kann!" Gerührt wischte sie sich die Augen mit dem Schürzenzipfel. „Sie aber, meine Damen, Sie brauchen nur zu befehlen, und alles soll nach Ihren Wünschen geschehen. Ich würde jedem meine beiden Hände unter die Füße legen, der gut und freundlich mit meinem lieben Master Terence ist."

XXII. Kapitel.

Eine Wettfahrt.

Inzwischen hatte sich Terence in's Frühstückzimmer begeben, wo er Mr. Lovell vorfand, der blaß und verstört auf und ab ging und in seiner Aufregung eine Zigarette um die andre rauchte.

„Bei Gott, der Kutscher!" rief er, plötzlich stillstehend. „Was führt denn Sie hieher?"

„Ich kam mit Miß d'Arcy, die ihre Schwester aufzusuchen wünschte," antwortete er ruhig.

„Da soll doch der Teufel dreinfahren! Die schwarzäugige Amazone ist also in's Feld gerückt?"

„Ich habe eine Botschaft für Sie von Lady Fanshawe."

„Gut, so schießen Sie los."

„Lady Fanshawe fühlt sich zu müde und angegriffen, um persönlich mit Ihnen zu verhandeln. Sie findet, daß sie durch ihre Abreise von Ballybay einen entsetzlichen Irrthum beging, und wird in wenigen Stunden dorthin zurückkehren."

„Nachdem sie mich gründlich zum Narren gehabt hat," rief Lovell mit ärgerlichem Lachen.

„Besser ein Narr, als ein Schurke. Ein Mann, der eine Frau wirklich liebt, wird sie niemals entführen."

„Das ist ja reizend, der Kutscher hält Moralpredigten! Gehen Sie nur, und sagen Sie Lady Fanshawe, daß ich meine Entlassung annehme — sie hat nämlich einen verflucht launischen Charakter — daß ich es jedoch höchst sonderbar finde, einen solch heiklen Auftrag einem — Kutscher anzuvertrauen."

Einen Augenblick lang stand Terence ihm mit blassem Gesicht und zornsprühenden Augen gegenüber, antwortete dann aber in völlig ruhigem Tone: „Wenn Sie keinen andern Groll gegen Lady Fanshawe hegen, so ist das ja sehr erfreulich, denn ich bin nicht nur ein Kutscher, sondern auch ein gebildeter Mann."

„Wirklich? Ihre Sprache wenigstens ist jetzt die eines solchen. Gewiß waren Sie Unteroffizier in einem Kavallerieregiment — Ihr Gang läßt darauf schließen."

Terence antwortete nicht sogleich, sondern zog eine Schachtel Streichhölzer heraus und zündete sich eine Zigarette an. Nachdem er einige Züge gethan hatte, sagte er plötzlich: „Sie kennen wohl die schwarzen Ulanen?"

Ja, wenigstens viele davon."

„Zum Beispiel Snowden?"

Was hat der mit Ihnen zu schaffen?"

„Hörten Sie ihn jemals den Namen Desmond erwähnen?"

„Den seines Busenfreundes? Gewiß. Er soll ein famoser Reiter, ein glänzender Polospieler und dabei ein äußerst beliebter Kerl gewesen sein, der mit Pferden, Infanteristen und Dragonern gleich gut fertig wurde, und der dann zu den Goldgräbern nach Mexiko ging. Was ist's mit dem?"

„Dieser Desmond bin ich."

„Beim heiligen Georg!" rief Lovell, plötzlich stehen bleibend.

„Und jetzt bin ich Kutscher, nachdem ich vergebens versucht habe, als Viehzüchter in Kalifornien mein Glück zu machen. Ich konnte das Leben dort auf die Dauer nicht ertragen."

„Was bürgt mir für diese Aussagen?"

„Snowdens Handschrift werden Sie wohl kennen. Hier habe ich einen Brief von ihm, den ich erst diesen Morgen erhielt. Sie können ihn lesen, wenn Sie wollen."

„Nein, nein," rief er, das Schreiben zurückstoßend. „Ich glaube, daß Sie der junge Desmond sind. Was wünschen Sie weiter?"

„Ich möchte gern, daß Sie die dummen Briefe jener thörichten Frau herausgeben. Wenn Sie ein Freund Snowdens sind, haben Sie auch die Verpflichtung, in seinem Sinne zu handeln."

Scharf sah Lovell ihn an, und wohl eine Minute lang standen sich die beiden Männer schweigend Auge in Auge gegenüber, dann ging Lovell auf seine Reisetasche zu, nahm ein Packet Briefe heraus und warf es auf den Tisch.

„Da, nehmen Sie!"

„Es sind doch wohl alle, nicht wahr?"

„Ja, ich bin fertig mit dieser Frau und bedaure es im Grunde auch gar nicht, denn sie hat ein verflucht launisches Wesen und eine infame Zunge. Aber es ist doch immerhin eine verteufelt unangenehme Situation für einen Mann, wenn ein solches Verhältniß so plötzlich abgebrochen und die Dame eingefangen und zurückgebracht wird. Ich hoffe nur, daß die Geschichte nicht in London bekannt wird."

„Und auch hier nicht," fügte sein Zuhörer eifrig hinzu. „Wir wollen beide unser Möglichstes thun. Mit Tagesanbruch fahren die beiden Damen ab, um noch vor Sir Greville in Ballybay einzutreffen, der um Mittag dort erwartet wird."

„Beim heiligen Georg, wenn das nur kein todtes Rennen gibt!"

„Hoffentlich nicht! Um eines möchte ich Sie jedoch noch bringend bitten, und das ist, mein Inkognito zu wahren."

Lovell nickte zustimmend.

„Es wäre mir leid, wenn ich meine Stellung hier aufgeben müßte," fuhr Terence fort, „denn ich werde gut bezahlt, auch sagt mir der Aufenthalt in frischer Luft und die Beschäftigung mit Pferden zu. Ein Mann muß eben sehen, wie er sich anständig durch's Leben bringt. Selbst ein bescheidener Beruf ist besser, als seinen Freunden zur Last zu fallen. Doch nun leben Sie wohl. Wenn Sie wollen, so können Sie Snowden von mir grüßen."

„Ach nein, das werde ich lieber unterlassen, er könnte sonst nach der Veranlassung unsres Zusammentreffens fragen. Sie sind wirklich ein guter Kerl, Desmond — ganz so, wie man Sie mir immer schilderte, und ich habe mich Ihnen in dieser Angelegenheit in einem verflucht schlechten Lichte gezeigt," fügte er, Terence die Hand entgegenhaltend, hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Seine Jugendliebe.

Novelle von Cl. Recear.

Der Bahnhof zu Ostende lag still und verlassen da. Hier, wo während der Saison täglich Tausende von Menschen ankamen oder abreisten, wo die Wartesäle angefüllt waren mit eleganten Damen, vornehmen Herren, Glücksjägern, Abenteurern und Taschendieben, die in aller Herren Länder Sprachen konversirten, war heute, an einem kalten, regnerischen November-Nachmittage, keine Seele anzutreffen. Nur dort an der Ecke saß ein weibliches Wesen; es sah fast aus wie ein Gepäckstück, das man zu expediren vergessen hatte.

Adele Willems oder Eleda Vilona, wie sie sich auf dem Programm der Cafes chantants nannte, zählte laut eigener Aussage 25, ihrem Taufscheine nach aber 33 Jahre, und war immer noch eine reizvolle Erscheinung, nicht nur bei Bühnen-, sondern auch bei Sonnenlicht. In diesem Augenblick zwar, gekleidet in einen unmodernen, alten Reisemantel, einen Zug übler Laune in dem feinen blassen Gesicht, erschien sie nicht gerade zu ihrem Vortheil.

„Na, Adele, was machst du denn hier?" fragte der Kellner, der die Biergläser von den Tischen nahm, „trittst du heute Abend nicht auf?"

„Nein, ich will nach Brüssel und ein Engagement suchen, gestern Abend nach der Vorstellung habe ich mich mit dem Direktor gezankt."

„Das wundert mich nicht, der alte Berthold ist ein verrückter Kerl, ich kenne ihn, hab' auch 'mal im Alkazar servirt, aber den dritten Tag warf ich ihm die Serviette an den Kopf und ging. Wie du da mehrere Monate hast bleiben können, begreife ich nicht."

„Ei nun, während der Saison war es ganz nett da, ich habe viel Geld verdient, aber freilich alles wieder ausgegeben oder auch verspielt, nur 20 Franken und drei Pfandscheine sind mir geblieben. Du, paß auf, da kommen Leute."

Drei Herren betraten den Wartesaal und ließen sich an einem runden Marmortischchen nieder. Während sie mit dem Kellner über die zu bestellenden Getränke verhandelten, musterte Adele, halb aus Langeweile, halb aus Neugierde, die neuen Gäste.

Zwei von ihnen waren gewöhnliche Erscheinungen, wie sie alle Tage unsern Weg kreuzen, der dritte hingegen ein schöner junger Mann von stolzer Haltung, mußte jedem auffallen. Eine gewisse sinnende Traurigkeit, die auf seinen Zügen ausgeprägt lag, ließ ihn doppelt anziehend erscheinen. Das Gespräch seiner Reisegenossen interessirte ihn nicht, denn er schaute zerstreut im Saale umher. Seine Blicke blieben auf der einsamen Frauengestalt haften, die ebenfalls zu ihm hinübersah. Ihre Augen trafen sich. Plötzlich ging eine eigenthümliche Veränderung mit ihm vor, er wurde roth, dann blaß, dabei hingen seine Blicke wie gebannt an Adeles Antlitz.

Diese fühlte sich geschmeichelt; augenscheinlich hatte sie Eindruck auf den Fremden gemacht, vielleicht hatte er sie auf der Bühne gesehen, sich in sie verliebt und trachtete darnach, ihre Bekanntschaft zu machen. Sie lächelte und nickte ihm verstohlen zu.

„Du, Adele," flüsterte der Kellner im Vorbeigehen, „kennst du den großen Blonden?"

„Ja — ich glaube, ich — kann mich nur auf seinen Namen nicht besinnen, kennst du ihn?"

„Freilich, das ist Leonhart Schomburg, ein steinreicher, sehr generöser Kerl, Architekt oder so was ähnliches, kommt oft hierher und gibt mir immer schöne Trinkgelder. Wenn sich der in dich verliebt, ist dein Glück gemacht."

Der schrille Pfiff einer Lokomotive unterbrach diese verlockende Personalbeschreibung, die beiden Herren leerten ihre Gläser und standen auf. „Kommen Sie, Herr Schomburg, unser Zug ist da," mahnte der eine.

Leonhart fuhr zusammen, blickte verstört um sich und strich mit der Hand über die Stirn. „Entschuldigen Sie, Monsieur, ich — ich kann nicht fort — das heißt, ich folge später," stammelte er in augenscheinlicher Verwirrung.

„Aber Sie haben Ihr Billett ja schon! Sie wollten doch gerade eben diesen Zug noch nehmen!" sprachen die beiden Herren durcheinander, um hierauf mit einem „Nun, dann auf später" zu entfernen.

Kaum hatten sie den Saal verlassen, der Kellner war hinter dem Büffet verschwunden, als Leonhart Schomburg eiligst auf Adele zuschritt, die bei seinem Näherkommen unwillkürlich aufgestanden war, und sie mit dem halb erstickten Ausruf: „Jeanne, meine Jeanne, sehe ich dich endlich wieder?" stürmisch in die Arme schloß.

Adele wußte nicht, wie ihr geschah. War dieser Mensch verrückt oder betrunken? Gerade wollte sie ihn zurückstoßen und um Hilfe rufen, da fielen ihr die Worte des Kellners ein. Das ist ein steinreicher, sehr generöser Kerl.

„Ich bitte Sie, Herr — Schomburg — Leonhart — lassen Sie mich," bat Adele, ängstlich versuchend, sich dieser unerwarteten zärtlichen Umarmung zu entwinden.

„Herr! Sie!" rief Leonhart vorwurfsvoll und ergriff ihre beiden Hände, „zürnst du mir noch immer, noch jetzt, nach zehn Jahren? Ach, ich weiß es ja, es war alles meine Schuld, verblendet durch meine unselige Eifersucht — Jeanne," die Stimme versagte ihm. Er zog sie aufs Neue in seine Arme. „Einzig Geliebte, ich habe dich wieder, jetzt auf immer und ewig."

Adele fühlte das Herz dieses ihr wildfremden Menschen in mächtigen Schlägen pochen, seine Thränen auf ihren Wangen und seine glühenden Küsse auf ihren Lippen und gerieth in eine eigenthümliche Erregung. Was sollte das bedeuten?

„Und du sagst gar nichts, Jeanne, Geliebte, komm, setz' dich hierher und erzähle mir alles, doch erst laß mich dich anschauen," und aufmerksam ihr Gesicht betrachtend, fügte er nach wenigen Sekunden hinzu: „Ganz unverändert dieselbe, nur jünger und schöner."

„Das ist nicht möglich — nach so — so langer Zeit — —"

„Nur dein Haar ist dunkler, deine Augen hingegen kommen mir heller vor," sprach er nachdenklich.

„Ja," sagte Adele, „ich hatte vor drei Jahren das Nervenfieber und war dem Tode nahe."

„O, du armes Kind, ich hätte dich pflegen und für dich sorgen müssen, rief Leonhart schmerzbewegt. „Geliebte, sprich, kannst du mir jemals verzeihen?"

„Aber ich bin Ihnen nie böse gewesen," lächelte Adele, der Wahrheit gemäß, und sah ihren unbekannten zärtlichen Verehrer schmachtend an. Ihre dunklen Augen leuchteten vor Muthwillen, die Sache fing an, ihr Spaß zu machen, er hielt sie augenscheinlich für eine seiner früheren Geliebten, die er verlassen hatte.

„Warum nennst du mich denn immer Sie?" flüsterte er, „sag doch Leonhart zu mir, oder Lonnie, wie früher in süßen, seligen Augenblicken."

Das laute Gepolter des Kellners, der soeben, den Arm voll Flaschen, hinter dem Büffett hervorkam, störte diese poetischen Rückerinnerungen, zugleich drangen mehrere Gäste in den Wartesaal, die nach Bier, Kaffee, Kognak und sonstigen Getränken riefen.

„Komm, Herzchen," sprach Leonhart, „hier wird's ungemüthlich, wir wollen oben diniren. Kellner," wendete er sich um, „bringen Sie die Wein- und Speisekarte und heizen Sie das blaue Zimmer, es ist kalt." Dann bestellte er ein Diner, daß Adele, die den ganzen Tag über von Kaffee und Butterbrod gelebt, mit der Zunge schnalzte, und hieß den Kellner, den Champagner auf Eis zu setzen.

Zehn Minuten später saßen die beiden Menschen, die sich nie zuvor gesehen, im zärtlichen Tete-a-Tete an einer reichbesetzten Tafel. Der Kellner bediente und flog, in Erwartung eines reichen Trinkgeldes, geschäftig die Treppen auf und ab. Adele aß und trank nach Herzenslust.

„Es kann je jeden Augenblick herauskommen, daß ich nicht diejenige bin, für die er mich hält," dachte sie, „darum will ich mich wenigstens ordentlich satteessen und die Erkennungs- oder vielmehr Nichtkennungsszene hinausschieben."

Was Leonhart betraf, so hatte er nur Augen für die verlorene und so plötzlich wiedergefundene Jugendliebe. „Wie merkwürdig, dieses Zusammentreffen," sprach er träumend vor sich hin und lehnte sein Haupt an ihre Schulter.

„Nicht wahr, so etwas gibt es nicht zum zweiten Male auf der Welt," lachte sie und füllte ihren Teller von Neuem.

„Hast du mich auch gleich wieder erkannt, so wie ich dich?"

„Nein, nicht auf den ersten Blick," meinte Adele etwas verlegen. „Dein Bart —"

„Ja, ja," unterbrach er sie lebhaft, „ich weiß, daß er mich sehr verändert, jeder sagt mir das. Aber nun erzähle mir erst, Herzchen, wie du hierher nach Ostende und in den Wartesaal kommst. Wir dürfen keine Geheimnisse vor einander haben." Und liebkosend strich er über ihre dunklen Locken.

„Ich bin drei Monate hier im Alkazar engagirt gewesen und wollte heute Abend nach Brüssel."

„Nach Brüssel, in das Pantheon?"

„Gott bewahre, welche Idee! Ich in das Lokal?"

„Verzeihe mir, Geliebte, ich verstehe, es ist dir zu schmerzlich, dort wieder zu singen, wo wir uns zum ersten Male begegnet sind."

Adele horchte auf. „Zum ersten Mal —" wiederholte sie mechanisch.

„Auch mir ist der Tag unvergeßlich, ja geheiligt. Sieh' her," er zog aus der Seitentasche seines Rockes seine Brieftasche hervor, der er einen länglichen, gelben, bedruckten Papierfetzen entnahm, „da ist das Programm des Konzertes, dort dein Name."

Adele konnte vor Aufregung nicht weiter essen, jetzt würde sie also endlich erfahren, welche Person sie — ohne es zu wissen, noch zu ahnen — darstellte. „Nr. 5 Mademoiselle Jeanne Lorient, Chanteuse de Genre".

Sie hätte beinahe laut aufgeschrieen. Also für Jeanne Lorient hielt er sie, diese französische Chansonettensängerin, die längst todt war und die eine Zeit lang, verschiedener Liebesabenteuer wegen, viel von sich reden gemacht. Auch Adele hatte von ihr sprechen hören, und es war ihr oft gesagt worden, daß sie ihr ähnlich sehe. Aber ihre Doppelgängerin war doch viel älter als sie selbst. Wenn sie noch lebte, müßte sie jetzt eine Person von mehr als vierzig Jahren sein, ein altes Weib, von dem Leonhart sich schaudernd abwenden würde. Kein Wunder, nach dem Leben, das sie geführt. Eine lustige Jugend, viele Verehrer, viel Geld, dann — Alter, Trunk, Misere, Hospital, Tod. Adele schauerte zusammen. Sollte auch sie einst so enden?

„Frierst du, Jeanne, liebes Herz?" fragte Leonhart besorgt, „es ist doch so warm hier. Komm, trink' noch ein Glas Champagner. Auf dein Wohl!"

Der Kellner trug das Dessert auf. Hell prasselte das Feuer im Kamin, der fremde Mann drückte ihre Hand und murmelte allerlei zärtliche Worte und Schmeicheleien. Wie schön war es hier, wenn es doch ewig so bleiben könnte, ewig! Adele seufzte — ach, jeder Augenblick konnte die Entdeckung herbeiführen, dann war alles aus.

„Kellner," fragte Leonhart, „wann geht der Expreßzug nach Brüssel?"

„In einer halben Stunde, Monsieur!"

„Gut. Besorgen Sie mir zwei Billets erster Klasse, dann bringen Sie die Rechnung. Sie können auch gleich Kaffee und Kognak serviren, aber schnell! Nun, mein Herzchen," sich an Jeanne — Adele — wendend, „mußt du mir ein paar Minuten Urlaub geben, daß ich einige Depeschen aufsetze! Dringende Geschäfte rufen mich nach Brüssel und ich möchte verschiedene Leute von meiner Ankunft benachrichtigen."

Er zog sie in seine Arme und küßte sie mit Inbrunst. „Meine süße, kleine Frau," flüsterte er ihr ins Ohr, „ich nehme dich mit. Von jetzt ab bin ich dein Direktor und du kommst ins Engagement zu mir. Iß dein Dessert, während ich schreibe."

Adele blieb allein auf dem Sofa sitzen, die Eistorte, den Champagner, die Früchte und Bonbons vor sich, aber sie mochte weder essen noch trinken. Sie fühlte sich eigenthümlich beklommen — die Sache nahm eine andere Wendung, als sie gedacht. Was sollte sie anfangen? Mit dem Fremden nach Brüssel reisen und — nein, das war außer Frage, so weit durfte sie es nicht treiben. „Wenn ich ihn ewig in der Täuschung lassen könnte," dachte sie, „ei, so sagte ich nie ein Wort, es wäre ja dumm von mir; da das aber ausgeschlossen ist, wäre es nicht besser und klüger, ich gestünde ihm die ganze Wahrheit ein? Vielleicht, wenn ich ihm dann meine trostlose Lage schildere, hat er Mitleid und thut einiges für mich, wohingegen, wenn er morgen oder übermorgen die Wahrheit erfährt, — und wie leicht kann der Zufall die herbeiführen, namentlich in Brüssel, wo ich so bekannt bin — ich nichts von ihm zu erwarten habe!"

Der eintretende Kellner servirte den Kaffee und legte die Rechnung, sowie zwei Billets erster Klasse auf den Tisch. Leonhart bezahlte mit mehreren Goldstücken und schob das ihm herausgegebene Geld mit einem „C'est bon" von sich. —

„Merci, Monsieur, merci!" sagte der Kellner und strich schmunzelnd das kleine Häufchen von der Tafel, dann zog er sich unter tiefen Bücklingen zurück.

„Komm', Jeanne, laß uns schnell Kaffee trinken, in zehn Minuten geht unser Zug," sagte Leonhart und trug einige Notizen ein.

Adele, die einen Entschluß gefaßt hatte, stand auf. „Leonhart, höre — ich wollte dir eigentlich gleich — ich meine vorhin im Wartesaal — kurz und gut, ich bin gar nicht — das heißt, mein Name ist Adele Willems und auf dem Programm — diese Jeanne Lorient —"

„So, so, also Adele Willems heißest du!" fiel Leonhart ein. „Daß Jeanne Lorient nur dein Bühnenname sei, hattest du mir übrigens damals schon gesagt. Trotzdem bleibst du für mich immer Jeanne, meine süße, verlorene und wiedergefundene, einzige Liebe meines Lebens. Und nun komm, ich hör den Zug pfeifen!"

Er faßte sie bei der Hand und Adele ließ sich fortführen. Sprach- und willenlos folgte sie diesem Mann, dem ein launenhaftes Geschick sie in die Arme trieb.

Vierzehn Tage waren vergangen, die Leonhart Schomburg an der Seite seiner vermeintlichen Jugendliebe voller Glückseligkeit verbrachte, ohne zu ahnen, daß er seine Zärtlichkeiten an eine ihm vollständig fremde Person richtete. Bei seiner Ankunft in Brüssel war das seltsame Pärchen in einem der ersten Hotels abgestiegen, und Leonhart hatte sich am andern Morgen als „Monsieur und Madame Schomburg" aus Ostende ins Fremdenbuch eingeschrieben.

Sie lebten, wie alle reichen Leute auf Reisen zu leben pflegen; Nachmittags, nach dem Gabelfrühstück, fuhren sie im Bois de la Cambre spazieren oder machten Einkäufe in der Stadt, denn Leonhart überhäufte seine Frau, wie er sie stets nannte und auch allenthalben vorstellte, mit den kostbarsten Geschenken. Später speisten sie an der Table d'hote und brachten den Abend im Theater oder einem anderen Vergnügungsetablissement zu. Nur die ersten Morgenstunden, während Leonhart beschäftigt war, verbrachte Adele ohne ihn und so saß sie denn auch heute allein in ihrem Salon. Sie sah reizend aus in dem mit Spitzen garnirten weißen Morgenanzuge.

Niemand würde in dieser eleganten Dame, die, nachlässig im Schaukelstuhl zurückgelehnt, ihre Schokolade schlürfte, die engagementslose Chansonette wieder erkannt haben, die vor vierzehn Tagen in einem alten, abgenutzten Regenmantel in Ostende den billigen Bummelzug abwartete. Obwohl sich alles zu ihrem Vortheil verändert hatte, sah sie trotzdem nicht glücklich aus; ernst, fast düster erschienen ihre Züge, und jetzt rollten sogar Thränen über ihre Wangen. Sie dachte an Leonhart, wie er noch soeben unter den zärtlichsten Liebkosungen Abschied — auf drei Stunden — von ihr genommen, bereits an der Thür, war er noch einmal umgekehrt, um sie zu umarmen und sie zu fragen, ob sie auch glücklich sei, oder ob sie irgend einen Wunsch habe, alles wollte er thun für sie, für seine kleine Frau.

„Zuweilen denke ich, es wäre besser, ich hätte ihn nie gesehen," schluchzte Adele, „jetzt ist's zu spät, ich liebe ihn unbeschreiblich, ich kann nicht mehr ohne ihn leben und wenn er mich verläßt, sterbe ich." Sie drückte ihr Batisttaschentuch gegen die thränenfeuchten Wangen und starrte gedankenvoll in die hell auflodernden Flammen. Arme Adele! Sie wagte nicht, sich ihrem Glück rückhaltlos hinzugeben, immer fürchtete sie, daß Leonhart plötzlich mit den Worten: „Elende Lügnerin, Jeanne Lorient ist längst todt," ihr die Thüre weise. Dann mußte sie zurück in die alte Misere, die ihr jetzt nach dem Wohlleben, das sie geführt, noch viel unerträglicher erschien.

Unruhig ging sie im Zimmer auf und ab. „Daß er die Täuschung noch nicht durchschaut hat und mich, nach vierzehn Tagen, immer noch für die andere hält," sprach sie vor sich hin. „Ob ich ihm alles eingestehe? Wie oft schon wollte ich anfangen, ihm zu sagen, daß ich ihn täusche, oder vielmehr, daß er sich selbst täuscht, aber er läßt mich gar nicht zu Worte kommen. Aus seinen wiederholten Erzählungen ist mir die ganze Sache so klar geworden, als hätte ich das alles wirklich miterlebt. Jeanne Lorient! Was kann Leonhart, der feine, hochgebildete Mann, an dieser Person gefunden haben, die, wie ich es recht gut durchschaute, ihn nie geliebt, sondern es nur auf sein Portemonnaie abgesehen hatte? Und solch ein Geschöpf hat er schwärmerisch geliebt, um das hat er zehn Jahre lang getrauert. Aber so sind die Männer; für die gemeinen Frauenzimmer opfern sie sich auf, duelliren sie sich, leben und sterben für sie, noch im Tode ihren Namen flüsternd, während ein anständiges Mädchen wie ich kaum das tägliche Brod verdienen kann."

Zornig stampfte Adele mit dem Fuße, um im nächsten Augenblick erschreckt zusammenzufahren. Eilige Schritte kamen die Treppe herauf, über den teppichbelegten Vorplatz immer näher — Allmächtiger Gott — es war Leonhart, er kam zurück, schon jetzt nach einer Stunde — hatte er erfahren? — Sie klammerte sich an den Lehnstuhl, ach, das Ende war da, sie ahnte es. Hastig wurde die Thür geöffnet, Adele wagte nicht die Augen aufzuschlagen und glaubte zu träumen, als anstatt des erwarteten: „Elende, du hast mich getäuscht," Leonhart sie mit dem zärtlichen Ausruf: „Meine süße Jeanne", liebevoll in die Arme schloß. „Ich habe eine Idee," sagte er, „weißt Du, was ich thun will?"

Adele hob den fragenden Blick zu ihm empor.

„Sieh einmal, Schatz, ich habe mir alles reiflich überlegt."

Adele erblaßte. Jetzt kam die Trennung, das Ende.

„Ich will nach Düsseldorf reisen und die Papiere holen."

„Nach Düsseldorf — abreisen," stammelte sie. Der Gedanke, daß sie ihn heute zum letzten Male gesehen, daß alles aus sein würde, machte sie erbeben.

„Ja, mein Kind. Die Sache ist auf diese Weise schneller erledigt und ich komme bald wieder."

Adele athmete auf. Gottlob, er sprach nicht von Trennung, sondern von Wiedersehen.

„Ich werde dir schreiben wie früher, jeden Tag einen langen, ausführlichen Brief und du, Mäuschen, mußt mir ebenfalls antworten, wie früher."

Abermals erschrak Adele. Nun sollte sie selbst noch die so sehr gefürchtete Trennung verursachen.

Ihre eigenthümliche langgezogene Handschrift würde sie verrathen. Wie eine überführte Verbrecherin senkte sie das Haupt.

„Nicht wahr, Herzchen, du antwortest mir — wie früher, kurz und bündig." Er lachte.

„Nein — ja — doch — ich werde dir schreiben — lange Briefe," stieß sie mit dem Muthe der Verzweiflung hervor.

Auf die Wirkung ihrer Worte war sie nicht vorbereitet und fiel gleichsam aus den Wolken, als Leonhart seine Arme um sie schlang und begeistert ausrief: „Wie? Ist es möglich? Du hast schreiben gelernt? Mir zu gefallen, weil ich dich so oft darum gebeten? O, meine süße Jeanne! Auch diesen Beweis deiner Liebe hast du mir gegeben. Man sagt, es fällt doppelt schwer, nachzuholen, was in der Jugend versäumt worden ist. Armes Kind," er küßte sie, „du hast dich gewiß redlich abgeplagt mit dem Alphabet."

„Ja — ja," stammelte sie noch immer ganz verwirrt, „es hat viel Mühe gekostet."

„Wie ich mich auf deine Briefe freue," rief er und küßte ihre zehn Fingerspitzen nacheinander, „Briefe von dir sind mir wieder ganz was Neues. Du weißt, deine telegraphischen Depeschen von früher wollten mir nie behagen. Es war damals mein einziger Kummer, daß wir nicht korrespondiren konnten, wenn ich verreisen mußte und du mir nur per Telegramm den Empfang meiner langen Briefe bestätigtest. Aber nun werde ich Briefe erhalten von meiner lieben kleinen Jeanne und das erleichtert mir auch diese Trennung, na, es sind ohnehin nur ein paar Tage, dann gehören wir uns auf ewig an."

„Auf ewig," wiederholte Adele mechanisch.

Leonhart setzte sich an den Schreibtisch und nahm Papier und Feder zur Hand.

„Jeanne, liebes Kind, jetzt muß ich eine ungalante Frage an dich richten, aber der Zweck heiligt die Mittel, wie alt bist du und in welchem Arrondissement von Paris bist du geboren?"

„Paris?" frgte Adele erstaunt, „ich bin gar nicht aus Paris, ich bin aus Brüssel."

„Von hier? Aus Brüssel? Umso besser, das vereinfacht die Sache, aber du sagtest doch früher immer mit vielem Stolz, du wärest eine Pariserin.

„Ach ja, das sagte ich so, du weißt, in Belgien hat eine Sängerin keinen Schick, wenn sie nicht aus Paris kommt."

„Da habe ich also keine Schwierigkeiten deiner Papiere wegen?"

„Meiner Papiere wegen," wiederholte Adele in gedehntem Tone, „was willst du mit meinen Papieren und wozu thust du überhaupt all diese sonderbaren Fragen?"

„Aber du kleines Närrchen! Wir können doch ohne Papiere nicht heirathen."

Adele starrte mit offenem Munde zu ihm hinüber. „Heirathen, du willst mich heirathen," wollte sie rufen, aber kein Laut entrang sich ihrer Kehle.

Leonhart, ahnungslos, welchen Sturm seine Worte hervorgerufen, saß ruhig am Schreibtisch und machte Notizen.

„Ich möchte die Sache betreiben," sagte er, „und will darum selbst nach Düsseldorf, meine Papiere zu holen."

Ein Aufschluchzen unterbrach ihn. Erschrocken wandte er sich um, da lag Jeanne auf dem Sofa und weinte laut.

„Jeanne, Geliebte, was hast du, was fehlt dir?" rief er bestürzt und eilte zu ihr hin. Er zog die Hände vom Gesicht und bedeckte ihr thränenfeuchtes Antlitz mit glühenden Küssen.

„Heirathen, nein, das geht nicht," sprach sie mit erstickter Stimme.

„Doch, ich hätte es schon vor zehn Jahren thun sollen, aber damals — ich — ich konnte nicht selbsthandelnd auftreten, sondern war abhängig von meinem Vater. Dazu unser Zerwürfniß, meine unselige Eifersucht, deine plötzliche Abreise —"

„Ach ja, schweig', ich bitte dich," fiel Adele ein, die sich auf dem Gebiet der Rückerinnerung unsicher fühlte.

„Die Erkundigungen, die ich über dich einzog, blieben ohne Erfolg, du warst spurlos verschwunden. — Ich grämte mich so darüber, daß ich den Vorschlag meines Vaters, nach Amerika zu gehen, mit Freuden annahm. Sechs Jahre habe ich dort zugebracht und viel Glück gehabt mit meinen Unternehmungen. Dann starb der Vater und ich kam zurück. Mein erstes war, Nachforschungen nach dir anzustellen, und denke dir meinen Kummer, als man mir mittheilte, du wärest todt, gestorben irgendwo in Italien. Aber zittere doch nicht so, mein Herzchen," unterbrach er sich besorgt, „es bedeutet ja langes Leben, wenn man todtgesagt wird. Stelle dir vielmehr meinen seligen Schrecken vor, als ich dich vor vierzehn Tagen in Ostende in blühender Jugendschöne vor mir sah!" Er hielt inne, die Bewegung übermannte ihn.

Adele hatte den Kopf an seine Schulter gelehnt, sie war unfähig, ein Wort hervorzubringen.

Leonhart faßte ihre Hände. „Ich muß dir das alles sagen, um mich zu rechtfertigen, trotzdem du, Engel, mir ja nie einen Vorwurf gemacht hast. Du bist überhaupt eine ganz andere geworden, viel edler, zarter und weiblicher," fuhr er nachdenklich fort, „ich habe dich gleichsam aufs neue kennen gelernt und lieb dich mehr als je. Damals ließ ich mich von dir trennen, jetzt aber risse mich keine Macht der Erde mehr von dir los. O, ich kann den Augenblick kaum erwarten, wenn du erst wirklich, vor Gott und den Menschen, meine kleine Frau bist."

Adele schaute stumm und selbstvergessen vor sich hin.

„Warum zögerst du, mir dein Jawort zu geben," fragte er und beugte sich über sie, „wird es dir gar so schwer, der Bühne zu entsagen? Ich erinnere mich, wir hatten schon damals einige heftige Auseinandersetzungen diesérhalb, aber ich will gewiß alles thun, dir das Leben an meiner Seite so angenehm wie möglich zu gestalten. Zunächst unsere Hochzeitsreise nach Italien."

„Ich — deine Frau — nein, nein, es geht nicht," schluchzte Adele, „o, mein Gott, wenn du wüßtest — —"

„Ich will gar nichts wissen," unterbrach er sie hastig, „was auch geschehen sein mag in den Jahren, die du getrennt von mir, kämpfend um deine Existenz, verlebt hast, ich werde dir niemals einen einzigen Vorwurf machen, denn alles ist meine Schuld. Nur eins muß ich wissen," sprach er mit ernster Stimme, „eines beantworte mir, als wenn du vor Gottes Richterstuhl stündest." Er nahm ein an der Wand hängendes Kreuz herunter und legte es auf den Tisch. Dann zog er Adele in seine Arme und richtete sie auf. Sie schwankte und mußte sich an ihn stützen. In zitternder Erwartung fürchtete sie, daß diese wichtige Frage, die sie der Wahrheit gemäß beantworten sollte, den Zusammenstoß ihrer Hoffnungen bedeutete. Wie aus weiter Ferne hörte sie Leonhart sagen:

„Lege deine Hand auf dieses Kreuz und sieh mir ins Auge. Sprich die Wahrheit, Jeanne. Bist du an einen anderen Mann gefesselt? Liebst du mich, mich ganz allein?"

Sie schaute ihn an, fassungslos, einige Sekunden lang, dann zog eine glühende Röthe über ihr todtenblasses Gesicht, ihre noch feuchtschimmernden dunklen Augen leuchteten fast verklärt, nie im Leben war sie so schön gewesen wie jetzt. „Ob ich dich liebe, fragst du? Nein, ich bete dich an. Du bist der einzige Mann, den ich jemals geliebt habe und Gott ist mein Zeuge, daß ich an keinen anderen gefesselt bin!"

* * *

Adele hat Wort gehalten. Leonhart Schomburg ist mit seiner vermeintlichen Jugendliebe, die er in Wahrheit erst vierzehn Tage kennt, viel glücklicher geworden als andere Männer mit ihren wirklichen Jugendlieben. Da Adele und er sich das Versprechen gegeben gegeben hatten, nie mehr von der Vergangenheit zu reden, standen keine unliebsamen Erörterungen, geschweige denn Entdeckungen zu befürchten. Trotzdem sollte die junge Frau noch einmal einen gewaltigen Schrecken haben, und zwar auf ihrer Hochzeitsreise in Italien. Während einer Spazierfahrt waren sie ausgestiegen, die Gegend zu bewundern. Vertieft in ihr Liebesglück achteten sie des Weges nicht, und geriethen auf einen alten Kirchhof mit verwitterten Grabsteinen, eingefallenen Kreuzen und verwelkten Kränzen. — Adele strauchelte über einen Leichenstein, und, sich niederbeugend, las sie den Namen: Jeanne Lorient. Mit einem Aufschrei flüchtete sie in die Arme ihres Gatten, der einige Schritte entfernt stand, und zu einem alterthümlichen Monument emporschaute.

„Komm, meine süße Frau, hinweg von hier. Fort von Tod und Gräbern, uns winkt das Leben, die Liebe und das Glück."

Dankend zum Himmel aufblickend, fuhr er fort, „nur wenigen Männern ist vergönnt, ihre Jugendliebe heimzuführen."

Leset die „Sonntagpost".

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Den Damm hinabgestürzt.

Ein Personenzug der Chicago & Northwestern Bahn verunglückt.

Fond du Lac, Wis., 24. Aug. Der gestern Abend von Chicago abgefahrene Personenzug der Chicago & Northwestern-Bahn entgleiste heute früh um 2 Uhr drei Meilen südlich von hier; sämmtliche Wagen stürzten den zwanzig Fuß hohen Bahndamm hinab. Geo. W. Zuhlke von hier wurde getödtet, und Schaffner Moy von Chicago und dreißig Passagiere erlitten Verletzungen.

Die Verletzten sind:

W. R. Derris, Chicago, Zugbeamter, rechte Hand zerquetscht.
Alfred Stebbins, Chicago, 13 Jahre alt, lag unter dem Getödteten; an Armen und Händen zerquetscht.
A. B. Quale, Milwaukee, Bremser; am rechten Arm verletzt.
Frank Gerds, Milwaukee, an Schulter und linker Seite verletzt.
Paul Drumm, Chicago; Quetsch- und Schürfwunden am Kopf.
Valentin Gelrutz, Chicago; am linken Arm und beiden Schultern verletzt.
Frank H. Shepard, Johnson's Creek; Hände verletzt.
J. A. Rigby, Milwaukee; an der Schulter und der linken Wade verletzt.
J. P. O'Malley, Chicago; an der rechten Seite und im Rücken gequetscht.
Joseph Tomalski, Milwaukee; Verletzungen am Kopf.
L. W. Pervier, Gepäckmeister, Winnetka; am linken Arm und am Rücken verletzt.
Charles J. Norton, Oconto; schwer am Rücken verletzt.
J. B. Chubb, Chicago; Gesicht zerfetzt.
Peter Reisenhus, Chicago; Verletzungen an der Brust.
F. Blodgett Keshena; schwer am Kopf verletzt.
Robert Gallagher, Menominee, Mich., Augenlider und Lippen zerrissen.
Frau Sarah Smith, Milwaukee, am linken Handgelenk verletzt; die Frau wurde durch ein Fenster geschleudert.
Frau Stephan Schaefer, Cedar Rapids, Ja., wurde in einen Bach geschleudert und erlitt Quetschwunden.
S. B. Sanderson, Menominee, Mich.; Schulter verrenkt.

Die Verletzten wurden in einem nahen Farmhause in ärztliche Behandlung genommen und später nach hier gebracht. Das Geleise wurde auf einer Strecke von 800 Fuß aufgerissen und war bis heute Mittag gesperrt.

Die Demokraten von Ohio.

Columbus, O., 24. Aug. Morgen beginnt hier die demokratische Staatskonvention und bereits wimmelt es hier von Theilnehmern. Auf derselben wird ein hitziger Wahlkampf zwischen dem konservativen und dem fortschrittlichen Flügel der demokratischen Partei in Ohio, welche in den Bewerbern um die Gouverneurs-Nomination, John L. Zimmermann von Springfield und Tom Johnson von Cleveland, ihre Hauptvertreter haben, zum Austrag kommen. Beide Bewerber behaupten, über eine Mehrheit der Stimmen zu verfügen, es sind jedoch, namentlich von Cincinnati, viele Konteste angemeldet worden, so daß von deren Entscheidung auch die des Wahlkampfes abhängt. Der Rest des Staatstickets findet wenig Beachtung.

Bankerott.

Boston, 24. Aug. J. P. Jordan & Co., Papier-Großhändler, 200 Congreß Str., haben heute infolge Erschütterung ihres Kredits und schwerer Verluste die Zahlungen eingestellt. Nähere Auskunft fehlt noch.

Ausland.

Armes Schlesien!

Wiederum sind Ueberschwemmungen eingetreten.

Berlin, 24. Aug. Die Provinz Schlesien scheint aus ihrer Wassersnoth gar nicht herauskommen zu wollen. Noch sind die Schäden, welche das Hochwasser des vorigen Monats angerichtet hat, nicht ausgebessert, und schon kommt wieder die Meldung, daß die Oder abermals gestiegen ist und weiteres Unheil angerichtet hat. Sie hat die Niederungen bei Zawada, Schichowitz und Thurze im Regierungsbezirk Oppeln überschwemmt. In den genannten Gegenden sind zwar keine Menschenleben verloren gegangen, aber es sind doch große Theile bestellten Ackers versandet und besonders viele Kartoffeln vernichtet, die faulen werden, ehe sich die Wasser verlaufen haben werden. Auch der Oberrhein ist im Steigen. Man fürchtet, daß die in den Gebirgen steigende Wärme in Verbindung mit Regenfällen das Gebiet des oberen Rheines gefährden könne.

Beide gehen.

Die Befehlshaber der sächsischen Armeekorps treten zurück.

Dresden, 24. Aug. Kronprinz Friedrich August wird sein Amt als kommandirender General des 12. (1. Königl. Sächs.) Armeekorps nach den Kaisermanövern niederlegen. Die Meldung wird als sicher bezeichnet. Da General v. Treitschke gleichfalls seinen Abschied nach den Manövern nehmen wird, so werden beide sächsischen Armeekorps frei werden. Daß der Kronprinz trotz seiner Ehewirren immer noch als kommandirender General im Dienst, hat in einzelnen Offizierskreisen der deutschen Armee sehr verschnupft.

Theurer Kolonialbesitz.

Der Krieg in Achin wahrscheinlich zu Ende. — Kostete mehrere tausend Menschenleben und $200,000,000.

Brüssel, 24. Aug. Vaughin Polem und Rajah Neumala, welche seit vielen Jahren die Hauptführer des Aufstandes in Achin gegen die holländische Herrschaft waren, werden sich in den nächsten Tagen feierlich unterwerfen, und damit dürfte der seit dem Jahre 1873 fast ununterbrochene Krieg in jener holländischen Kolonie zu Ende kommen. Der Sultan hatte früher auf militärische Hilfe der Ver. Staaten und Englands gehofft, und daher alle Friedensanerbieten der holländischen Regierung abgelehnt. Der furchtbare Krieg hat Tausende von Menschenleben gekostet und $200,000,000. Eine Expedition nach der andern wurde nach Sumatra gesandt, um die Ruhe herzustellen, und kaum schien dies gelungen zu sein, so brach der Aufstand von Neuem aus.

Skrofeln, Salzfluß, Rothlauf und andere Hautkrankheiten weichen schnell und dauernd dem reinigenden Einfluß von Burdock Blood Bitters. momitr

Der neue Steuerrath.

Dr. von Thielmanns Rücktritt kühl aufgenommen.

Berlin, 24. Aug. Die Blätter verabschieden den Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Frhr. v. Thielmann ziemlich kühl. Sie heben hervor, daß der Staatssekretär einen sehr großen Mangel an Initiative gezeigt und sich vom Reichstage Gesetze habe aufoktroyiren lassen, welchen er selbst innerlich widerstrebte. Er habe auch dem Reichstag die Arbeit des Steuersuchens überlassen. Die Vorbereitung des wichtigen Zolltarifs führte seinerzeit nicht, wie es sich gebührt hätte, Dr. v. Thielmann durch, sondern der viel energischere und mehr sachverständige Staatssekretär des Innern, Graf v. Posadowsky.

Sein Nachfolger, der Frhr. v. Stengel, ist ein gewandter Parlamentarier und hat schon seit 18 Jahren in den Ausschüssen des Bundesraths eine hervorragende Rolle in finanziellen Dingen gespielt und in den Kommissionen des Reichstages sich als tüchtiger Fachmann, namentlich im Steuerwesen erwiesen. Man glaubt, daß der Umstand, daß Frhr. v. Stengel Bayer ist, ihm die Durchführung einer Reichsfinanzreform erleichtern wird, weil die Süddeutschen jetzt nicht sagen können, Preußen wolle dem Reiche nach eigenem Ermessen eine Finanzregelung aufdrängen. Jedenfalls ist es für diesen Wechsel io Reichsamt bezeichnend, daß an der Börse die heimischen Anleihen nach dem Bekanntwerden des Rücktritts des Herrn v. Thielmann — stiegen.

Ein Justizmord verhütet.

Der Schuhmachers Bratuscha war kein Menschenfresser, sondern nur geisteskrank.

Wien, 24. Aug. Im Jahre 1901 machte durch die ganze Welt das schauerliche Geständniß des Schuhmachers Bratuscha aus Monsberg in Steiermark die Runde, er habe seine Tochter Johanna ermordet, sie in Stücke geschnitten, diese gebraten und verzehrt. Da der Menschenfresser alle möglichen Einzelheiten über seine That gab, das Mädchen Johanna verschwunden war, so wurde er auf Grund seines eigenen Geständnisses zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglichem Kerker begnadigt, weil er einen fast thierischen Eindruck machte und ein offenes Geständniß ablegte. Seine Frau erhielt eine mehrjährige Kerkerstrafe wegen angeblicher Mitschuld und Hehlerei. Jetzt gab ein von der Polizei in Krain aufgegriffenes Mädchen an, sie sei die Johanna Bratuscha. Die behördlichen Untersuchungen ergaben die Richtigkeit dieser Aussage. Man glaubt, daß der verurtheilte Bratuscha seinerzeit das Geständniß in geistig unzurechnungsfähigem Zustande ablegte. Es sind sofort Schritte zur Rehabilitirung der Bratuscha'schen Eheleute eingeleitet, doch weiß man nicht, vor welchem Gericht der Prozeß wieder aufgenommen wird. Für die Gegner der Todesstrafe ist der traurige Vorfall Wasser auf die Mühle, da hier ein Justizmord nur dadurch verhindert wurde, daß der Kaiser seinerzeit von seinem Recht der Begnadigung Gebrauch machte.

Vom Zionistenkongreß.

Judenansiedlungen in Ostafrika unter englischer Oberhoheit. — Die Erwerbung von Palästina noch nicht aufgegeben.

London, 24. Aug. Unter den Juden in England gibt sich großes Interesse kund an der Ankündigung von Dr. Thodore Herzl, Präsidenten des sechsten Zionistenkongresses in Basel, daß Großbritannien anläßlich des Fehlschlages des Planes, Juden auf der Halbinsel Sinai anzusiedeln, den Zionisten ein großes Landgebiet in Südafrika zu Besiedelungszwecken angeboten habe, unter britischer Oberhoheit, aber selbstständiger Verwaltung. Man glaubt hier, daß der Vorschlag angenommen werden wird. Es wird auf den großen Unterschied zwischen dem Anerbieten Großbritanniens und dem ursprünglichen Plane, Palästina zu einem jüdischen Staatswesen umzuwandeln, hingewiesen. Als Dr. Herzl hier im Auswärtigen Amt um Unterstützung des letzteren Planes nachsuchte, verhielt man sich ablehnend, machte dann aber selbst ein Anerbieten.

Lord Rothschild führte das Anerbieten der Regierung auf die Furcht vor der Auswanderung der Juden aus Großbritannien zurück. Die Mehrheit der maßgebenden Juden in England verwirft den Vorschlag, für den wohl Israel Zangwill und Sir Francis Montefiore eintreten werden. Der Redakteur eines jüdischen Blattes sagte, daß man keinen Zufluchtsort für die Juden in England, Deutschland und den Ver. Staaten suche, sondern für die aus Rußland und Rumänien, welche nur durch Auswanderung ihre Verhältnisse verbessern könnten. Der Plan der Erwerbung Palästinas sei keineswegs aufgegeben worden.

Salisburys Beisetzung.

Hatfield, England, 24. Aug. Der Sarg, in dem Lord Salisbury ruht, ist heute für immer geschlossen worden. Bei der Bestattung, welche Ende der Woche, nach Ankunft eines in Egypten dienenden Sohnes, erfolgen soll, werden Angestellte und Angehörige des Verstorbenen als Bahrtuchträger dienen.

König Edward, Botschafter Choate von den Ver. Staaten, Graf Bülow u. v. a. haben der Wittwe Beileidstelegramme gesandt.

Bekannter Juwelier gestorben.

Paris, 24. Aug. A. S. Mermod, Mitglied des bedeutenden Goldschmiede- und Juwelengeschäfts von Mermod & Jaccard in St. Louis, welcher am Samstag hier eintraf, ist heute plötzlich an einem Herzleiden gestorben. Mermod stammt aus der Schweiz.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Bretagne, Havre; Oscar II., Kopenhagen; Cymric, Liverpool; Minneapolis, London.
Gibraltar: Lahn, New York.
Moville: Laurentian, New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Auch in Idaho wüthen jetzt große Waldbrände.

— Bei dem Zugunglück unweit Chehalis, Ore., wurden nur zwei Personen getödtet und dreißig verletzt.

— Gelegentlich eines Gewitters in Weber County, Utah, fielen Millionen Kröten nieder. Woher sie kamen, ist unbekannt.

— Die Weichkohlengruben-Besitzer von Indiana kündigen einen weiteren Preisaufschlag von 15 Cents die Tonne für den 1. September an.

— Bei Monte Ne, Ark., wurden zwei Pferde von Bienen todtgestochen. Die unglücklichen Thiere hatten zwanzig Minuten zu leiden.

— Bei Little Falls, N. Y., verunglückte gestern früh ein New Yorker Zeitungszug. Lokomotivführer Lilly und Heizer Conley wurden getödtet.

— Die Gattin des reichen deutschen Kaufmanns Philipp Kleeberg in New York vergiftete sich kurz nach einer Spazierfahrt mit ihrem Gatten.

— Gestrige Baseballspiele: New York 6, Chicago 5; New York 1, Chicago 3 (zweites Spiel); Boston 5, St. Louis 3; Boston 4, St. Louis 2 (zweites Spiel).

— Der Stahlfeder-Fabrikant John Foley, Pionier unter den Reformern New Yorks und Urheber des Kampfes gegen den Tweed-Ring, ist nach langer Krankheit gestorben.

— Auf der „Bretagne“ trafen als blinde Passagiere Karl Schleider und Franz Oelschlagler, Wiener, in New York ein. Die armen Jünglinge werden Donnerstag zurückgesandt.

— Die Anlagen der Columbia Ribbon Co. in Haledon, N. J., u. die der Santa Fe-Bahn in Beaumont, Tex., brannten gestern ab. Feuerschaden $150,000 und $100,000.

— General Grant, Befehlshaber des Departement Texas, hat sich in seinem Jahresbericht für die Wiedereinführung der Kantine, des „Klubhauses des Soldaten“, erklärt.

— In Centralia, Ill., wurden gestern Abend auf der Rückfahrt von einem Logen-Picknick Hiram Maxfield und Chas. Johnson, Ernährer großer Familien, von einem Zuge zermalmt.

— Der Baptistengeistliche Reynolds in Perkins, Okl., ist seines Amtes entsetzt worden, weil er den jungen Damen der Gemeinde gegenüber zu liebenswürdig war.

— Vor Aufregung über den vermeintlichen Verlust von $7300, welche sie ihrem Sohne bringen wollte, ist in Shawnee, Kas., Frau Lucy van Hereche gestorben.

— Die Piute- und die Digger-Indianer halten im Yosemite-Thal unter Aufsicht von „Onkel Paul“ und „Frau Onkel Paul“, über hundert Jahre alten Eheleuten, ein Versöhnungsfest.

— Den Wittwen der 41 Bergleute, welche bei dem Grubenunglück in Rawlins, Wyo., umkamen, hat die Union Pacific-Bahn je $800 Abfindung bezahlt und $50 für jedes Kind der Verunglückten.

— Von einem Riesendrachen wurde der Krankenwärter Merritt in Glenwood, Ja., fünfzig Fuß hoch in die Luft gezogen. Zuschauer ergriffen das herabhängende Seil und Merritt wurde gerettet.

— „Shamrock 3“ wurde heute abermals wegen ihres Tiefganges gemessen, doch war nichts daran auszusetzen. Morgen findet das zweite Wettsegeln zwischen der „Shamrock 3“ und der „Reliance“ statt.

— Der Werth der Rohstoffe und halbfertigen Waaren, welche im letzten Fiskaljahre eingeführt wurden, war $489,471,667 und stellte 47.73 Prozent des Gesammtwerthes des Einfuhrhandels dar.

— Bankkassirer Cheney in Kansas City wurde durch einen Gauner telephonisch aufgerufen, wodurch ein zweiter Gelegenheit erhielt, $835 Papiergeld durch das Gitter am Zahltisch zu ziehen und damit zu verschwinden.

— Oberst John T. Bowden von Plainfield, N. J., welcher vor zwei Jahren auf den Philippinen gefallen sein sollte, ist, wie sich heute herausstellte, am Leben und auf einer Forschungsreise ins Innere der Inseln begriffen.

— In Berkeley, Kal., wurde das neue physiologische Laboratorium der Staats-Universität eröffnet. Der berühmte Professor der Chemie, Geheimrath Ostwald aus Leipzig, war Ehrengast der Universität und hielt die Festrede in deutscher Sprache.

— Rudolph Tausch ertrank gestern in New York, als er seinen Hund zu retten versuchte, und 300 Personen sahen dort auf einem Fährdampfer theilnahmslos zu, wie Thos. Parent sich bemühte, seine Frau zu retten! Diese ertrank.

— Die Italiener Filippo und Nero fochten an der Ost 182. Straße, New York, gestern einen Zweikampf. Beide erlitten Schußwunden. Hunderte von Umwohnern waren Augenzeugen des Kampfes, der im Streit über eine Schuld entstanden sein soll.

— J. R. Aristi und Isaac Blackburn, zwei der vier angeklagten Beamten von Williamson Co., Ill., sind in Carbondale wegen Bestechung zu je drei Monaten Gefängniß und Verlust ihrer Bürgerrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurtheilt worden.

— Gegen Pastor Dr. John Hammond, Leiter des Methodisten-Buchverlags in San Franzisko, ist von der Methodisten-Konferenz eine Untersuchung eingeleitet worden. Er soll $70,000 nicht verrechnet und die Geschäftsbücher verbrannt haben.

— Der farbige Mörtelträger Pettifore in Trenton, N. J., ist von seiner zweiten Frau mit dem vierzehnten Kinde beschenkt worden; von seiner ersten Gattin hatte er dreizehn. Zwanzig von den Kindern sind am Leben. Pettifore ist 51 Jahre alt.

— Auf einem Hochbahnzug in Brooklyn, N. Y., entstand gestern Abend Feuer. Der Passagiere, Ausflügler, bemächtigte sich panischer Schrecken und Dutzende von Frauen fielen in Ohnmacht. Ein Mann wurde durch ein Fenster geschleudert und schwer verletzt.

— Der Bankkassirer Julius Jorgenson, welcher mit seinen beiden Kindern und seiner Haushälterin Johanna Moeller von Kopenhagen entfloh, hat unter Polizeibewachung die Heimreise von San Franzisko angetreten, in Begleitung der beiden Kinder. Er hatte 40,000 Kronen veruntreut.

— Gouv. Murphy und die Bundessenatoren Kean und Dryden von New Jersey luden heute Präsident Roosevelt ein, der Enthüllung eines Denkmals zur Erinnerung an die in der Schlacht von Antietam gefallenen Söhne New Jerseys beizuwohnen. Auch H. H. Kohlsaat, Chicago, war heute Gast in Sagamore Hill.

— Während der kleine Vergnügungsdampfer „Indiana“ gestern nach dem Fairview Park bei Indianapolis fuhr, explodirte der Kessel. Unter den Passagieren entstand eine Panik und dreißig fielen in den Fluß. Eine Frau und ihr Säugling ertranken. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß die Passagiere sich auf eine Seite des Decks drängten. Am Abend zuvor war das Hausboot des Aquatic Club der gleichen Stadt während einer Regatta mit 300 Zuschauern gesunken. Letztere wurden gerettet.

Ausland.

— Pfarrer Hendrick von Rochester, N. Y., ist in Rom als Bischof von Cebu, Philippinen, geweiht worden.

— Menotti Garibaldi wird auf Kosten der italienischen Regierung feierlich begraben werden. Seine letzte Sorge waren seine völlig mittellosen Kinder.

— Die Propaganda hat dem Papst Bischof Bourne von Southwark zum Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs Vaughn von Westminster empfohlen.

— Leutnant Pfeiffer von der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ist auf der Jagd von einem angeschossenen Elephanten angegriffen und dabei auf gräßliche Weise getödtet worden.

— Die Cayman-Inseln, welche zu den britischen Besitzungen in Westindien gehören, sind durch einen furchtbaren Sturm verwüstet worden und die Bewohner dadurch in große Noth gerathen.

— Von dem Kriegsgericht in Flensburg ist der Leutnant a. D. und Assessor Schütze zu vier Monaten Festungshaft wegen eines Säbel-Duells verurtheilt worden, welches er in Kiel mit dem praktischen Arzt Dr. Carstens hatte.

— Die Duisburger Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins sagt in einer Eingabe, das außerordentlich milde Urtheil im Falle Hüssener werde wie eine ungeheuerliche Verspottung und Mißachtung der öffentlichen Meinung empfunden.

— Dr. Herzl kündigte auf dem Zionistenkongreß in Basel an, daß Großbritannien zu einer Judenkolonie ein großes Gebiet in Ostafrika angeboten habe. Die Kolonisten sollten sich selbst regieren. Der Kongreß wird über das Anerbieten abstimmen.

— Die Prophezeiung von Prof. Krull, München, über stärkere Ausbrüche des Vesuvs hat sich erfüllt. Starke Erschütterungen, bei denen Felsblöcke bis zu einer Höhe von 600 Fuß geschleudert werden, sind seit gestern sehr häufige Erscheinungen.

— Die Danziger Zeitung veröffentlicht die offizielle Mittheilung, daß die dem Millionär Vanderbilt vom Kaiser erzeigte besondere Ehrung nur eine Erwiderung der, dem Prinzen Heinrich bei seinem Besuch in Amerika von der Familie Vanderbilt erzeigten Gastfreundschaft gewesen sei.

— Große Begeisterung hat unter der Bevölkerung von Montreal das energische Einschreiten der Matrosen des auf Besuch dort verweilenden deutschen Kreuzers „Gazelle“ bei einem gefährlichen Holzlager-Feuer erregt, welchem die Feuerwehr nicht mehr gewachsen war.

— Bei einem Zusammenstoß zwischen Streikern und Militär in Ekaterinoslav, Rußland, wurden elf der ersteren erschossen. Der Betrieb in den Fabriken wurde dann unter Militärschutz wieder aufgenommen. Die russische Regierung will jetzt Ausstände für gesetzlich erklären.

Lokalbericht.

Im Nebel.

Zwei Personen infolge eines Zusammenstoßes von Güterzügen verletzt.

Während des heute zu früher Morgenstunde herrschenden Nebels stießen in Kenilworth zwei Güterzüge der Chicago & Northwestern-Bahn zusammen. Zwei Personen wurden verletzt. Der Unfall hatte eine Betriebsstörung auf der in Mitleidenschaft gezogenen Strecke zur Folge.

Der erste Zug hielt in Kenilworth. Der ihm folgende Zug fuhr in den letzten Waggon hinein. Dieser wurde zertrümmert. Fünf andere Waggons wurden beschädigt.

K. J. Webb, der Lokomotivführer des zweiten Zuges, bremste, als er sich der drohenden Gefahr eines Zusammenstoßes bewußt wurde, und sprang dann ab. Er erlitt schwere Schnittwunden und Hautabschürfungen. W. H. Laughlin, Nr. 721 W. Ohio Str., ein anderer Eisenbahner, wurde gleichfalls verletzt.

Hat sich gedrückt.

Stadt-Chemiker Bisbee kein Freund der Arbeit.

So sagt sein Assistent.

Die Anschuldigung wird untersucht werden. — Etwas über Milch und Milchgehalt. — Die Holsteiner Kühe. — Keine Ferien für Polizisten.

Der Hilfs-Chemiker Hugo Jones im städtischen Laboratorium erhebt gegen seinen Vorgesetzten, den Stadt-Chemiter Derward P. Bisbee, die Anklage, daß derselbe sich eigenmächtig eine Woche früher Ferien genommen habe, als er hätte dürfen, und zwar um sich von den Wasser-Analysen zu drücken, die er an Stelle des Dr. Evins hätte besorgen sollen, nachdem dieser an das Krankenlager eines Bruders von ihm nach Wiskonsin berufen worden war. Statt sich seinen vermehrten Pflichten zu widmen, hätte Herr Bisbee einfach Alles stehen und liegen lassen, um seinem Vergnügen nachzugehen. Die ganze Arbeitslast des Laboratoriums sei dann, da Dr. Jaques von seiner Ferienreise noch nicht zurückgekehrt ist, auf ihn, Jones, gefallen, und da er die Milch-Analysen in Fällen, wo Strafanträge gegen Händler zu vertreten waren, unbedingt hätte machen müssen, so sei ihm keine Zeit übrig geblieben, auch noch die täglichen Wasseranalysen zu besorgen. — Vorsteher Reynolds vom Gesundheitsamt, der sich zur Zeit ebenfalls in der Sommerfrische befindet, wird sich, sobald er zurückkehrt, mit dieser Anklage gegen Herrn Bisbee befassen müssen. Bei den Milch-Analysen wird Herr Jones jetzt von Dr. George Maßlich unterstützt, der als Lehrer der Physik an der Jogn Marshall-Hochschule beschäftigt ist, aber die Muße der Ferienzeit benützt, um dem Gesundheitsamt als Milch-Inspektor zu dienen. Für seine Fähigkeiten hat man für ihn im Laboratorium bessere Verwendung gefunden, als im „Felddienst“.

Milch-Inspektor Grady schließt sich dem Verdammungsurtheil an, das neuerdings über die früher so gerühmten Rinder von Holsteiner Rasse gefällt wird. „Die Holsteiner Kühe,“ sagt er, „geben zwar eine große Menge Milch, aber diese ist dünn. Der Gehalt an Butterfett, welcher auf den Milcherktrag einer solchen Kuh kommt, ist nicht größer, als der, welcher sich in einer geringeren Menge Milch von Kühen anderer Rasse vorfindet. Als Nahrungsmittel ist somit die Milch der Holsteiner Kühe minderwerthig.“

Als vollwerthige Milch gilt nach dem Staatsgesetz solche, die 12 Prozent fettige Stoffe enthält. Nach Herrn Gradys Ansicht sollte dieser Prozentsatz auf 13 erhöht werden. Milch von Holsteiner Kühen enthält nur 3 Prozent Butterfett. Von 100 Pfund solcher Milch erhält man nur 4½ Pfund Butter. Die Milch von Jersey-Kühen enthält 5 Prozent, die von Ayrshire-Kühen sogar 5½ Prozent. Trotzdem möchte Herr Grady den Landwirthen rathen, sich auf die Zucht von Durham-Rindern zu verlegen. Deren Milch enthält zwar nur 4 Prozent Butterfett, aber sie bezahlen sich als Schlachtvieh besser als andere Rassen. — In den Molkerei-Distrikten in der Umgebung Chicagos bestehen die Rinderherden nach Herrn Grady zu zwei Dritteln aus Holsteiner Vieh.

Von 35 Bewerbern, welche sich um zeitweilige Anstellung als Milch-Inspektoren, mit $40 Monatsgehalt, bemüht haben, sind heute die Nachgenannten erfolgreich gewesen und bereits an die Arbeit gegangen:

Dr. J. R. Kelso, 337 Webster Ave.
Dr. S. Jakubowski, 451 Larrabee Str.
Dr. George Maßlich, 932 Park Ave.
Dr. H. H. Steere, 3530 Lake Ave.
Claude G. Dickey, 616 W. Congreß Str.
Dr. G. H. Howard, 51. Str. und Indiana Ave.
Dr. C. S. Meyers, 6527 Yale Ave.
Emilia O. Houda, 879 W. 19. Str.
Dr. Seth Wicks, 457 Douglas Boulevard.
Dr. Louis L. Beehler, 4603 Indiana Ave.

Die Mitglieder der Polizeimannschaft haben sich in diesem Jahre umsonst auf die ihnen zugesicherten Ferien gefreut. Nach einer Besprechung mit dem Kämmerer McGann hat Mayor Harrison vor seiner Abreise verfügt, daß wegen der im Polizeifonds herrschenden Ebbe den Polizisten keine Ferien mit Bezahlung gegeben werden sollen. Vom Dienst befreit werden und doch Gehalt beziehen können Polizisten nur dann, wenn sie entweder krank sind, oder außerordentlichen Verpflichtungen nachzukommen haben, die unabweislich sind.

Verlangt jetzt die Scheidung.

John O. Knight, dessen Frau im vergangenen Jahre Scheidung von Tisch und Bett von ihm erlangte, ist heute im Kreisgericht um Scheidung von seiner Frau eingekommen. Außerdem verlangt er, daß ihm die Zahlung von wöchentlich $10 als Nährgeld erlassen und daß ihm die Obhut seiner zwei Kinder zuerkannt werde. Der Klageschrift nach hat seine Frau sich mittlerweile mit einem gewissen Richard Lau eingelassen und zwei Mal in einem und demselben Hause mit ihm gewohnt.

Ernte-Arbeit-Raten nach Minnesota und den Dakotas.

Niedrige Raten für Gesellschaften von fünf oder mehr via der Chicago Great Western Bahn. Tickets zum Verkauf täglich bis 31. August. Liberale Bedingungen für die Heimfahrt. Wegen voller Auskunft wende man sich an irgend einen Great Western Agenten, oder an J. P. Elmer, G. P. A., Chicago, Ill. 29il,mifrmo—3lag

Aus den Polizeigerichten.

Die Konstabler Field und Golden müssen sich wegen Amtsmißbrauchs verantworten.

Ole Christiansen, der, wie an anderer Stelle berichtet, unter dem Verdacht in der Ost Chicago Ave.-Bezirkswache eingekäfigt wurde, Frau J. P. Campbell aus böswilliger Absicht das neue Sommerkleid heimlich durch Einschnitte mit einer Scheere ruinirt zu haben, leugnete heute vor Richter Mayer die That, obwohl die Polizei eine Scheere als Beweismaterial bei ihm vorgefunden hatte. Auf sein Versprechen hin, der Klägerin ein neues Kleid zu kaufen, ließ ihn der Richter laufen.

Weil er sich von dem Verdacht nicht entlasten konnte, den 13jährigen William Ruckel, Sohn des Nr. 269 91. Str. wohnhaften Arztes Dr. John F. Ruckel, an der Stony Island Ave. und 67. Str. überfallen, niedergeschlagen und um dessen goldene Uhr, wie auch $2 Baargeld, beraubt zu haben, wurde heute der Farbige Charles Davis von Richter Quinn den Großgeschworenen überantwortet. Nach der Personalbeschreibung, die der Knabe von dem Banditen geben konnte, war es der Polizei in Woodlawn gelungen, Davis zu ermitteln und festzunehmen. William Ruckel behauptete auch während der heutigen Verhandlung steif und fest, daß er sich in der Persönlichkeit seines Angreifers nicht irre.

Die zahlreichen Besucher, welche sich heute Vormittag im Saal des Englewood-Polizeigerichtes eingefunden hatten, um der Verhandlung der von Frau Granthan gegen die Konstabler William R. Field und William Golden erhobenen Anklage beizuwohnen, machten lange Gesichter, als die Verklagten den Fall nach dem Friedensrichter Adams verlegen ließen. Noch größer wurde die Enttäuschung unter den Besuchern, unter welchen sich viele Nachbarinnen und Freundinnen der Klägerin befanden, als die Verhandlung nach kurzem Zeugenverhör bis morgen Vormittag vertagt wurde. Leute aus der Nachbarschaft der Granthan'schen Wohnung, Nr. 6909 Parnell Ave., und zwar Männer und Frauen, waren bereit, haarklein zu erzählen, wie brutal sich die beiden Gerichtsvollzieher daselbst bei der Ausübung ihres Berufs angeblich benommen haben. Durch die Hilferufe der Frau herbeigelockt, hätten sie, wie sie behaupten, die brutalen Mißhandlungen mitangesehen, welche die Frau von Field und Golden in dem Hausgang ihrer Wohnung zu erdulden gehabt hätte. Die energische Widersetzung von Seiten der Frau gegen die Vollstreckung eines Haftbefehls hätte die beiden Gerichtsbeamten angeblich so in die Wuth versetzt, daß sie die hilflose Frau mit den Fäusten schlugen, packten und nach einem hinteren Zimmer der Wohnung zerrten, muthmaßlich, um sie dort einzusperren. Durch das muthige Eintreten der Nachbarn für die Bedrängte hätten sich die Beamten veranlaßt gesehen, vorläufig das Feld zu räumen. Sie kamen aber Abends wieder und drangsalirten, wie auch die Polizei behauptet, die diesmal zu Hilfe gerufen wurde, Frederick Granthan, den Mann der Frau, ebenfalls in brutaler Weise. Die Polizei nahm, auf Betreiben der Nachbarn, die Konstabler fest. Diese erklärten sich heute für schuldlos und behaupteten, sie hätten sich gegen die Angriffe der Frau, später auch der Nachbarn, schützen müssen und deshalb in Nothwehr energisch gegen Diejenigen Front gemacht, die sie an der Ausübung ihrer Berufspflicht gehindert hätten.

An Frank Straße maßen sich gestern zwei Riegen der dortigen hoffnungsvollen Jugend im Baseballspiel, wobei ein Spieler den Ball über den Zaun und in den Hof von David Pritsch, 2. Frank Straße, schlug. Pritsch, den der von den bösen Buben verursachte Lärm schon lange verdrossen hatte, nahm den Ball an sich und verweigerte seine Herausgabe. Gleich darauf bedauerte er aber, den Ball nicht doch ausgeliefert zu haben, denn in wenigen Sekunden war kein Fenster seines Hauses mehr heil und ihm selbst flogen faustdicke Steine hageldicht um die Ohren. Heute wurde der 13 Jahre alte Leo Burnstine, der „Kapitän“ einer der Riegen, Richter Sabath unter der Anklage vorgeführt, einer der Hauptmissethäter gewesen zu sein. Da Pritsch aber nicht mit Bestimmtheit behaupten konnte, daß Burnstine wirklich auch Fenster eingeworfen hatte, so entließ ihn der Richter, nachdem er ihm eine derbe Strafrede gehalten und der wackere „Kapitän“ versprochen hatte, die Thätigkeit seiner „Nine“ nach einem anderen Schauplatze zu verlegen.

Von der Anklage der Mitthäterschaft an der Ermordung des Spezialpolizisten M. McGrath wurde Gus. Burry heute von Richter Prindiville freigesprochen; morgen Vormittag hingegen hat er sich ebenfalls im Harrison Str.-Polizeigericht, aber vor Richter Caverly, gegen die Anklage der Hehlerei zu verantworten. Nach den Angaben der Polizei war Burry, der im Gebäude Nr. 2510 South Park Avenue wohnhaft ist, ein Mitglied jener Diebesbande, die einen Einbruchsdiebstahl in den Frachtschuppen der Illinois-Zentralbahn, an der 22. Straße, verübte, dabei von McGrath überrumpelt wurde und diesen dann niederknallte. Burry soll dabei von seinen Genossen angeblich gestohlenes Gut bei Seite geschafft, in seiner Wohnung verwahrt und schließlich versilbert haben.

Polizisten der Bezirkswache an W. Lake Straße hatten gestern Abend zwei Chinesen verhaftet, die einen lebhaften Streit mit einander führten, der in Thätlichkeiten auszuarten drohte. Bei der Verhandlung des Falles, die heute vor Richter Dooley stattfand, bemühte sich jeder der beiden Schlitzäugigen, durch ein schier ohrenverletzendes Radebrechen der englischen Sprache, untermischt mit chinesischen Redewendungen, sich als den reinen Unschuldsengel hinzustellen. Richter Dooley wurde aber aus dem Gefasel der beiden nicht recht klug. Er vertagte die Verhandlung bis morgen Vormittag und beauftragte die Polizei, einen Dolmetscher herbeizuschaffen.

Karnevalskönigin.

Mit der Krönung derselben erfolgt heute Abend die Eröffnung des Straßenkarnevals in Pullman.

Der erste öffentliche Jahrmarkt, welcher, verbunden mit Straßenillumination und festlichen Umzügen, in dieser Woche in Pullman abgehalten wird, verspricht, den Vorbereitungen nach zu urtheilen, einen großartigen Verlauf zu nehmen. Heute Abend findet statt: Um 7 Uhr Abholung des durch das Loos zur Karnevalskönigin bestimmten Frl. Florence Tuch aus dem Hotel ihres Vaters in Kensington; 7½ Uhr, Aufstellung des Festzuges: Polizei, Pullman-Militärkapelle; die Staatssenatoren A. C. Clark und James R. Mann, die Mitglieder des Staatsrepräsentantenhauses Van Meeteran, Kleeman und Wilkerson, wie auch die Stadtväter Bihl, Col. A. Kellog und Dr. F. B. Moore in Kutschen; die Karnevalskönigin auf schneeweißem, von vier Schimmeln gezogenem Schauwagen; Ehrendamen und Gefolge in Kutschen; die Mitglieder des Karnevals-Vorbereitungsausschusses; Feuerwehr-Abtheilung; uniformirte Vereine; Schauwägen hervorragender Geschäftsleute; Kadettenabtheilungen. An der Kreuzung von Michigan Ave. und 115. Straße wird Halt gemacht und die Krönung der Karnevals-Königin vorgenommen. Frl. Florence Tuch, geleitet vom Marshall J. C. Berrin und den Mitgliedern des Ausschusses, unter dessen Leitung die Wahl der Karnevalskönigin stattfand, begiebt sich auf den dort weit in die Straße hineinragenden Balkon des Secord-Hopkins'schen Gebäudes, wird von Col. Kellog vor allem Volk mit einem Lorbeerkranz geschmückt und überreicht dann Stadtvater Bihl, dem Vorsitzenden des Karnevalsfestkomites, die Schlüssel der Stadt Pullman. Unter Jubelrufen, dröhnendem Halloh und allerlei Karnevalsspektakel nimmt dann der eigentliche Festrummel in der Straße seinen Anfang. Die Eintheilung der einzelnen Festabende wurde, nach den Einladungen, welche an die Bewohner der umliegenden Ortschaften erlassen wurden, vom Karnevalsfestkomite wie nachstehend festgesetzt: Morgen, Dienstag Abend: Hammond, Harvey und Blue Island; Mittwoch: Grand Crossing, Woodlawn und Englewood; Donnerstag: South Chicago; Freitag: Stadt Chicago, und Samstag, Schlußabend, Calumet.

Felsenmalereien in der Sahara.

Ueber eine sehr bemerkenswerthe Entdeckung von Felsenmalereien in Afrika wird in einem Briefe berichtet, den Gautier, der Gelehrte, der den Kommandanten Lapperine bis In-Zize im Herzen der Sahara begleitete, an die „Annales de Geographie“ gerichtet hat. „Eine ziemlich unerwartete Entdeckung war, daß der Moydir und besonders der Ahnet ein interessantes Feld für archäologische Entdeckungen sind. Der Ahnet ist mit Felsenmalereien in unglaublicher Fülle illustrirt. Alle diese großen Felsenklippen von pechschwarzem, devonischen Sandstein sind vom Gipfel bis zur Basis tätowiert. Ich habe, so gut es ging, die meisten abgezeichnet und photographirt. Viele sind sehr gut gelungen. Sie stellen Thiere dar, darunter einige, die schon aus dem Lande verschwunden sind, wie die Giraffe, den Strauß, den Eber. Zu bemerken ist die Abwesenheit des Elephanten, des Rhinozeros, des „Bubalus Antiquus“, die häufig mehr im Norden, im Atlas, gefunden werden. Die menschliche Gestalt ist auf zwei verschiedene Arten dargestellt: bald ist es ein völlig nackter Fußgänger, der einen runden Schild trägt, bald ist es ein bekleideter Kamelreiter; der Fußgänger und der Kameelreiter stehen häufig gegeneinander und scheinen miteinander zu kämpfen. Das alles erinnert in seiner Art an die Zeichnungen von Süd-Oran und Marokko; aber sie scheinen jünger zu sein, jedenfalls aus späterer Zeit als dem siebenten Jahrhundert, d. h. nach der Einführung des Kamels in berberischen Ländern. Man möchte annehmen, daß diese Felsendarstellungen von Süd-Oran und vom Ahnet Zeuge für das andauernde Zurückgedrängtwerden einer Rasse sind. Man müßte sie genauer studiren, sie vollständig sammeln und sich in den unzähligen Inschriften zurechtfinden können, die dazu geschrieben sind. Uebrigens sind das nicht die einzigen archäologischen Denkmäler. Es gibt auch Einzäunungen von Steinen, streng kreisförmig gehalten, die zu durchsuchen sein müßten. Sie haben sicher nichts mit der gegenwärtigen Generation gemein.“

— Schnell geholfen. — „So, hier wären Sie zu Hause, oder wollen wir noch ein Glas trinken gehen?“ — „Zählen Sie's an den Knöpfen ab!“ — „Ja, nein, ja, nein!“ — „Es soll, wie's scheint, nicht sein!“ — „Na, wissen Sie, da brauch' ich bloß den letzten Knopf abzureißen!“

— Nicht loszubringen. — Fräulein (zum berühmten Tenor): „Ach, eine Locke von Ihnen würde mich glücklich machen!“ — Sänger: „Aber, mein Fräulein, sehen Sie denn nicht, daß ich eine Glatze habe?“ — Fräulein: „... dann erlauben Sie vielleicht, daß ich etwas darauf male?“

— Guter Rath. — „Wenn ich nur wüßte, wie ich mich auf gefahrlose Art an dem Dichter rächen könnte!“ — Freund: „Weißt Du was? Reiß' ihm ein Büschel Haare aus, bei Gericht kannst Du dann sagen, Du hättest es aus Begeisterung gethan!“

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ..... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein Versuchsballon?

Mit Kindereien haben die russischen Staatsmänner wohl noch nie ihre Zeit vertrödelt. Deshalb wird wahrscheinlich auch ein tiefer Sinn in dem kindlichen Spiele zu suchen sein, das sie soeben mit dem Sultan getrieben haben.

Weil der russische Konsul in Monastir von einem Türken ermordet worden war, hatte bekanntlich Rußland von der Pforte Genugthuung gefordert. Letztere ließ denn auch nicht nur den eigentlichen Mörder sofort hinrichten, sondern auch drei angebliche Mitschuldige, die von keinem ordentlichen Gerichtshofe hätten verurtheilt werden können. Weiterhin setzte sie mehrere Beamte ab, welche das Verbrechen auch beim besten Willen nicht hätten verhindern können, ebenso wenig wie beispielsweise der Polizeichef von Buffalo oder der Gouverneur von New York dem unerwarteten und unerklärbaren Mordangriff auf den Präsidenten McKinley vorzubeugen vermochten. Sie ertheilte auch dem Statthalter des Wilajets Monastir den geforderten unverdienten Verweis und bat so demüthig um Verzeihung, als ob es sich nicht um die That eines einzigen Unterthanen, sondern um einen schrecklichen Frevel der Regierung gehandelt hätte. Rußland aber blieb von alledem ungerührt und schickte ein Geschwader ab, um durch eine Flottendemonstration den Sultan zu einer noch demüthigeren Abbitte zwingen zu lassen. Daher mußte alle Welt glauben, daß die russische Regierung ohne Zustimmung „Europas" einen Streit mit der Pforte vom Zaune brechen, oder wenigstens die Bulgaren zum Kriege gegen die Türkei ermuntern wolle.

Ob nun ein Rechenfehler hinsichtlich Bulgariens vorlag, oder ob die Zeit für die Verwirklichung der russischen Pläne noch nicht gekommen war, jedenfalls hat das russische Geschwader Befehl zur Umkehr erhalten, ehe es seine Kundgebung ausgeführt hat. Als Grund hierfür wird angegeben, daß die Pforte noch 24 andere Beamte bestraft hat, die mit der Ermordung des russischen Konsuls nichts zu thun hatten, daß sie auch alle Privatpersonen vor Gericht stellen wird, die sich ungebührliche Bemerkungen über den Ermordeten erlaubt haben, daß sie einige ausländische Offiziere an die Spitze der mazedonischen Gensdarmerie stellen wird, und daß sie endlich versprochen hat, allen militärischen, bürgerlichen und gerichtlichen Behörden die strengsten Maßregeln zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung anzubefehlen. Alles das und noch mehr hätte aber der Sultan sicherlich auch dann gethan und versprochen, wenn ihm nicht mit der Einfahrt eines russischen Geschwaders in den Bosporus gedroht worden wäre. Er hatte sich thatsächlich von vornherein zu allen Zugeständnissen bereit erklärt, welche Rußland verlangen würde, und es gehört somit ein starker Glaube dazu, die Erklärungen Rußlands gelten zu lassen.

Was die russische Regierung in Wahrheit bezweckte, ist natürlich ihr Geheimniß, doch dürfte man schwerlich in der Annahme fehlgehen, daß es ihr nicht blos darum zu thun war, die traurige Ohnmacht des Sultans noch deutlicher zu machen. Dagegen kann sie jetzt sagen, daß sie sich redlich bemüht hat, die Pforte selbst zur sofortigen Beendigung der mazedonischen Wirren zu veranlassen und ihr die Folgen zu Gemüthe zu führen, welche das Fortdauern der Anarchie in den aufständischen Landestheilen für sie haben muß. Wenn nun trotzdem in Mazedonien weiter geraubt, gesengt und gemetzelt wird, so wird Rußland darauf verweisen können, wie vergeblich seine Bemühungen um die friedliche Abstellung der mazedonischen Greuel gewesen sind, und wie sehr deshalb ein bewaffnetes Einschreiten berechtigt ist. Die bulgarischen Wühler in Mazedonien werden ohne Zweifel den „Kampf" jetzt erst recht fortsetzen, die Berichte über scheußliche Unthaten werden sich von Tag zu Tag mehren, und endlich wird Rußland sich „genöthigt" sehen, wie im Jahre 1877 so auch dießmal im Namen der Menschlichkeit und der christlichen Gesittung das Schwert zu ziehen. Da „Europa" keine Schritte thut, um den unerträglichen Zuständen in Mazedonien ein Ende zu machen, so wird es sich nicht beschweren können, wenn schließlich Rußland allein mit der Türkei abrechnet.

Vorläufig hat die russische Regierung sich davon überzeugt, daß sie von den anderen Mächten keinen ernsthaften Widerstand zu befürchten haben wird, wenn sie sich zu dem entscheidenden Schlage gegen den Sultan entschließt. Denn obwohl auch Großbritannien und Italien sich zur Absendung von Geschwadern nach Konstantinopel rüsteten, so hatte es doch nicht den Anschein, als ob eine allgemeine „Aktion" gegen Rußland im Werke wäre. Selbst das zunächst betheiligte Oesterreich-Ungarn regte sich nicht allzu sehr darüber auf, daß Rußland, trotzdem es gemeinschaftlich mit der Doppelmonarchie das Reformprogramm für Mazedonien in Vorschlag gebracht hatte, ohne vorherige Verständigung mit der Wiener Regierung Gewaltmaßregeln gegen den Sultan androhte. Man weiß also jetzt in Petersburg, daß man im Ernstfalle so ziemlich freie Hand haben wird,—und das wird wohl der Hauptzweck der Uebung gewesen sein.

Unglaublich.

Der neuzeitliche Mensch, der nicht nur in, sondern mit seiner Zeit lebt, denkt und fühlt und dann natürlich auch mit ihr fortschreitet, hat das Staunen und Sichverwundern so ziemlich verlernt. Er hat von dem Können und Wunderwirken des menschlichen Geistes so viele Beispiele erlebt, daß ihn so leicht keine Errungenschaft mehr in Staunen versetzt, und angesichts der zur Thatsache gewordenen drahtlosen Telegraphie und der Menschendurchleuchtung mit Röntgenstrahlen würde er sich kaum wundern, wenn es eines schönen Morgens hieße, es sei den Gelehrten wirklich gelungen, das lebende Protoplasma im Laboratorium herzustellen und man werde den Storch nun bald als Babybringer a. D. in den Ruhestand versetzen können.

Wenn es sich um Errungenschaften der Menschen handelt, sind wir Neuzeitlichen bereit, so ziemlich Alles zu glauben und auch was über die Kurzsichtigkeit, Dummheit und Rückständigkeit Anderer „Unglaubliches" berichtet werden mag, findet bei uns leicht Glauben. Aber Alles hat seine Grenzen. Wie dem stärksten Kameelrückgrat, so kann auch dem stärksten Glauben zu viel zugemuthet werden. Wenn es heute hieße, die Bassisten der deutschen Männergesangvereine Chicagos hätten das Bier in Bann gethan und beschlossen, künftig in den Gesangsstunden, bei Proben und Festen nur noch „Pop" und „Cream Soda" zu trinken, so würden wir das nicht glauben; wenn heute zu lesen wäre, es sei einmal vorgekommen, daß eine Frau den Anzug und Hut einer Besucherin nicht ganz genau beschreiben konnte, so würden wir sagen, „das ist unmöglich!", und wenn — doch wozu weitere Möglichkeiten anführen, wo die Wirklichkeit ein treffendes Beispiel liefert?! Wir lesen heute in den Morgenblättern, daß die Gewerkschaft der Hotel- und Restaurant-Angestellten einen Streik beschloß, bezw. daß ihre in etwa 200 Speisewirthschaften arbeitenden Angehörigen heute Morgen an den Streik gehen werden, weil das Erkenntniß des Schiedsgerichts, dem vor etwa zwei Monaten ihre Streitigkeiten mit ihren Arbeitgebern unterbreitet wurden, sie nicht ganz befriedigt — und das kann der Chicagoer Durchschnittsbürger nicht glauben, so glaubensselig er sonst auch sein mag.

Es hat eben wie gesagt, Alles seine Grenzen. Und die Grenze ist erreicht, wenn man unserer geduldigen Leichtgläubigkeit das zu glauben zutraut. Denn wir haben erfahren, daß die Entscheidung des Schiedsgerichts den Angehörigen jener Union 10 bis 12½ Prozent Lohnerhöhung zuspricht und daß dieses Mehr vom Tage des „Waffenstillstandes" an bezahlt werden soll. Und so vergeßlich das Publikum auch ist, so ist's ihm doch noch recht gut in Erinnerung, daß der Ausstand und mit ihm die ganze Gewerkschaft auf dem Punkte war, völlig zusammen zu klappen, als jener Waffenstillstand erzielt wurde. Man weiß auch noch sehr gut, daß gerade jener Streik dem ganzen Gewerkschaftswesen einen harten Stoß versetzte, weil er mit so großer Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum geführt wurde, und die Forderungen der Ausständigen in manchen Punkten viel zu weit zu gehen schienen.

In Anbetracht alles dieses und in Anbetracht der Thatsache, daß die Kellner und Köche im Allgemeinen durchaus nicht auf den Kopf gefallen sind, ist es unmöglich, an einen neuen Ausstand und besonders an einen Streik auf jenen Grund hin zu glauben. Das Verwerfen einer schiedsgerichtlichen Entscheidung, die anzunehmen man sich seiner Zeit verpflichtete, ist eine ernste Sache; besonders jetzt, da die öffentliche Meinung infolge der ewigen Beunruhigung des Geschäfts seitens gewisser Gewerkschaften etwas gereizt und geneigt ist, an Stelle der früheren Parteinahme für die Gewerkschaften eine unparteiische Kritik zu setzen. Das Verwerfen der Entscheidung eines Schiedsgerichts ist auch dann noch eine gewagte Sache, wenn dieselbe offensichtlich ungerecht erscheint und die betreffende Gewerkschaft sehr stark ist und sich bisher der Gunst des Publikums erfreute. Sie wird zum Selbstmordversuch von Seiten der Gewerkschaft, wenn sie, wie im vorliegenden Falle, der Gewerkschaft einen guten Theil ihrer Forderungen bewilligt, wenn die Gewerkschaft innerlich schwach ist, so „groß" die auch erscheinen mag, und — die Sympathien des Publikums sich zum guten Theil schon früher verscherzte.

Zur Erklärung des merkwürdigen Streikbeschlusses, wurde gesagt, die Köche und Schankwärter hätten entdeckt, daß es unter der Entscheidung möglich sein werde, ihre Lokalverbände „aufzubrechen". Das mag sein; es ist aber ganz gewiß, daß die Entscheidung nichts enthalten kann, was das „Aufbrechen" so gründlich und schnell besorgen würde, wie ein neuer Streik. Das Publikum ist entschieden „streikmüde" und wird keinen Streik — gleichviel auf welchem Gebiete — gutheißen und unterstützen, der erklärt wurde, weil die Entscheidungen eines Schiedsgerichts nicht ganz den Forderungen entsprechen.

Es ist unglaublich, daß unsere Kellner und Köche, die so oft das Gras wachsen und die Kessel singen hören, die — Unklugheit begehen sollten, dem Beschluß der Gewerkschaft Folge zu leisten. — — —

Budler-Zuflucht.

Wenn der amerikanische politische Budler unvorsichtig genug war, sich erwischen zu lassen und demzufolge hier von der Strafe des Gesetzes bedroht ist, so braucht er nur außer Landes zu gehen, um aller Fährden und Nöthen enthoben zu sein. Abgesehen von dem Nachbarlande Mexiko bietet die ganze Welt ihm eine gesicherte Zuflucht dar. Unter allen den zahlreichen Auslieferungsverträgen, welche die Ver. Staaten mit anderen Ländern abgeschlossen haben, ist (abgesehen von dem mexikanischen) nicht einer, der uns das Recht gäbe, die Auslieferung des Mannes zu fordern, der hier als Gesetzgeber seine Stimme verkauft oder sonst als öffentlicher Beamter der Annahme von Bestechungen sich schuldig gemacht hat; oder des anderen, gleich oder mehr schuldigen Gesellen, der die Bestechung geboten und gegeben hat. Der gemeine Dieb, der Fälscher, der Unterschleifer, deren jeder vielleicht nur einen Menschen geschädigt, sind vertragsgemäß auszuliefern, sobald die hiesige Regierung es verlangt und die erforderlichen belastenden Beweismittel erbringt. Nicht jedoch der viel gefährlichere Schuft, der das ganze Gemeinwesen schädigt und die Grundlagen des Staates untergräbt, indem er die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers oder sonstige Träger der öffentlichen Gewalt durch lockende Geldangebote ihrer Pflicht untreu macht; und nicht derjenige, der solcher Verlockung folgt. Nicht der Vertreter mächtiger Geschäftsinteressen, der zur Förderung dieser Interessen—behufs Erlangung werthvoller Freibriefe, Subsidien, Schutzzölle oder sonstiger Privilegien, Mitglieder des Kongresses, der Legislatur oder des Stadtrathes sich kauft; und nicht der pflichtvergessene Beamte, der die Bestechung annimmt, seinen Eid bricht und seine Wähler verräth.

Auch der Vertrag mit Mexiko—jetzt die einzige Ausnahme — hat bis vor Kurzem an demselben Fehler gelitten. Es ist das Verdienst des St. Louiser Staatsanwalts Folk, daß dem Fehler abgeholfen wurde. Als dieser unermüdliche Korruptionisten-Verfolger seinen Kampf gegen die verbündeten Budler im St. Louiser Stadtrathe eröffnet und der Grand Jury seine Beweismittel vorgelegt hatte, suchten bekanntlich viele der Schuldigen ihr Heil in der Flucht. Einige gingen nach Europa, andere nach Kanada, andere nach Mexiko. Nach dem letzteren Lande hatten ein paar der Haupträdelsführer sich gewendet. Als Folk ermittelte, daß er ihrer unter dem bestehenden Auslieferungsvertrage nicht habhaft werden konnte, ging er nach Washington, um womöglich eine Aenderung des Vertrages zu erlangen. Staatssekretär Hay nahm sich der Sache mit Eifer an und setzte es durch, daß die mexikanische Regierung in die verlangten Aenderungen einwilligte. Die neue Vereinbarung wurde vom Senate bestätigt und ist im verflossenen April in Kraft getreten.

Leider konnten trotzdem die Flüchtlinge bisher nicht zurückgebracht werden. Die mexikanischen Behörden weigern sich, dem Vertrage rückwirkende Kraft zuzugestehen. Sie wollen auf Grund des Vertrages nur Leute ausliefern, welche seit dessen Annahme in das mexikanische Gebiet geflüchtet sind, nicht aber Leute, die schon vorher da waren. Es ist dies eine Auffassung der Vertragspflichten, die sich einerseits rechtfertigen, andererseits anfechten läßt. Völkerrechtlich wird Auslieferungsverträgen im Grundsatz rückwirkende Kraft zugestanden; aber die Landesgesetze mögen die Befolgung des Grundsatzes verbieten. Enthalten die mexikanischen Gesetze ein solches Hinderniß nicht, so ist nicht einzusehen, warum man nicht auch die Leute uns ausliefern sollte, die schon vor der Annahme des Vertrages dort Zuflucht gesucht hatten. Wobei sich freilich nicht verbürgen läßt, daß wir vorkommenden Falles die verlangte Gefälligkeit würden erwidern können. Wollte ein ausländischer Verbrecher, dessen Auslieferung hier auf Grund eines erst nachträglich angenommenen Vertrages verlangt und bewilligt werden sollte, sich zur Wehre setzen und die Hilfe der Gerichte anrufen, so ist es wenigstens nicht unwahrscheinlich, daß die Richter die rückwirkende Kraft dem Vertrage absprechen würden. Solches Urtheil steht zu erwarten, weil hier die Verfassung das Recht der Auslieferung nur auf Grund von Verträgen zugesteht. Andere Regierungen haben in dieser Hinsicht freiere Hand und können Verbrecher ausliefern auch ohne Vertrag, so wie uns seinerzeit die spanische Regierung den Boß Tweed ausgeliefert hat, trotzdem wir mit Spanien keinen Auslieferungsvertrag hatten.

Wie man erfährt, will Staatsanwalt Folk die Angelegenheit weiter betreiben und darauf dringen, daß hiesigerseits nichts unversucht gelassen werde, die mexikanische Regierung doch noch zu den begehrten Auslieferungen zu bewegen. Es heißt, daß er zu diesem Zweck nächstens mit dem Präsidenten eine bereits vereinbarte Zusammenkunft haben werde. Ob das was nützen wird, ist freilich sehr fraglich. Sollte die mexikanische Regierung sich dem hiesigen Begehren entgegenkommend zeigen, so mögen die unsaubern Vögel dennoch dem Netze entgehen, indem sie bei Zeiten einen andern Zufluchtsort suchen. Daß das Staatsdepartement eine entsprechende Ergänzung auch aller übrigen Auslieferungsverträge sich angelegen lassen sein will, ist erfreulich zu hören, läßt aber auch keine unmittelbaren Erfolge erwarten.

Die Streikbewegung in Süd-Rußland.

Der Juli des laufenden Jahres hat sich in der Sozialgeschichte Rußlands ungewöhnlich ereignißreich gestaltet. Zwar läßt sich, dank den bestehenden Zensurvorschriften, die eine zuverlässige Berichterstattung ganz unmöglich machen, die volle Tragweite der Ereignisse, die sich in Südrußland abspielen, von hier aus nicht genau ermessen; so viel ist aber doch sicher und kommt auch deutlich zum Ausdruck, daß sich im Süden Rußlands eine so gewaltige Streikbewegung vollzieht, wie sie in Rußland jedenfalls noch nie vorgekommen ist.

Von Baku aus, wo der Ausstand allem Anschein nach auch jetzt noch nicht gänzlich beendigt ist, hat sich die Bewegung längs der transkaukasischen Bahn auf Michailowo und Batum ausgedehnt; sie ist dann auf Odessa übergesprungen, wo zunächst nur die Matrosen und Heizer einer Schiffahrts- und Handelsgesellschaft, dann aber auch die Arbeiter der Straßenbahnen und zahlreicher Fabriken streikten und dann wurde auch aus Kiew gemeldet, daß dort die Arbeiter der Werkstätten der Südwestbahnen und der südrussischen Maschinenfabrik sowie auch diejenigen der Straßenbahnen in den Ausstand traten. Und dabei scheint es, als sei die Bewegung noch nicht erschöpft, sondern auf dem Wege, sich noch weiter auszubreiten.

Etwas Aehnliches ist, wie gesagt, in Rußland noch nie zu verzeichnen gewesen; wir stehen somit in einem bedeutsamen historischen Moment, der die eingehendste Beachtung verdient. Obwohl überall in den bisher vom Streik berührten Orten große lokale Mißstände bestehen mögen, welche auch an und für sich die Unzufriedenheit der Arbeiter erklären können, so ist das gleichzeitige Aufflackern der Ausstandsbewegung in so vielen Städten und Orten doch sicherlich keine zufällige Erscheinung. Zweifellos hat man es mit einer planmäßigen Bewegung zu thun, bei der es sich weniger um konkrete Forderungen, als vielmehr darum handelt, gegen das herrschende politische System zu demonstriren.

Die Reichstagswahlen in Baiern.

Baiern pflegt über die Reichstagswahlen eine eigene amtliche Statistik zu veröffentlichen, die um so lehrreicher ist, da ja das südostdeutsche Königreich neben Rheinland-Westfalen der Hauptsitz des Zentrums ist. Da zeigt sich zunächst eine befremdliche Erscheinung, daß bloß 43,2 Prozent der abgegebenen Stimmen ultramontan waren, während von 48 gewählten Abgeordneten 30 dem Zentrum angehören. Die ziffermäßig stärkste Partei des Landes ist also an den gewählten Abgeordneten nicht, wie es ihrer Stimmenzahl entsprechen würde, mit 43,2, sondern durch Majarisirung der Minderheiten mit 62,5 Prozent betheiligt. Seinen größten Erfolg bei sämmtlichen Reichstagswahlen hat das Zentrum mit 480,468 Stimmen 1874 erzielt, während ihm diesmal trotz des starken Anwachsens der Bevölkerung nur 422,641 zufielen. Der Prozentsatz der Zentrumsstimmen zeigt, obwohl manche Gegenden, wie z. B. die Oberpfalz, niemals anders als ultramontan gewählt haben, dennoch nicht unbeträchtliche Schwankungen. Er betrug 1887 49,9, 189 47,3, 1893 42,5, 1898 38,8 und heuer, wie schon erwähnt, 43,2 Prozent. Gegenüber den letzten Wahlen haben sich die Zentrumsstimmen um 42,1 Prozent, die liberalen dagegen noch stärker, nämlich um 44,5 Prozent vermehrt. Ueberhaupt kann das Wahlergebniß in Baiern eher noch von den Liberalen, denn vom Zentrum als ein Erfolg in Anspruch genommen werden. Das ist um so bemerkenswerther, da sich vor den Wahlen sowohl Ultramontane als Sozialdemokraten in Verhöhnung des „absterbenden Leichnams" der Liberalen gar nicht genug thun konnten. Nun hat es aber die mit Tinte und Mundwerk schon so oft erschlagene nationalliberale Partei von 14,9 Prozent der 1898 abgegebenen Stimmen heuer auf 16,9 Prozent gebracht. Rechnet man dazu 3,3 Prozent freisinnige Stimmen, so sind die Liberalen den Sozialdemokraten gleich und halb so stark, wie das Zentrum. Zeiten freilich, wie die gleich nach der Reichsgründung, als 1871 30 Liberale und bloß 18 Ultramontane gewählt wurden, erscheinen uns heute wie eine Utopie. Lehrreich ist auch, daß, während die Deutsche Volkspartei bloß noch 0,5 Prozent der abgegebenen Stimmen erhielt und um 71,4 Prozent ihres Bestandes abnahm, die Sozialdemokratie ihre Stimmenziffer stetig vermehrt hat. Sozialistisch waren 1887 6,6, 1890 13, 1893 16,3, 1898 18 und 1903 21,7 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Dieses Anwachsen ist hier wie anderwärts durch die starke Zunahme der industriellen Arbeiterbevölkerung, zum Theil aber auch dadurch bedingt, daß sich allerlei Arten von zeitweiliger Mißstimmung nicht selten durch Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel Luft machen. Eine der auffälligsten Erscheinungen des letzten Wahlkampfes ist innerhalb Baierns der starke Rückgang des vor etwas mehr als einem Jahrzehnt mit so großen Hoffnungen in's Leben getreten Bauernbundes. Während das Zentrum auf der einen Seite an Liberale und Sozialdemokraten Stimmen verlor, gewann es deren auf der anderen Seite noch weit mehr von den Bauernbündlern, die ja früher einmal größtentheils Zentrumsleute gewesen sind, denen es aber, als sie der Bevormundung überdrüssig wurden, an der richtigen Führung gefehlt hat. Im Jahre 1893 hat der Bauernbund schon 9,3 Prozent, und 1898 sogar 18,2 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten, heuer aber bloß noch 10,2 Prozent. Konservative, Christlich-Soziale, Bund der Landwirthe, Waldbauernbund usw. kommen bloß mit Stimmenzahlen in Betracht, die nicht ausschlaggebend in die Wagschale fallen. Alles in allem hat die jüngste Wahl gezeigt, daß die für das Staatswohl so dringend nothwendigen Mittelparteien durch den erbitterten Ansturm von rechts und von links noch keineswegs zermalmt wurden, sondern sich im Gegentheil enger aneinander angeschlossen und ihre Stellung nicht unwesentlich verstärkt haben.

Lokalbericht.

Das grünäugige Ungeheuer.

Charles A. Basler von seinem Nebenbuhler niedergeknallt.

Von der Volkswuth bedroht.

Jack Keefe entging nur mit knapper Noth dem Schicksal, aufgeknüpft zu werden. — Keilerei und Tanzvergnügen.—Der Pechvogel James Culkin.—Schraube locker.

Vor der Wohnung von Frl. Lottie Hallock, Nr. 70 St. Johns Place, knallte gestern Abend Joseph Jacobs, wohnhaft an 52. Ave. und W. Lake Straße, seinen Nebenbuhler Charles A. Basler nieder und suchte dann das Weite.

Basler, der ein Fuhrmann ist und Nr. 487 Sawyer Ave. wohnt, und Jacobs hatten seit längerer Zeit Frl. Hallock den Hof gemacht. Kürzlich erzählte die Lottie ihren Anbetern, daß sie sich vor Einbrechern fürchte und Jacobs beeilte sich, ihr seinen Revolver zu leihen. Seitdem schien sie aber Basler in auffallender Weise zu bevorzugen und Jacobs wurde eifersüchtig.

Er ließ sich Frl. Hallock gegenüber zu Drohungen hinreißen, denen das junge Mädchen aber keine Beachtung schenkte. Am Samstag bat er sie, am nächsten Tage mit ihm auszugehen. Sie ließ ihn abblitzen unter der Begründung, daß sie schon zugesagt habe, mit Basler auszugehen. Jacobs gerieth 'n Wuth und schwor seinem Nebenbuhler Rache.

Als gestern Abend Frl. Hallock von Basler heimbegleitet worden war und sich mit ihm vor der Hausthür unterhielt, tauchte plötzlich Jacobs auf. „Geben Sie mir meinen Revolver", also redete er Lottie an. „Wenn Sie sich von Basler den Hof machen lassen, so können Sie nichts, was mir gehört, haben."

„Ich habe die Waffe nicht, Joe," antwortete Frl. Hallock. „Ich gab sie Charlie." Jacobs wurde beleidigend. Basler gab ihm die Waffe. „Jetzt werde ich es Dir anstreichen!" rief Jacobs aus. Im selben Augenblick krachte ein Schuß und Basler brach, von der Kugel in die linke Brust getroffen, zusammen.

Frl. Hallock schrie Zeter und Mordio. George W. Bradley, Nr. 544 W. Lake Straße, eilte herbei und packte Jacobs im selben Augenblick, als dieser im Begriff war, noch einen Schuß auf sein bewußtloses Opfer abzufeuern. Frl. Hallock fiel in Ohnmacht. Jacobs entwand sich Bradley's Fäusten und bewerkstelligte seine Flucht, obgleich er eine Strecke weit von Bradley verfolgt wurde.

Die Polizei wurde benachrichtigt. Basler wurde in der Ambulanz der Bezirkswache an Lake Straße nach dem County-Hospital geschafft, wo die ihn behandelnden Aerzte seinen Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichneten.

Basler ist 23 Jahre alt. Er gab im Hospital in einem lichten Augenblicke an, daß er, während er mit Frl. Hallock im Union Park spazieren ging, bemerkte, daß ihnen in angemessener Entfernung Jemand wie ein Schatten folgte und daß er nun glaube, daß Jacobs der Späher war.

Jacobs wurde heute Morgen, kurz nach Mitternacht, verhaftet und in der Bezirkswache an der West Lake Str. eingesperrt. Nach Angabe der Polizei hat er gestanden, Basler niedergeschossen zu haben, ohne daß ihm dieser eine Veranlassung dazu gegeben hätte.

Jack Keefe, ein halbprofessioneller Schlagballspieler und hiesiger Klopffechter, der gestern den „Unparteiischen" Charles Schoeneck, dessen Entscheidungen nicht seinen Beifall fanden, schwer mißhandelt hatte, wäre von einer wüthenden Menge an einer Laternenstange aufgeknüpft worden, wenn es ihm nicht gelungen wäre, auf einen in Fahrt befindlichen Zug zu springen und zu entkommen.

Er spielte 2. Base für die Monarchs gegen die Nectars in der Brewers Baseball League an Kedzie Ave. und Huron Str. Nachdem Schoeneck mehrere Entscheidungen abgegeben hatte, die Keefe nicht paßten, fiel er über den Unparteiischen her, schlug ihn nieder und hieb unbarmherzig auf ihn ein, bis die Mitglieder seines Teams ihn fortrissen.

Als Schoeneck von seinen Freunden nach einer Apotheke getragen wurde, glaubte die Menge, daß er todtgeschlagen worden sei. Wuthentbrannt stürzte sie sich auf Keefe und dessen Genossen. Letztere hielten Stand, Keefe aber gab feige Fersengeld. Die erbitterte Menge machte Jagd auf ihn. Es gelang dem Gehetzten, die Geleise der Chicago- & Northwestern-Bahn zu erreichen, auf einen in Fahrt befindlichen Zug zu springen und auf diese Weise einem Lynchgericht zu entgehen. Als die Verfolger nach dem Ballspielplatz zurückkehrten, stießen sie auf eine kleinere Horde, die sich schon einen Strick verschafft hatte, an dem der rohe Bursche aufgeknüpft werden sollte.

Schoeneck war, wie später festgestellt wurde, nicht lebensgefährlich verletzt worden. Er wurde in einer Droschke nach Hause geschafft, ehe noch die Polizei eintraf.

Während eines von Polen veranstalteten Tanzvergnügens in einem leerstehenden Gebäude kam es zu einer Keilerei, in deren Verlauf der 24jährige Schneider Clements Wilcks, Nr. 140 W. 18. Straße, und sein um fünf Jahre älterer Bruder John, wohnhaft Nr. 146 W. 18. Straße, schwer vermessert wurden. Die Mißhandelten fanden Aufnahme im County-Hospital, wo ihr Zustand als bedenklich bezeichnet wird. In Verbindung mit der Stecherei wurden gestern Tony Protua und Paul Bobk verhaftet und in der Bezirkswache an Maxwell Straße eingesperrt.

In einer Speisewirthschaft an Halsted Straße wurde gestern T. J. Conley, Nr. 1721 Ohio Straße, von einem Unbekannten überfallen und mit einem Messerstich in die Seite bedacht. Conley glaubt, daß er das Opfer einer Personenverwechslung wurde.

John Evans, der in der Wirthschaft Nr. 340 Clark Straße beschäftigt ist, wurde angeblich von dem in der Wirthschaft beschäftigten Hausknecht John Miller mit einem Rasirmesser derartig zugerichtet, daß er zur Zeit in bedenklichem Zustande im County-Hospital darniederliegt. Miller wurde verhaftet.

Die Zeitungsjungen Alva Murphy und Abe Velosky geriethen sich gestern an State und 13. Straße in die Haare. Im Verlaufe der Holzerei brachte Velosky seinem Gegner einen Messerstich in die Schulter bei. Der Messerheld wurde verhaftet.

Ueber die Bezahlung einer Kanne Bier geriethen der 52jährige Vito Parto, Nr. 2017 Clark Straße, und Fortunato Cortabello an Clark und 24. Straße in Streitigkeiten, in deren Verlauf Parto von seinem Gegner vermessert wurde. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung. Cortabello suchte nach verübter That das Weite und wußte sich bislang seiner Verhaftung zu entziehen.

James Culkin, der hiesige famose Detektive, den während eines Gefangenentransports sein Schutzbefohlener Joseph Ecklund im Schlafe fesselte, um dann in aller Seelenruhe vom Zuge seine Flucht zu bewerkstelligen, traf Samstag Nacht hier ein und erstattete gestern dem Leutnant Max Danner von der Bezirkswache an West North Avenue Bericht.

„Wir befanden uns in einem Rauchcrabtheil einer „Chaircar", als Ecklund mir durch die Lappen ging", sagte er. „Sein rechter Arm war an meine Reisetasche gefesselt, und sein linker und mein rechter Fuß waren zusammengekettet. Ich hatte den Schlüssel in meiner Hosentasche und darüber mein Taschentuch und mehrere Papiere gesteckt. Mein Revolver befand sich in meiner Hüftentasche. Gegen drei Uhr Morgens schlief ich ein. Als ich wenige Minuten später erwachte, war Ecklund auf und davon; ich aber war an die Dampfleitungsröhre der Car gekettet. Der Halunke hatte sich den Schlüssel und meinen Revolver zu verschaffen gewußt. Ich konnte erst in Laramie meiner Fesseln entledigt werden. Ich werde ihn aber einfangen, koste es, was es wolle. Niemand ahnt, wie mich der mir gespielte Streich wurmt."

Culkin hat, ehe er nach Chicago zurückkehrte, eine Belohnung für die Wiedereinfangung des Ausreißers ausgesetzt, die er aus seiner eigenen Tasche bestreiten will. Er ist 18 Jahre im Dienst und hat sich bisher nichts zu Schulden kommen lassen.

Unter der Anklage, Frauen auf der Straße die Röcke zerschnitten zu haben, wurde gestern auf Veranlassung von Frau J. P. Campbell, Nr. 970 West Superior Straße, an N. Clark Straße der 53jährige Anstreicher Ole Christenson, ein verheiratheter Mann, verhaftet.

Schon seit längerer Zeit liefen in der Bezirkswache an Ost Chicago Avenue Beschwerden ein über einen Mann, der an N. Clark und N. State Straße die Kleider von ahnungslosen Straßengängerinnen zerschnitten hatte. Gestern sah Frau Campbell, wie ein Mann ihr Kleid zerschnitt und die Scheere dann im Rockärmel versteckte. Sie erwirkte die Verhaftung des Missethäters. Christenson leugnete, doch wurde die Scheere in seinem Rockärmel gefunden.

John McIntosh von West Großdale, der in der Anlage der Mac-Har Printing Company, Nr. 140 Monroe Straße, beschäftigt ist, wird seit Donnerstag früh vermißt. Er verließ an jenem Tage wie gewöhnlich seine Wohnung, um sich zur Arbeit zu begeben, wurde aber seitdem nicht mehr gesehen. Seine Freunde behaupten, daß er werthvolle Schmucksachen bei sich hatte, und sie befürchten, daß er das Opfer eines Verbrechens wurde.

Der „Hannfried" als Respektsperson.

Auf dem Marktplatz in Jena, so wird von dort geschrieben, ist dem Begründer der Universität, dem Kurfürsten Johann Friedrich dem Großmüthigen, dessen 400. Geburtstag vor wenigen Wochen feierlich begangen wurde, ein Denkmal gesetzt. Generationen fröhlicher Musensöhne versammelten sich zu seinen Füßen und ließen es sich in ihrer Begeisterung nicht nehmen, ihn mit Bier zu überschütten. Dagegen hat nun vor einiger Zeit die Polizei Einspruch erhoben und die Studenten sind auf dem besten Wege, sich der Autorität der Polizei zu fügen. Das Jenaer Volksblatt schreibt: „Respektirt wird jetzt augenscheinlich das seinerzeit von der hiesigen Polizeibehörde erlassene Verbot, die Huldigungen des „Hannfrieds" am Marktplatz seitens der Studenten das Begießen des Denkmals mit Bier fürderhin zu unterlassen. Diesem Ersuchen trugen wenigstens die Theilnehmer an dem Mittwoch Mittag aus Anlaß des Stiftungstages der „Germanen" stattgefundenen Umzuges Rechnung; in der üblichen Weise umringten wohl Männlein und Weiblein das ehrwürdige und kürzlich renovirte Denkmal, auch stieg dise unvermeidliche Bierrede, doch blieb „Hannfried" selbst von der seither geübten Biertaufe verschont und nur das Pflaster unmittelbar vor dem Monument wurde von dem edlen Naß der Biergläser und -Kannen benetzt. Hoffen wir, daß es auch in Zukunft dabei bleibt!"

Gestorben: John Dearing, geliebter Vater von Rosie Hachmeister und Tillie Peters. Beerdigung von William Hachmeisters Wohnung, 3022 N. 55. Ave., Jefferson Park, am Mittwoch, den 26. August, 2 Uhr Nachm., mit Kutschen nach dem Park Ridge Friedhofe.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigst geliebte Mutter

Gertrude Lippert

im Alter von 84 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. August, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 754 N. Halsted Str., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:
Rudolph Lippert, Sohn.
Clara Lippert, Schwiegertochter.
Gertrude Lippert, Adolph Lippert, Enkel.
Elisabetha Heine, Schwester, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwester

Anna Marie Brandt geb. Becker

im Alter von 58 Jahren und 6 Monaten nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch Morgen um 8.30 Uhr, vom Trauerhause, 315 Mohawk Str., nach der St. Michaels Kirche, und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
John, Veronika, Marie, Anna, Kinder.
Mary Melmer, Schwester.
Peter Becker, Jacob Becker, Brüder.
John Melmer, Schwager, nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Conrad Schanze

im Alter von 71 Jahren, 8 Monaten und 12 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. August, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 990 S. Western Ave., nach dem Waldheim Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Henry Schanze, Sohn.
Sophie Schanze, Schwiegertochter.
Harry Schanze, Enkel.
Henry Schanze, Bruder. smo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

August Heinz

im Alter von 49 Jahren verschieden ist. Beerdigung am Dienstag, den 25. August, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 6216 Throop Str., nach Oakwoods.
Mary Heinz, Gattin.
Mrs. Annie C. Schmoll, Minnie, Emil N., Lizzie und Maggie Heinz, Kinder.
Henry Schmoll, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin

Laura Bock

im Alter von 73 Jahren gestorben ist. Begräbniß findet statt am Dienstag, den 25. August, 1.30 Uhr, vom Trauerhause, 121 Orchard Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bittet der betrübte Gatte:
Friedrich Bock.
Bitte keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Wilhelmine Schiewe

im Alter von 72 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 26. August, 12 Uhr Mittags vom Trauerhause, 650 Diversey Blvd., nach dem Evangel. Gottesacker Eden.
Hermann, Auguste, Wilhelmina, Franz, Adlina, Emma. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Josephine Hamann geb. Ball

am 22. August im Alter von 41 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 25. August, um 1 Uhr Nachm., von der Wohnung von William Hamann, 1501 Wrightwood Ave., nach dem Graceland Friedhof.
Fred C. Hamann, Gatte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Mary Braun geb. Schoenthaler

nach schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren und 5 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 458 N. Wells Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:
B. Braun, Gatte, nebst Kindern.

Gestorben: Am 22. August 1903, Jacob Hofert, 70 Jahre, 7 Monate alt. Geliebter Gatte von Barbara Hofert geb. Haberbusch, Vater von Charles, Albert, Otto, Jacob, William, George und Frau John Mitzlaff. Beerdigung am Dienstag, den 25. August, vom Trauerhause, 14 St. George Court, nach der Free Methodist Kirche, Mozart Str., nahe Armitage Ave., und von dort per Kutschen nach dem Forest Home Friedhof. Bitte keine Blumen.

Gestorben: Christian Fritz, 59 Jahre alt, geliebter Gatte von Minnie Fritz geb. Boldt, Vater von Minnie, Louis, Ida, Christian und Mathilda. Begräbniß am Dienstag, den 25. August, vom Trauerhause, 504 Crystal Str., um 1 Uhr Nachm., nach Lambrechts Kirche, Chicago Ave. und Noble Str., von dort nach dem Concordia Friedhof.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen den zahlreichen am Begräbniß meiner lieben Gattin

Meta Neubauer

Theilnehmenden, sowie für die schönen Blumenspenden unseren tiefgefühltesten Dank aus. Insbesondere dem Pastor Offenberg für die trostreichen Worte am Sarge der Verstorbenen, sowie für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes vom Gegenseitigen Unterstützungsverein meinen herzlichen Dank.
George Neubauer, Gatte.
Barbara und Marie, Kinder.

Von großer Wichtigkeit
für Mitglieder der
German Amer. Fed. of Illinois, Ancient Order United Workmen
und Anderer.
Erfahrener Lebensversicherungs-Expert (Adjuster) gibt Ihnen kostenfreie Information. Man adressire D. 122 Abendpost.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Die St. John's
Military Academy
THE AMERICAN RUGBY.
Nur eine begrenzte Anzahl von Vakanzen. — Adressirt: Dr. S. T. Smythe, Delafield, Waukesha Co., Wis. 15ju,mmfr,39t

PREPARATORY AND COLLEGIATE SCHOOL
662 LaSalle Ave.
Schuljahr beginnt am 14. September. Tel. Black 3212. Miß Dormeyer, Vorst. ag14,mmfr1mt

Thut es jetzt und heute!
Geht und seht Indiana Harbor!
Der umsichtige Kapitalist, Der Heimsucher, Der Geschäftsmann, Der Arbeiter, „schöpfen den Rahm ab", wenn sie Lotten in Indiana Harbor kaufen.
Lots werden jetzt für $165 und aufw. verkauft (werden bald erhöht). Bedingungen: $10 Anzahlung und $5 per Monat und aufwärts. Kauft jetzt — und nichts hindert Euch am Geldmachen. — Frei-Exkursion jeden Tag diese Woche, via Lake Shore Eisenbahn. Züge fahren ab um 9:40 Vorm., 12:05 und 3 Uhr Nachm. Frei-Tickets in unserer Office. Freie Beförderung die ganze Woche für Diejenigen, die schreiben oder vorsprechen für Tickets u. Büchlein.
EAST CHICAGO CO., 4. Flur, 77 E. Jackson Blvd. 16agsonmdmbfr*

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str. zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804. 1fb,1i*2

Lokalbericht.

Der Arbeitertag.

Man rechnet auf 100,000 Mann für den Festzug.

Die bisherigen Anmeldungen.

Angestellte der Purington'schen Ziegelei in Galesburg fangen an, sich zu organisiren. — R. R. Donnelly & Sons werden ihr Geschäft nicht verlegen.

Im vorigen Jahre stellten sich für den großen Festzug der organisirten Arbeiterschaft 46,000 Mitglieder von Gewerkverbänden in Reih' und Glied, für den diesjährigen Festzug rechnet der Vorkehrungs-Ausschuß auf Grund der bereits eingelaufenen Anmeldungen auf eine Betheiligung von mindestens 100,000 Personen. Um die zur Aufstellung des Zuges u. für den Marsch erforderliche Zeit möglichst abzukürzen, wird der Zug diesmal, wie schon gemeldet, in zwei von einander gesonderten großen Unter-Abtheilungen formirt werden, deren eine auf der Westseite, am Jackson Boulevard, westlich von Halsted Straße, Aufstellung nimmt, während die andere auf der Südseite, am Michigan Boulevard, südlich von der 16. Straße, antritt. Die beiden Kolonnen marschiren gleichzeitig los, vereinigen sich auf der Kreuzung von Jackson Boulevard und Michigan Ave. mit einander und setzen dann den Marsch Schulter an Schulter fort bis zur Chicago Avenue, wo der Zug sich am Thurm der Wasserwerke auflöst. Beide Unter-Abtheilungen werden aus je vier Divisionen bestehen, und zwar sind für diese bisher Anmeldungen eingelaufen wie folgt:

Westseite - Abtheilung.

1. Division: Rath der Baumaterialarbeiter, unter Chefmarschall Bassett; Holzbearbeiter, Lokalverbände 1, 7, 17, 49, 44 und 94 — zusammen 5000 Mann; Messingarbeiter, Lokalverbände 6, 83, 88, 127, 143, 212 und 272, zusammen 3500 Mann; Vereinigung der Metallarbeiter, Lokalverbände 3, 25, 49, 63, 77, 79, 82 — zusammen 3000 Mann; Maschinenbauer, Distriktsrath und elf Lokalverbände der regulären, sowie acht der „Junior"-Organisation, zusammen 7000 Mann; Marmorarbeiter, zwei Lokalverbände mit zusammen 450 Mann; Union der Steinhobler, 75 Mann; Union der Anstreicher von landwirthschaftlichen Geräthen; Ziegelstreicher, Distriktsrath und zehn Lokalverbände mit zusammen 2000 Mann; Eisengießer, acht Lokalverbände mit zusammen 3500 Mann; Grobschmiede und Handlanger, zusammen 2500 Mann.

2. Division: Liga der Gewerkschaften, welche Schutzmarken führen. Hufschmiede, 1000 Mann; Angestellte von Eisenwaarenhandlungen, 450 Mann; Angestellte von Hufnagelfabriken, 135 Mann; Kutschen- und Wagenbauer, 1500 Mann; Bilderrahmen-Arbeiter, 1500 Mann; Schuh- und Stiefelarbeiter, 900 Mann; Arbeiter von Kofferfabriken, 700 Mann; Orgel- und Piano-Bauer, 1000 Mann; Damenkleidermacher, Union Nr. 21, 200 Mann; Kaffeeröster, 100; Verfertiger eiserner Bettstellen, 650; Hutmacher, 100; Besenbinder, 100; Angestellte von Mineralwasser-Handlungen, 100; Angestellte von Strumpfwaaren-Fabriken, 50; Mützen- und Kappenmacher, 200; Faßbinder, Union Nr. 1 und 15, 400; Matratzenmacher, 100; Handlungsgehilfen, 3000.

Vereinigte Druck-Gewerkschaften — Preßleute, 550; Expedienten, 100; Zuckerbäcker, 250; Gummi-Arbeiter, 50; Ofen-Monteure, 200.

3. Division: Fuhrleute, Nr. 2, 1100; Nr. 3, 500; Nr. 4, 1500; Nr. 7, 500; Nr. 11, 500; Nr. 15, 900; Nr. 18, 500; Nr. 22, 400; Nr. 25, 450; Nr. 32, 550; Nr. 44, 600; Nr. 48, 800; Nr. 52, 1300; Nr. 53, 400; Nr. 69, 75; Nr. 72, 300.

4. Division: Distriktsrath der Schiffahrts-Arbeiter; Holzhofarbeiter, 500; Getreideschaufler, 100; Eisenbahnschwellen-Auslader, 100; Schiffsheizer, 200; Kohlenschaufler, 100; Pfahlrammer, 300; Drainirungsröhrenleger, 250; Schiffszimmerleute, 250; Brücken- und Dock-Zimmerleute, 125; Hausmeister von Wohngebäuden, 1000; Hausmeister von Officebauten, 1000; Barbiere, 450; Haarspinner, 40; Pflasterungs-Inspektoren, 50; Farbenmischer aus Druckereien, 40; Teppicharbeiter, 100.

Südseite - Abtheilung.

1. Division: Schlachthausarbeiter, Distriktsrath; Nr. 87, 1190 Mann; Nr. 116, 1400; Nr. 118, 500; Nr. 132, 1200; Nr. 135, 450; Nr. 139, 700; Nr. 140, 1200; Nr. 154, 200; Nr. 158, 350; Nr. 166, 450; Nr. 167, 600; Nr. 171, 1600; Nr. 183, 1100; Nr. 191, 900; Nr. 307, 300; Verpacker und Versender, 1400; Nr. 212, 500; Nr. 219, 1200; Nr. 231, 200; Arbeiter aus Schmalz-Raffinerien, 600; Südseite Markthelfer, 100; Westseite Markthelfer, 100; Waagemeister, 500; Fahrstuhlbediener, 400; Handlanger von Dampfröhrenlegern, 150; Eisenbahnwagen-Ausbesserer, 1200; Eisenbahnwagen-Reiniger, 1000; Blechbüchsenmacher, 700; Mühlenbauer, 400; Tagelöhner aus den Viehhöfen, 200; Verpacker von Häuten, 300; Haarspinner, 100; Anstreicher, Nr. 980, 200; Leimsieder, 300; Seifensieder, 500; Haararbeiter, 100; Handlanger der Schlächter, 600.

2. Division: Bauhandwerker, Distriktsrath; Elektrizitätsarbeiter, drei Verbände, 1700; Maler und Anstreicher, vier Verbände, 1850; Bauschreiner, 7000; Bauschmiede, 250; Kesselschmiede, 675; Kessel- und Dampfröhren-Verkleider, 125; Bauklempner, 1300; Schiefer- und Ziegel-Dachdecker, 75; Theerpappe-Dachdecker, 250; Fachwerkarbeiter, 400; Fahrstuhlbauer, 315; Zementirer, 400; Bediener von Hebelkrahnen, 200; Verkitter von Mauerwerk, 200; Hersteller von Zement-Bürgersteigen u.s.w., 900; „Plumbers", 1000; Einrichter automatischer Löschvorkehrungen, 150; Einrichter von Gasleitungen, 150; Dampfheizungs-Einrichter, 650.

3. Division: Vereinigung der Dampferzeuger, 4500; Schankkellner, 500; Angestellte von Großhandlungen mit Materialwaaren, 700; Angestellte von Droguen-Großhandlungen, 200; Angestellte von Glas- und Porzellanwaaren-Geschäften, 150; Angestellte der Versandt-Abtheilungen von Waarenhäusern, 125; Handlungsgehilfen von Geschäften, die Plumber-Material führen, 500.

4. Division: Frachtverlader, 3100; Bruderschaft der Zugbedienstefen von Eisenbahnen, 500; Eier-Inspektoren, 200; Markthelfer von Kommissions-Geschäften, 100.

Einige von den stärksten Vereinigungen, deren Betheiligung sicher ist, haben ihre Anmeldungen noch nicht eingeschickt. So fehlen noch die Lastwagenfahrer mit 8000, die Bauhandlanger mit 6000 Mann und verschiedene andere Verbände mit zahlreicher Mitgliederschaft. — Als Chefmarschall wird Präsident Schardt von der „Federation of Labor" den Zug anführen.

* * *

Dem Präsidenten Hank von der Internationalen Union der Ziegler und Terra Cotta-Arbeiter ist es jetzt doch gelungen, einen Theil der in den Purington'schen Ziegelei-Anlagen zu Galesburg beschäftigten Leute gewerkschaftlich zu organisiren. Es haben sich indessen bisher kaum 100 von den 350 Arbeitern, die in Frage kommen, dem Verband angeschlossen, und Herr Hank sagt, daß gegen die Purington'schen Backsteine doch der Boykott erklärt werden würde, falls nicht im Laufe dieser Woche sich die Mehrzahl der Angestellten zur Aufnahme in die Union melde. Herr W. S. Purington, der Geschäftsführer der Firma, wiederholt seine schon früher abgegebene Erklärung, daß er gegen den Anschluß der Leute an die Union nicht das Mindeste einzuwenden hätte, daß aber die Beamten der Union ihm nicht zumuthen dürfen, daß er ihnen die Organisationsarbeit abnehme.

Von Mitgliedern der Buchdruckerei-Firma R. R. Donnelly & Sons wird ein Gerücht als unbegründet bezeichnet, daß auch sie im Sinne habe, ihr Geschäft aus Chicago zu verlegen. Herr Reuben H. Donnelly gibt an, daß Herr W. B. Conkey, der die Firma Rand, McNally & Co. dazu bewogen habe, Schritte zur Verlegung ihres Geschäftes nach Waukegan einzuleiten, auch seine Firma zu einer ähnlichen Maßnahme habe veranlassen wollen, damit aber keinen Erfolg gehabt habe. Herr Conkey, der vor acht oder neun Jahren seine Druckerei von hier nach Hammond verlegt hat, findet es jetzt auch dort nicht mehr schön und spricht davon, seine Anlage entweder nach South Haven oder nach Holland, Mich., zu verlegen.

Ein heißer Tag.

Der Wärmemesser stieg gestern bis auf 90 Grad.

Die Menschheit hatte gestern schwer unter der Hitze zu leiden und sehnte sich vergeblich nach der kühlen Seebrise, die ihr sonst wenigstens zeitweise Linderung zu schaffen pflegt. Der Wärmemesser stieg langsam bis auf 90 Grad, den höchsten Stand, den er bislang während des Monats August erreicht hat, und als die Sonne sank, wies er noch immer auf 86 Grad. Wäre gestern ein Arbeitstag gewesen, so wären zweifellos viele Erkrankungen in Folge der Hitze zu vermelden gewesen. Die Bewohner der dichtbesiedelten Stadttheile auf der Westseite litten entsetzlich unter der Hitze, und im „Ghetto" schliefen die Bewohner größtentheils auf dem Bürgersteig, wohin sie ihre Lagerstätten geschafft hatten. In den Parks drängten sich Tausende, und namentlich nach dem Lincoln Park fand von der Nordwestseite eine wahre Völkerwanderung statt. Nach mäßiger Schätzung betrug die Menge der Besucher, von Morgens bis Abends gerechnet, 100,000 Köpfe. Die Straßenbahnen machten natürlich dabei glänzende Geschäfte.

Deutsches Theater.

Die Saison wird am 20. September eröffnet werden

Außer Frl. Margarethe Ruehmdorf vom Stadttheater in Düsseldorf als erste Salondame, hat Direktor Wachsner vom Pabst-Theater in Milwaukee Herrn Julius Niedt von Breslau als Regisseur und Charakterdarsteller, und Herrn Karl Waldschuetz von Linz als jugendlichen Liebhaber engagirt. Die neuen Kräfte werden Ende dieser Woche hier eintreffen. Die hiesige Saison wird am Sonntag, den 20. September, eröffnet werden. Bemerkenswerth ist, daß Herr Niedt, welcher als Nachfolger von Hermann Werbke gewonnen wurde, bisher dieselbe Stellung am Stadttheater von Breslau bekleidet hat, wie sein Vorgänger zu der Zeit, als er von Herrn Wachsner engagirt wurde.

Versucht eine Flasche des Bitters das nächste Mal wenn Euer Magen außer Ordnung ist oder Eure Leber träge ist. Ihr werdet mit dem Resultat zufrieden sein. Es heilt positiv Sauren Magen, Migräne, Schlechten Appetit Verstopfung, Dyspepsia und Unverdaulichkeit.

Tadelt den Plan.

Lyman Cooley über das Drainirungs-Problem.

Aus dem Gesundheitsamt.

Mayor Harrisons weitschauender und hochfliegender Ehrgeiz. — Legt Drähte für's Jahr 1908. — Die Stadt- und Townverwaltung Evanstons.

Der Zivil-Ingenieur Lyman E. Cooley, von welchem der Plan zur Anlegung des großen Drainagegrabens ursprünglich ausgegangen ist und der auch als Mitglied der Abwasser-Behörde viel zur Ausführung dieses Planes — soweit dieselbe bis jetzt geschehen ist— beigetragen hat, heißt die von Chef-Ingenieur Randolph für die Drainirung der Calumet-Region entworfenen Pläne nicht gut. Er macht darauf aufmerksam, daß die Bevölkerung der Calumet-Region zur Zeit nicht mehr als 100,000 Köpfe stark sei. Zur Drainirung des Bezirkes werde es genügen, wenn man eine vorläufige Anlage unter Mitbenutzung des alten Illinois- und Michigan-Kanals einrichte. Die Kosten derselben würden sich auf nicht mehr als $2,500,000 stellen. Zur Verwirklichung des von Herrn Randolph für die Calumet-Region entworfenen Planes würden dagegen mindestens $12,000,000 erforderlich sein. Dieses Geld würde man nach Herrn Cooleys Dafürhalten weit zweckmäßiger verwenden für eine angemessene Drainirung der Nordseite, mit Einschluß von Evanston, für die Regulirung des oberen Laufes vom Nordarm des Chicago-Flusses, bezw. zur Erweiterung und Vertiefung dieses Wasserlaufes.

Von zwölf Blattern-Patienten, die während voriger Woche im Isolir-Hospital untergebracht werden mußten, waren zehn noch nie geimpft gewesen. Sechs von den Leuten hatten sich die Krankheit von einem Menschen geholt, der an den Blattern erkrankt, aber dem Gesundheitsamte nicht gemeldet worden war. Der Betreffende wurde im Hinterzimmer einer Wirthschaft verpflegt und kam als Rekonvaleszent mit den Gästen des Lokals in Berührung.

Eine auffällige Erscheinung ist es, daß sich unter den 483 Todten der vorigen Woche 50 Prozent Angehörige des männlichen als des weiblichen Geschlechtes mehr befunden haben. Die betreffenden Ziffern lauteten bezw. 291 und 192.

Der Eifer, mit welchem das Gesundheitsamt in jüngster Zeit der Milch-Inspektion obgelegen, hat verursacht, daß die tägliche analytische Untersuchung des städtischen Leitungswassers zeitweilig hat eingestellt werden müssen. Nachdem man jetzt erreicht hat, daß in der Beschaffenheit der Milch, die in den hiesigen Markt geliefert wird, eine wesentliche Verbesserung eingetreten ist, werden die Wasser-Untersuchungen wieder aufgenommen werden. In der Zahl der Typhus-Erkrankungen ist die befürchtete Zunahme bisher noch nicht eingetreten. Zwar werden von Aerzten dem Gesundheitsamt fast täglich eine große Anzahl Proben des Auswurfs vermeintlicher Typhus-Patienten zur Untersuchung zugestellt, aber die Zahl der durch Typhus verursachten Todesfälle ist nicht gestiegen, auch wird aus den Hospitälern nicht gemeldet, daß daselbst die Zahl der Typhuspatienten eine große Zunahme aufweise.

Die aus St. Paul eingetroffene Meldung, daß Mayor Harrison dort geäußert habe, er würde, wenn er Mitte nächsten Monats nach Chicago zurückkehre, den Standpunkt erklären, welchen er in Fragen der nationalen Politik einnehme, ist außerhalb Chicagos vielfach als eine verschleierte Ankündigung aufgefaßt worden, daß der Mayor sich als Bewerber um die nächstjährige demokratische Präsidentschafts-Kandidatur anzumelden beabsichtige. In Wirklichkeit aber hat der Mayor nicht nur keine derartige Absichten, sondern er würde sich wahrscheinlich sogar mit Händen und Füßen gegen die Kandidatur sträuben, falls dieselbe ihm — was er freilich kaum zu befürchten braucht — vom Konvent der Partei angeboten werden sollte. Mayor Harrisons Ehrgeiz hat sich allerdings das Weiße Haus erkoren, da aber der Bürgermeister es für ausgeschlossen hält, daß die demokratische Partei schon bei der nächstjährigen Nationalwahl siegen kann, so hat er nicht die mindeste Lust, das Opferlamm zu spielen. Dagegen wird er alle Hebel in Bewegung setzen, um als Führer der Illinoiser Delegation auf den Parteikonvent geschickt zu werden. Dort will er—auf einer Kompromiß-Plattform, die unter seiner Mitwirkung jetzt schon zurechtgezimmert wird — die radikalen westlichen Elemente der Partei mit den konservativeren östlichen zu vereinigen suchen. Hat er damit Erfolg und schneidet die Partei mittels dieser Plattform bei der Wahl einigermaßen gut ab, so würde ihm das — meint er — die beste Aussicht geben, im Jahre 1908 als Kandidat auf den Schild gehoben zu werden.

* * *

Die Mitglieder der Townverwaltung von Evanston, gegen welche im Kreisgericht die Klage erhoben worden ist, daß sie sich durch Bezug gesetzwidrig hoher Sporteln in unrechtmäßiger Weise bereichert haben, stellen diese Anschuldigungen nicht gerade in Abrede. Sie begnügen sich mit der Behauptung, daß die Anschuldigung von städtischen Beamten und anderen Leuten ausgehe, welche schon lange auf die Verschmelzung der Town- mit der Stadtverwaltung hinarbeiten, daß aber diese Stadtverwaltung auch in vieler Hinsicht zu wünschen übrig lasse. Friedensrichter Boyer, der als Mitglied der Townverwaltung sich ebenfalls wegen Amtsmißbrauchs verantworten soll, deutet an, daß Mitglieder der Stadtverwaltung ihm nahegelegt hätten, in Prozessen, die wegen Uebertretung des Schankverbots vor ihm anhängig gemacht würden, Entscheidungen in ihrem Sinne abzugeben. Da er auf diese Zumuthungen nicht eingegangen, seien alle derartigen Prozesse einem Kollegen von ihm zugeschustert worden. Ferner tadelt Herr Boyer den Bürger Patten — der jetzt an der Spitze des Ausschusses steht, welcher gerichtlich gegen die Townshipbehörde vorgeht — weil er während seines Amtstermines als Bürgermeister angeblich zahlreichen Missethätern die denselben auferlegten Geldstrafen willkürlich erlassen habe.

Aus Liebesgram.

Die 19jährige Grace Stein trank Karbolsäure.

Vor den Augen zahlreicher Straßengänger versuchte gestern Abend an Halsted und Monroe Straße die 19jährige Grace Stein ihrem Dasein mittels Karbolsäure ein Ende zu machen. Ein Mann aus der Menge schlug ihr die Giftflasche aus der Hand, nachdem sie einen Theil des Inhalts getrunken hatte. Die Lebensmüde fand Aufnahme im County-Hospital, wo ihr Zustand als bedenklich bezeichnet wird.

Im Hospital versuchte die Patientin zu sprechen, war aber kaum im Stande, sich verständlich zu machen. Sie begnügte sich damit, den Aerzten zu sagen, daß sie in ihrer Börse einen Zettel finden würden, der die gewünschte Aufklärung enthalte.

Der Zettel lautet wie folgt: „Wen es etwas angeht! Ich sterbe aus Liebe zu Charles Billings. Ich habe $1000 in der Bank, Versicherungsgeld, welches ich meinem kleinen Bruder Tom vermache, der sich bei meinen Eltern in Braidwood, Jll., befindet.

Man bemühte sich vergebens, nähere Auskunft von der Lebensmüden zu erlangen. Ihr Mund und ihre Kehle waren zu schwer verbrannt. Die Polizei muthmaßt, daß Grace Nr. 5252 Laflin Straße logirte und daß sie das Gift in einer in der Nähe ihrer Wohnung gelegenen Apotheke erstand.

„Bitte, störe mich nicht, da ich eine gute, lange Rast zu halten gedenke," das waren die letzten Worte, die gestern früh acht Uhr Wm. E. Carr, Nr. 1093 Elston Ave., zu seiner Frau sprach. Gegen Mittag fand ihn seine Frau als Leiche vor. Neben dem Bette, auf den Dielen, lag eine Flasche, die Karbolsäure enthalten hatte. Der Verstorbene war 45 Jahre alt und seit mehreren Monaten krank und arbeitsunfähig.

Gestern wurde die Leiche von Edward C. Campbell, Nr. 252 Waveland Ave., der seit dem 19. August vermißt wurde, am Fuße von Goethe Straße aus dem See gefischt und mittels Ambulanz nach Allens Bestattungsgeschäft, Nr. 284 N. Clark Straße, geschafft. Dort wurde sie von einem Schwager des Todten identifizirt.

Der Bäcker Hugo Riddell, der über der Wirthschaft von Nikolas Shank an Madison und Hannah Straße logirte, wurde dort gestern, an Leuchtgas erstickt, aufgefunden.

„Ich hatte ein laufendes juckendes Geschwür an meinem Bein. Doans Ointment beseitigte augenblicklich das Brennen und die Schmerzen und brachte schnell eine dauernde Heilung." C. W. Lenhart, Bowling Green, O. mmfr

Aus Vereinskreisen.

Die hiesige Schweizer-Kolonie sieht mit begreiflicher Spannung dem Ergebniß des Wettsingens entgegen, welches das Hauptereigniß des am nächsten Sonntag und Montag in Detroit stattfindenden 4. Festes des Schweizer-Amerikanischen Zentral-Sängerbundes sein wird. Werden sich doch zwei der tüchtigsten hiesigen Schweizer Gesangvereine, der Grütli-Männerchor und der Schweizerklub-Sängerbund, an diesem fröhlichen Wettbewerb betheiligen. Alle Sänger und Sangesfreunde, welche die Sängerfahrt nach Detroit und das schöne Fest mitmachen wollen, können nähere Auskunft in der Schweizer-Halle, Nr. 109 Wells Str., bei dem allezeit freundlichen Wirth erhalten, der schon durch seinen Namen, Samuel Wirth, zum Wirthsberuf bestimmt zu sein scheint. — Heute Abend findet in Uhlichs nördlicher Halle eine Sängerfestprobe des Grütli-Männerchors, unter Leitung von Herrn Gutzwiler, statt.

* Im Hull House hielten gestern die hiesigen Bulgaren eine Massenversammlung ab, in welcher ein Beschluß zur Annahme gelangte, den Präsidenten der Ver. Staaten zu ersuchen, in einer Note an die europäischen Mächte der Entrüstung Ausdruck zu verleihen, welche das amerikanische Volk ob der kürzlichen Gewaltthaten der Türken in Mazedonien erfüllt. Auch soll der Präsident jene Mächte im Namen der Menschlichkeit ersuchen, gegen die türkische Gewaltherrschaft einzuschreiten.

— Schöne Luft. — Fremder: „Auffallend viele Strolche treiben sich in dieser Gegend herum!" — Einheimischer: „Ja, wissen Sie, das ist wegen der schönen Luft . . . hier ist nämlich eine Branntweinbrennerei in der Nähe!"

— Neue Lesart. — Des Mädchens Willy ist sein Himmelreich.

Sommer-Dienst nach Waukesha.

Die Northwestern-Bahn.

Züge verlassen Chicago um 9:00 Vorm., 6:00 und 5:00 Uhr Nachm. Durchgehende Parlor Car fährt um 3:00 Uhr Nm. Samstags, und fährt von Waukesha ab Sonntags um 6:20 Uhr Abds., in Chicago um 9:00 des Abends eintreffend. Täglich niedrige Raten. Spezielle Raten Freitags, Samstags und Sonntags. Ticket-Office, 212 Clark Str. und Wells Str.-Station.

aa8,10,12,14,18,20,22,24,26,28

Ein guter Wink....

Cremo

5c Zigarre

Ein Fremder in einem fremden Orte sollte sich daran erinnern, die Cremo zu verlangen. Sie können sie am Bande erkennen.

Die gangbarste Zigarren-Sorte in der Welt.

Das Band ist des Rauchers Schutzmarke.

Beim Baden ertrunken.

Der bekannte deutsche Geschäftsmann W. Passow eines der Opfer.

Zusammenstoß.

Zwei Personen, darunter eine Patientin, verletzt.—Im Schlafe zu Tode gerädert.—Tödtlicher Schrecken. — Im Verfolgungswahn.—Erlitt schwere Brandwunden.

Wm. Passow, Nr. 920 W. 12. Str., ertrank gestern im Fox Lake. Er war 40 Jahre alt und ein Mitglied der Firma Charles Passow & Sons, Fabrikanten von Billards. Er befand sich mit seiner Familie in der Sommerfrische und unternahm mit ihr gestern eine Fahrt in einem Segelboote. Der Hut eines seiner Kinder fiel über Bord. Passow wollte ihn herausfischen, verlor das Gleichgewicht und fiel in den See. In Gesellschaft des Ertrunkenen befanden sich Herr und Frau Louis Passow, sein Bruder und dessen Frau, sowie die drei jungen Söhne von William Passow. Unglücklicher Weise wußte außer Herrn Passow selbst Niemand die Segel der Jacht zu handhaben, so daß dieselbe rasch von dem Schwimmer abtrieb, der sich zehn Minuten lang bemühte, das Boot zu erreichen. Als seine Kräfte erlahmt waren, warf sich Passow auf den Rücken und rief seinen Söhnen zu: „Ich kann nicht länger aushalten — lebt wohl, Jungen!" Dann sank er, um nach einigen Sekunden ein letztes Mal aufzutauchen. Er winkte seinen Angehörigen in der Jacht noch ein Lebewohl zu und versank dann in die Tiefe. Die ganze Nacht hindurch bemühten sich Freunde des Ertrunkenen vergeblich, seine Leiche zu bergen, und heute Morgen gingen zwei Taucher nach Fox Lake ab, welche telegraphisch berufen worden waren, um die Leiche an das Land zu bringen.

Während des Badens im Desplaines Flusse im Santa Fe-Park ertrank gestern vor den Augen von Hunderten von Ausflüglern Peter Knolla, der Vertreter des 15. Distrikts in der Staatsgesetzgebung. Zwei seiner Freunde bemühten sich vergeblich, ihn zu retten. Die Leiche wurde später geborgen, per Bahn nach Chicago gebracht und nach der Wohnung des Verunglückten, Nr. 706 W. 18. Str., geschafft.

Herr Knolla betheiligte sich gestern an dem vom polnischen Turnverein veranstalteten Piknik. Nachdem er sich an einem Schlagballspiel betheiligt hatte, begab er sich mit einem halben Dutzend Freunde nach dem Flusse, um ein Bad zu nehmen. Er befand sich etwa eine halbe Stunde im Wasser, als er plötzlich laut aufschrie. Er war in einen Strudel gerathen. Edward Dvorski, Nr. 861 Ashland Ave., und Peter Sadowski, Nr. 722 W. 18. Str., versuchten ihn zu retten, er sank aber, ehe sie ihn erreichen konnten. Dvorski tauchte mehrmals nach der Leiche, ohne sie zu finden. Sie wurde später mittels Greifhaken herausgefischt.

Frau Knolla war gänzlich niedergeschmettert, als ihr die Trauerkunde übermittelt wurde. Sie wurde von Freunden nach dem Zuge und nach Hause geleitet, wo sie sich zur Zeit in ärztlicher Behandlung befindet.

Sie ist eine geborene Annie Haydock und war erst vier Monate verheirathet. Knolla, der 28 Jahre alt und Mitglied sämmtlicher hervorragender polnischer Vereine war, wurde in Grand Rapids, Mich., geboren. Als er vier Jahre alt war, siedelten seine Eltern nach Chicago über. Er hatte die Yale-Universität absolvirt und wurde im vorigen November in die Staatsgesetzgebung gewählt.

Im See, am Fuße von Oak Straße, ertrank gestern der 17jährige Wm. Bentley, Nr. 178 Huron Straße. Er war des Schwimmens unkundig und hatte sich zu weit in den See hinausgewagt. Als er um Hilfe schrie, versuchte ihn der 15jährige Charles Flood, Nr. 179 Huron Straße, zu retten, während Harry Davis, Nr. 181 Huron Straße, der den Burschen nach dem See begleitet hatte, aber am Ufer geblieben war, einen Polizisten holte.

Flood gelang es auch, den Ertrinkenden zu packen, als dieser zum zweiten Male an die Oberfläche kam. In seiner Todesangst umklammerte aber Bentley den Hals des Knaben. Letzterer hatte nun seine liebe Noth, sich los zu machen. Im selben Augenblick sank Bentley, um nicht wieder aufzutauchen. Flood erreichte gänzlich erschöpft das Ufer. Ein anderer Knabe tauchte mehrmals und brachte den Verunglückten auch an's Ufer. Bentley wurde, da das Leben noch nicht erloschen schien, in einer inzwischen eingetroffenen Ambulanz nach dem Passavant-Hospital geschafft. Die angestellten Wiederbelebungsversuche verliefen fruchtlos.

Beim Versuche, zum dritten Mal den Calumet Fluß schwimmend zu kreuzen, ertrank gestern Nachmittag der 15jährige Albert Messenger von Harvey, der Sohn des dort ansässigen Handwerkers George Messenger.

Die herzleidende Frau Norah Shain saß gestern in der Küche ihrer Wohnung, Nr. 511 Leavitt Str., als Schmalz, welches auf dem Herde stand, plötzlich aufflammte. Frau Shain erbleichte und wollte aufspringen, sank aber entseelt zurück auf den Stuhl. Man glaubt, daß der jähe Schreck ihren Tod herbeiführte. Sie war 45 Jahre alt.

In einem Anfall von Verfolgungswahn sprang gestern Nachmittag der 30jährige Wm. Stoutes durch ein geschlossenes Fenster der über der Wirthschaft von Joseph Rosynuske, Nr. 645 S. Canal Str., gelegenen Wohnung. Er erlitt einen komplizirten Bruch des linken Beines und wurde innerlich verletzt. Im County-Hospital, wo er Aufnahme fand, wird sein Zustand als besorgnißerregend bezeichnet.

Anton Kobus von Peoria, Jll., fiel gestern von einem Zuge der Grand Trunk-Bahn auf die Brücke zu Blue Island und erlitt Verletzungen, denen er bald nach seiner Einlieferung im Englewood-Union-Hospital erlag.

Ein unbekannter Mann, der auf den Geleisen der St. Paul-Bahn in der Nähe der Western Ave.-Kurve eingeschlafen war, wurde gestern von einem Postzuge überfahren und getödtet. Der Schaffner Thomas W. Twomey, der auf der hinteren Plattform des Zuges stand, sah den Schläfer und rief ihm eine Warnung zu. Des Schläfers Haupt aber fiel tiefer auf die Brust und im nächsten Augenblick hatte er unter den Rädern seinen Geist ausgehaucht. Der Verstorbene war etwa 30 Jahre alt und 5 Fuß 9 Zoll groß. In seinen Taschen fand man Geschäftskarten von Schankwirthen; unter anderen eine der Firma Berquist & Swanson, Nr. 307 Orleans Str., auf deren Rückseite sich folgende Adresse befand: Chrissie O'Malley, Nr. 554 Larabee Straße.

Beim Versuche, auf einen Straßenbahnwagen der Western Ave.-Linie zu springen, glitt gestern Charles Euberg, Nr. 1138 Oakley Ave., aus. Ihm wurde ein Fuß zermalmt.

Der zwölfjährige Wm. McGrath, Nr. 220 Walnut Str., fiel an der 40. Ave. von einem Zuge der Northwestern-Bahn. Der Verunglückte, dem ein Bein zermalmt wurde, fand Aufnahme im County-Hospital.

Beim Versuche, einen in Fahrt befindlichen Zug der Northwestern-Bahn an der Erie Str. zu erklimmen, glitt gestern der 19jährige Henry Putzer, Nr. 43 Halsted Str., aus und fiel unter die Räder. Der Verunglückte, dem ein Bein zermalmt worden war, fand Aufnahme im County-Hospital.

John Schroeder, Nr. 11 Chapin Str., wurde bewußtlos an Jefferson und Washington Str. aufgefunden. Als er zu sich kam, gab er an, daß er von dem Schaffner eines Kabelbahnzuges der Milwaukee Ave.-Linie im Verlaufe eines Streites über eine Umsteigefahrkarte von der Car geworfen wurde. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Der 20 Monate alte Nicholas Tozzi wurde gestern Nachmittag in der Nähe der elterlichen Wohnung, Nr. 259 Forquer Str., von einem Ablieferungsfuhrwerk überfahren, dessen Kutscher auf die Pferde einhieb und entkam, obgleich er eine Strecke weit von entrüsteten Zeugen des Unfalls verfolgt wurde. Der Wagen gehörte dem Engros-Fruchthändler T. Kakoureob. Der Knabe, dem beide Beine zermalmt wurden, befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Der Anzug des zehnjährigen Fred Grenier gerieth gestern Abend hinter der elterlichen Wohnung, Nr. 56 Oregon Ave., an einem Lampion in Brand. Die Mutter des Jungen erstickte mit einer Decke die Flammen, doch hatte ihr Sohn inzwischen schwere Brandwunden erlitten. Er fand Aufnahme im County-Hospital.

An Milwaukee Ave. und Irving Park Boulevard riß gestern ein Trolleydraht. Das eine Ende des Drahtes fiel zwischen eine Anzahl Personen, die an jener Ecke auf einen Straßenbahnwagen warteten. Drei Kinder, die mit dem geladenen Drahte in Berührung kamen, erlitten mehr oder minder schwere Brandwunden. Die Verunglückten sind:

Joseph Brushauer, sechs Jahre alt, wohnhaft Nr. 875 Milwaukee Ave.; Brandwunden an der linken Seite des Gesichts und an den Händen.

Julia Brushauer, zehn Jahre alt, Schwester des Vorigen; Brandwunden am Gesicht und an den Händen.

Lillian Krawciusly, zehn Jahre alt, Nr. 1330 Madison Str.; Brandwunden am Körper.

Die Verunglückten wurden nach dem Sprechzimmer eines Arztes, und nachdem sie verbunden worden waren, nach ihren elterlichen Wohnungen geschafft. Der Unfall verursachte unter den Straßengängern und den Personen, die an jener Ecke auf Straßenbahnwagen warteten, hochgradige Aufregung.

An Devon und Evanston Ave. entgleiste gestern Abend eine westlich fahrende Trolleycar und stieß mit einer östlich fahrenden Car zusammen. Frau Rosie Hilmers, 40 Jahre alt, eine Patientin der Privatheilanstalt Nr. 464 Belden Ave., die sich als Fahrgast in der östlich fahrenden Car befand, wurde von ihrem Sitz auf den Boden geschleudert, verrenkte sich einen Knöchel und erlitt Verletzungen oberhalb des linken Auges. Der Schaffner Wm. Andrews, Nr. 1529 Artesian Ave., wurde gleichfalls zu Boden geschleudert und erlitt Verletzungen am Kopf und Rücken.

Die übrigen Passagiere wurden wie Kraut und Rüben durcheinander gerüttelt, kamen aber mit dem bloßen Schrecken davon. Sie beeilten sich, die Straße zu gewinnen, ohne sich weiter um Frau Hilmers zu kümmern, die von Dr. Carl Strueh, der zufällig in einem Buggy des Weges kam, nach der vorerwähnten Heilanstalt geschafft wurde. Andrews begab sich ohne fremde Hilfe nach Hause.

Opfer der Hitze.

Die 16jährige Minnie James, Nr. 285 Mohawk Straße, wurde heute während ihrer Arbeit in der Fabrik von F. Saedler, an Eugenie und Hammond Str., von der Hitze übermannt. Sie wurde nach Hause geschafft. Ein sofort geholter Arzt bezeichnete ihren Zustand als nicht besorgnißerregend.

Leset die „Sonntagpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — Geschlossen.
Dearborn. — „The Tenderfoot.“
McVickers. — „Sherlock Holmes.“
Studebaker. — „Der Prinz von Pilsen.“
Grand Opera House.—„Babes in Toyland.“
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bismarck-Garten — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Koliseum-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Die Kommunesuppe.

(Korrespondenz aus Genf.)

Es wird dieses Jahr hier sehr viel gebaut, und der Stillstand der Bauarbeiten verändert das Straßenbild beträchtlich. Aber das ist eine Erscheinung, die man bei jedem Baustreik zu beobachten vermag. Viel genferischer ist schon das Bild, das jetzt der Hafen bietet. Sonst laufen tagtäglich viele mit Bruchsteinen, dem hier fast ausschließlich verwandten Baumaterial, beladene Segelschiffe ein. Jetzt ist es still auf den Quais — die Ufer sehen beinahe sonntäglich aus. Und am Sonntag überall, wohin man blickt, Angelruthen. Das Fischen mit der Angel nach Sardinen, Perschen, Rothaugen ist jedermann erlaubt, und gegen 4,50 Frcs. kann man sich für den ganzen Kanton Genf die Erlaubniß erwirken, ein Jahr lang Forellen und alle anderen Fische fangen zu dürfen. Kein Wunder, daß es viele Sportfischer gibt.

An Werktagen, wenigstens während der Arbeitsstunden, ist es sonst nicht arg mit den Anglern. Die meisten Vertreter dieses Sports stellen ja nicht die Nichtsthuer. Jetzt hat sich dies Bild aber stark verändert, und besonders sind es Italiener, die sich die Zeit damit vertreiben und sich gleichzeitig eine willkommene Bereicherung ihres einfachen Mahles verschaffen — eine an Streiktagen gewiß nicht zu verachtende Gelegenheit.

Wer jedoch mehr vom jetzigen Streik sehen will, muß schon, am besten Abends, nach der Maine de Plainpalais wandern, wo sich die „Brasserie de Handwerk“, das eigentliche Streiklokal, befindet. Schließlich ist auch das nur eine Sache für den Politiker; wenn wir rein menschliche Beobachtungen machen wollen, müssen wir die Avenue de Mail etwas weiter hinunter wandern.

Es ist gegen sechs Uhr Abends. Gruppen von Arbeitern geben uns das Geleite. Hier ein paar junge Burschen, munter in die Welt sehend und Zigaretten rauchend — ihnen scheint der Streik eine willkommene Abwechselung zu sein. Dort fährt ein Mann in Arbeitskleidung einen Kinderwagen. Eine gut gekleidete Frau mit einem hübschen Jungen an der Hand geht nebenher. Der Mann ist sicher ein „Eingeborener“, denn bei den Genfern ist es Sitte, daß „er“ den Kinderwagen schiebt. Ein gut gekleideter Herr mit „haute forme“, mit oder ohne Begleitung einer eleganten Dame, mit dem Kinderfuhrwerk ausfahrend und eigenhändig das Kind trocken legend, ist hier eine alltägliche Erscheinung. Weiter treffen wir einige ernste Männer, die sich über den Ausgang des Lohnkampfes unterhalten. So streben wir dem Ziele, der „Brasserie des Casernes“, zu, wo die „Kommunesuppe“ gebraut wird.

Endlich sind wir angekommen. Auf der großen Wiese vor dem Garten lagern malerische Gruppen, Familien und einzelne Arbeiter. Einige sitzen rauchend und plaudernd beisammen, andere halten Siesta, wieder andere verzehren ihr Abendmahl, bestehend aus Kommunesuppe und Brot. Im Wirthsgarten herrscht reges Leben. Soeben tritt eine abgehärmte Frau mit einem kleinen schmutzigen Töchterchen und einem gefüllten Hafen heraus, dann ein einzelner Mann, ebenfalls einen gefüllten Topf in der Hand und ein Netz mit einem Laib Brot. Andere kommen mit leeren Töpfen. Da ein abgearbeiteter Mann, ein kleines Mädchen auf dem Arm, ein anderes an der Hand führend. Man glaubt es dem armen Teufel gern, daß er sich auf die Suppe freut, und den Kleinen noch mehr.

Der Garten ist voll besetzt. Es sind meist Leute da, die sich nichts abgehen zu lassen brauchen, die heute noch ganz gemüthlich ihren Schoppen trinken und Zigaretten rauchen können. An einem Tisch sitzt ein junges wohlgenährtes Weib und stillt ihr Kind.

Immer mehr Menschen mit allerlei leeren Gefäßen kommen und verschwinden wieder mit gefüllten, und die Riesentöpfe voll Kommunesuppe beginnen sich zu leeren. Die Suppe ist aus einem Gemisch von Maccaroni, Kartoffeln, Tomaten und frischem Gemüse hergestellt.

— — — — — — — — — —

Das Bild des großen, menschengefüllten Platzes ist interessant auf den ersten Blick und gewinnt an Interesse, je länger man es betrachtet. Aber nicht nur interessant ist es, auch lehrreich, weil es menschlich — allzu menschlich ist.

Wer von dem Ideal der Gleichheit aller Menschen träumt und dieses Bild der in diesem Augenblick relativ Gleichen mit Aufmerksamkeit betrachtet, der wird fühlen, wie weit die Menschheit im Ganzen davon entfernt ist. Ich lasse ganz außer acht die Verschiedenheiten, die diese Menschen in ihrer Arbeit darbieten, daß der eine geschickter, der andere kräftiger ist, daß der eine wenig, der andere nichts gelernt hat. Was sich hier dem Beobachter aufdrängt, ist, daß jeder dieser Menschen im Verbrauch des Erworbenen andere Lebensauffassungen beweist, und daß sie selbst bei gleichem Erwerb weit von einer idealen Gleichheit entfernt sind.

Hier beim Glas Bier diejenigen, die nur an sich selbst zu denken haben, oder deren Sorge über das Heute nicht hinausgeht. Die haben heute die Kommunesuppe noch nicht nöthig. Werden die Töpfe noch gefüllt sein, wenn für sie die Noth da ist? Dort auf der Wiese andere, die in der Sorge um das Morgen sich den Genuß des Heute versagen und mit der Suppe und dem Stück Brot sich zufrieden geben. Andere, die schon am ersten Tag darauf angewiesen waren. Und erst das Seelenleben all' dieser Menschen — wer da hineinblicken könnte!

Schon was nach außen hin an Verschiedenheiten sich dem Auge darbietet, genügt. Trotzige, demüthige, hoffnungsfreudige und verzagte Gesichter; kraftstrotzende und abgehärmte Gestalten. Menschliche Gleichheit! — Wie weit bist du von diesem Ziele entfernt, Menschheit!

Und erst die Familien! Der eine hier mit einer sauber gekleideten Frau und einem gut gepflegten Kinde, der andere dort mit einer verwahrlosten Frau und zwei schmutzigen Kindern. Wer weiß, ob nicht beide gleichen Verdienst haben, und ob die „Gesellschaft“ an diesem äußeren Unterschied die Schuld trägt? In einem Punkte sind ja jetzt beide gleich, und sie holen sich beide die Kommunesuppe.

— — — — — — — — — —

Die Kommunesuppe ist als Kampfmittel keine schlechte Einrichtung — sie hilft gerade denjenigen, die der Streik am schwersten trifft, über die schwierigste Lebensfrage hinweg und verhindert auf diese Weise manchen armen Teufel, in der Noth Streikbrecher zu werden. Außerdem ist es ein verhältnißmäßig billiges Hilfsmittel, und Gaben an Naturalien fließen von den Kleinhändlern, die auf Arbeiterkundschaft angewiesen sind, leichter zu als Geld. Sicherlich ist diese Kommunesuppe der sozialistischen Partei bekömmlicher als manche andere Suppe, die sie sich schon eingebrockt hat.

Die Schärfe des Geruchs.

Ueber das „Wunder des Geruchs“ veröffentlicht der englische Forscher Dr. McPherson eine sehr interessante Plauderei. Wenn man den Jägern beim Rebhühnerschießen zusieht, so ist man überrascht über die wunderbaren Fähigkeiten der Jagdhunde. Ohne ihre außerordentliche Fähigkeit, den lebenden und den geschossenen Vogel zu riechen, würde diese Jagd in der Regel nur wenig Resultate haben. Mit welch unverdrossenem Eifer suchen die „Pointers,“ bis sie auf eine verborgene Kette kommen, und mit wie wunderbarer Genauigkeit spüren die „Retriever“ den verwundeten Vogel auf! Dieser feine Geruch ist gewiß zum Theil „Instinkt“; aber Uebung und vor allem Erblichkeit thun das Ihrige. Ueber den Geruchsinn ist indessen noch wenig bekannt. Durch Uebung können Droguenhändler die verschiedenen Gerüche mit erstaunlicher Schärfe wahrnehmen. Nelkenöl kann bei einem Theil zu 88,000 Theilen Wasser von geübten Männern noch gespürt werden, während Frauen im Durchschnitt den Geruch nur in der Lösung von 1:50,000 Theilen Wasser noch wahrnehmen können. Männer sind im Stande gewesen, den moderigen Geruch von Blausäure in einer Lösung von 1 Theil in 2 Millionen Theilen Wasser wahrzunehmen, dabei war kein chemischer Nachweis mehr möglich. Auch Insekten haben einen sehr scharfen Geruchssinn. Wenn ein Weibchen von der Mottenart Saturnia Carpini in eine Schachtel eingeschlossen wird, so können Männchen derselben Spezies sie auf eine englische Meile durch all die vielfach duftende Luft des Waldes hindurch ausfindig machen. Am höchsten steht jedoch der Geruch der Hunde. Der verstorbene Dr. G. J. Romanes berichtet, daß er einen Terrier hatte, der in den Menschenmengen der Londoner Parks seinen Herrn doch ausfindig machte, wenn er sich mit Umwegen vor dem Hunde verborgen hatte. Das Thier ging zu dem Platz, wo es ihn zuletzt gesehen hatte, und dann nahm es den Geruch wahr und spürte den Weg mit allen seinen Windungen auf. Aus sorgfältigen Experimenten geht jedoch hervor, daß ein feinspürender Hund den Spuren eines Mannes folgen wird, der seines Herrn Stiefel trägt, und die Spur seines Herrn verkennt, wenn dieser fremde Stiefel an hat. Wenn ein Leger von steifem braunem Papier an die Sohlen und Seiten der gewöhnlichen Jagdstiefel geklebt wird, so folgt der Hund nicht den Spuren seines Meisters, wohl aber wieder, wenn das Papier beschädigt ist und der Stiefel den Boden berührt. Dr. Romanes ging 50 Meter weit in seinen gewöhnlichen Stiefeln, 100 in Strümpfen und wieder 100 in bloßen Füßen. Seine Hündin folgte mit voller Geschwindigkeit nur dem ersten Theil der Fährte. Ebenso geschah es, als er seine Stiefel mit Anisamenöl eingeschmiert hatte, welcher scharfe Geruch den anderen also nicht zerstört hatte. Romanes meinte daher, daß der Hund den besonderen Geruch des Schuhleders zusammen mit den Ausdünstungen des Fußes erkenne, und nicht den besonderen Geruch der Füße und des Körpers. Hunde riechen oft genug auf eine Entfernung von 200 Yards eine Person. Möpse, die ein verstecktes Biskuitbrötchen entdecken sollen, und Terrier, die sich in einer Höhlung, in der Ratten sind, befinden, geben Beispiele von einer solchen weittragenden Geruchskraft. Wie unendlich fein müssen also die Theilchen sein, die von dem Gegenstand ausströmen, den die Hunde riechen! Ein Zehntel Körnchen von Moschus kann Jahre lang ein Zimmer durchduften, und doch kann nicht der geringste Gewichtsverlust am Ende dieser Zeit festgestellt werden. Die Geruchsnerven sind vor allem auch bei den Halbwilden außerordentlich scharf. Die Eingeborenen von Peru können in der dunkelsten Nacht und dem dicksten Walde einen Weißen, einen Neger und einen ihrer Stammesgenossen am Geruch erkennen.

— Ein Vorschlag zur Zeit. — Nein, Karl, bei Lebzeiten bekommst Du von mir keinen Pfennig, wenn ich aber einmal die Augen zudrücken sollte . . . — Nun, so drück' doch 'mal vorläufig eins zu, Onkel!

Papier und Tinte.

Der französische Abgeordnete Gaston Menier hat einen Gesetzesantrag eingebracht, der die Forderung aufstellt, daß von allen Publikationen Archivexemplare auf ein Papier gedruckt würden, das der Wirkung der Zeit zu widerstehen vermag. Es ist Thatsache, schreibt dazu ein französisches Blatt, daß die Papiere aus Holzteig, die heute gewöhnlich im Gebrauch sind, keine Sicherheit für die Erhaltung mehr gewährleisten. Nach Ablauf einer bestimmten Anzahl von Jahren haben sie sich ohne besonderen Grund derart zersetzt, daß der leiseste Anstoß genügt, sie in Staub zerfallen zu lassen, und zwar so gut—oder so schlimm — daß von den Büchern und Zeitungen, die heute gedruckt werden, in hundert Jahren wahrscheinlich auch nicht die geringste Spur mehr bleibt. In 99 von 100 Fällen mag dies kein Schade sein, da das Gedruckte kaum mehr werth ist, auf die Nachwelt überliefert zu werden. Indessen gibt es Ausnahmen, und wäre es auch nur unter dem Gesichtspunkt der historischen Dokumentirung, so muß man jedenfalls bedauern, daß die zeitgenössischen Archive einem so vergänglichen Stoff anvertraut werden. Es gibt nur ein Mittel dagegen, da das Publikum an die billigen Produkte gewöhnt ist und schwer wieder an andere Preise gewöhnt werden könnte, daß nämlich beschlossen würde, daß von jeder Publikation ordnungsmäßig ein oder zwei Exemplare, die im Archiv bewahrt werden sollen, auf einem widerstandsfähigen Papier gedruckt werden. Ein solches Papier existirt übrigens; man braucht gar nicht lange zu suchen. Es ist das alte Lumpenpapier, mit dem die Bücher von früher den Jahrhunderten widerstanden haben, und das auch von einer Anzahl öffentlicher Verwaltungen für die Stücke und Dokumente, die dauern sollen, bereits verlangt wird. Dieses ideale Papier ist schon seit langem bekannt, da es nach einer mikroskopischen Prüfung von Manuskripten, die auf das fünfte Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung zurückgehen und in Turkestan gefunden worden sind, erwiesen scheint, daß das Papier, auf dem sie geschrieben waren, aus Leinwandabfällen hergestellt worden war. Man hat später aus Sparsamkeitsgründen darauf verzichtet, ohne sich um die Zukunft zu kümmern. Man wird nun also zu der Tradition zurückzukehren haben, wenigstens für die Archivexemplare, um unsere Werke, die schlechten wie die guten, vor der Zerstörung und der Vergessenheit zu erretten.

Es ist indessen nöthig, daß die französischen Abgeordneten, die sich über den Gesetzesvorschlag von Gaston Menier zu äußern haben, sich vor Augen halten, daß die Widerstandsfähigkeit des Papiers nicht der einzige Faktor des Problems ist. Auch die Dauer der Tinte ist ebenso wenig wie die des Papiers ewig. Böse Zungen behaupten sogar, daß unsere zeitgenössischen Tinten noch viel mehr in dieser Hinsicht zu Bedenken Anlaß geben. Es würde augenscheinlich keinen Zweck haben, ein festes und dauerhaftes Papier anzuwenden, wenn die darauf verwendete Tinte sich in Pulverform umwandelte, die sich bei dem geringsten Anstoß verflüchtete. Die von Gaston Menier aufgerollte Frage ist also schwieriger und komplizirter, als sie zunächst den Anschein hat; sie ist wichtig genug, daß sich ihr die Aufmerksamkeit der Sachverständigen zuwendet, die hier das letzte Wort haben müssen.

Hitze und Waldbrände in Serbien.

Wie ein Petersburger Korrespondent berichtet, herrscht in Nikolajewsk am Amur eine derartige Hitze, daß die Erde tiefe Risse erhalten hat und einzelne kleinere Seen in der Umgebung der Stadt ausgetrocknet sind. Außerdem ist die weitere Umgebung der Stadt von riesigen Waldbränden heimgesucht, die in diesem Jahr einen nie beobachteten Umfang angenommen haben und erst aufhören werden, wenn die nöthigen Regen niedergehen, um sie zu löschen. Die sibirische Rinderpest verbreitet sich der herrschenden Hitze wegen mit einer enormen Schnelligkeit über Rußland und hat schon sechs seiner nördlichen Gouvernements erfaßt, nämlich Jaroßlaw, Tiver, Nowgorod, Wologda, Windimir, Kostroma und Wjatka.. Die vorhandenen Mittel zum Kampf gegen diese verheerende Epidemie, die dem Bauer seinen einzigen Reichthum, sein Vieh, raubt, sind vollständig unzulänglich, und es hilft der Regierung nur sehr wenig, daß sie neue Veterinärgesetze ausarbeitet und Quarantänebestimmungen trifft, die dazu bestimmt sind, für immer auf dem Papier zu bleiben, da das Kontingent an Veterinärärzten fehlt, um die getroffenen Maßnahmen zu verwirklichen. Auch das vor wenigen Wochen veröffentlichte Veterinärgesetz wird fürs erste nur ein beschauliches Dasein auf dem Papier führen müssen, bis einmal die Zeit anbricht, wo Rußland genug Thierärzte besitzen wird.

— Zurechtweisung. — Sie: „Einen hübschen Halsschmuck möchte ich 'mal von Dir geschenkt haben.“ — Er (Redakteur): „Nein, für solche Extra-Ausgaben bin ich nicht zu haben!“ — Sie: „Du bist mir ja ein netter Redakteur, Du solltest doch gerade für Extra-Ausgaben sein.“

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann, im Saloon und Restaurant auszuhelfen. 498 N. Halsted Str. somo

Verlangt: Ein Mann als Porter im Saloon. 778 Fulton Str. smo

Verlangt: Maschinen Shavers für Kalbsfelle. 536 bis 568 N. Halsted Str. sasomo

Verlangt: Guter Butcher sofort. 2325 W. Str. ag15—25,1k

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Starker Junge in der Bäckerei an Brot und Cakes. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann in Bäckerei zu helfen. — 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger, Mann für Saloonarbeit. — 159 Wells Str.

Verlangt: Starker Junge für die Cake-Bäckerei. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 197 Wells Straße.

Verlangt: Kollektoren und Agenten. Kommission und Lohn. Nachzufragen im New Era Building, Zimmer 505 bis 513, 1—11 Blue Island Ave.. Deutsche und englische vorgezogen.

Verlangt: Verheiratheter Mann für Pferde zu besorgen und Stall. Muß zuverlässig und willens sein zu arbeiten. Adr.: D. 136, Abendpost.

Verlangt: Ein sauberer junger deutscher Mann für Buffet und Lunch-Tisch zu besorgen. Muß Erfahrung haben. Nachzufragen sofort in 177 Adams Straße.

Verlangt: Guter Trimmer an Shop Röcken, muß verstehen den Shop zu führen. 240 Ward Str., Ecke Dunning. modi

Verlangt: Porter. Nordwest-Ecke State und Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Erfahrene Dry Goods Verkäufer, stetige Stellung. L. Klein, Halsted und 14. Str.

Verlangt: Mann für Saloonarbeit, einer der etwas vom Bartenden versteht. 149 Milwaukee Ave.

Verlangt: Schuhmacher mit Erfahrung. 2414 Princeton Ave. modi

Verlangt: Koch für Country Boarding-Haus, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen 215 W. 18. Str. modi

Verlangt: Gute Ham-Boners und 2 gute Wurstmacher. 145 W. Randolph Str., Arnold Bros.

Verlangt: Guter Porter. Muß Bar tenden. Gute Referenzen. Guter Lohn für den rechten Mann. Adr. D. 113 Abendpost. modi

Verlangt: Ein Sattler und Polsterer. 71 W. Washington Str., 3. Floor.

Verlangt: Carpenter für stetige Arbeit. Krueger, 3618 Halsted Str.

Verlangt: Mann für allgemeine Yardarbeit, Pferde zu besorgen, Janitorarbeit. Krueger, 3618 Halsted Str.

Verlangt: Tüchtiger Bar-Porter. Nacht-Arbeit. 169 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Deutscher Waiter. 190 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Brotbäcker als 1. Hand. 584 Ogden Ave. modi

Verlangt: Ein Schmiedehelfer. 287 Fifth Ave.

Verlangt: Guter Küchenmann. 22 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein Lunchkoch, der auch Porter-Arbeit thun kann. Nr. 2 South Clark Str., Ecke S. Water Str. Jul. Grosse.

Verlangt: Ein guter Mann für Küchenarbeit. 56 W. Jackson Blvd. mdmi

Verlangt: Mann, stadtbekannt, der mit Pferden umzugehen versteht. Ferring Co., N. 41. Court und Courtland Str. Dauernde Stellung für den rechten Mann.

Verlangt: Mann, der Hausarbeit versteht, als Janitor. 628 LaSalle Ave., Seiten-Eingang North Ave.

Verlangt: Junger Mann, der aufwarten kann, für Restaurant. 223 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Oeler. 786 Elston Ave. md

Verlangt: Fleißiger Junge von 14—16 Jahren für allgemeine Arbeit. Adr. D. 138 Abendpost.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. Tagarbeit. Geiger, 1667 Lincoln Ave.

Verlangt: Schneider, All-around Mann, lediger, junger Mann vorgezogen. Nachzufragen 4772 N. Clark Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Porter, der ebenfalls gut waiten kann. 67 E. Randolph Str. mdi

Verlangt: Porter für Saloon, mit Businesslunch. $40 per Monat. 277 E. Madison Str.

Verlangt: Porter für Saloon und Hotel. 60 Wells Str.

Verlangt: Porter. 421 South Canal Str. mdi

Verlangt: Eine dritte Hand Cakebäcker. 6010 S. Halsted Str.

Verlangt: Verheiratheter Mann, gut englisch sprechend, als Kollektor und Verkäufer. $9 und Kommission. Stritzkowsky, 1655 N. Western Ave.

Verlangt: Gute Painters. 167 Augusta Str.

Verlangt: Gärtner. Belden und Herndon Str.

Verlangt Junge mit Erfahrung in Bäckerei. Tagarbeit. 1166 S. Oakley Ave., nahe Blue Island Ave. modi

Verlangt: Knaben und älterer Mann. 1193 West Van Buren Str.

Verlangt: Lediger Schuhmacher auf Reparaturen. 1531 Ogden Ave. modimi

Verlangt: Guter ordentlicher Junge für Market, gute Gelegenheit für Shop Tenden zu lernen. 253 Evanston Ave., nahe Belmont Ave.

Verlangt: Junger Mann für Lunchroom, einer der etwas vom Kochen versteht. 737 Clybourn Ave.

Verlangt: 3. Hand an Brot und Biscuits. Lohn $9 und Board. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Starker Junge in Grocery. 653 N. Maplewood Ave.

Verlangt: Ein junger Mann in Bäckerei zu helfen. 790 W. Division Str.

Verlangt: Aelterer Mann für ein Pferd. Gutes Heim für den richtigen Mann. 520 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge, an Brot und Cakes zu helfen. Tagarbeit. 591 W. Chicago Ave.

Verlangt: Saloon-Porter. 48 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Mann, der mit Pferden umgehen und sich sonst nützlich machen kann. 304 East North Ave.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 219 W. 12. Str.

Verlangt: Agenten für leichtverkäuflichen Artikel. Guter Verdienst. 69 La Salle Ave. modi

Verlangt: Ein guter alter Mann, um ein Pferd zu fahren 734 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Cakes und Biscuits zu helfen. Tagarbeit. Lohn $12. 807 W. 21. Place.

Verlangt: Fleißiger, guter Arbeitsmann für Haus- und Stallarbeit. $3 die Woche, Kost und Logis. — 5020 S. State Str., Store.

Verlangt: Aelterer Mann, für Arbeit um das Haus herum. 106 Park Str., gegenüber Wicker Park.

Verlangt: Gärtner, der glasen kann. 1263 Milwaukee Ave.

Verlangt: 50 Männer für Bundes-Regierungsarbeiten, 8-stündiger Arbeitstag, guter Lohn. 500 Erntearbeiter und zum dreschen in Dakota, $2 bis $2.50 per Tag und Board, billige Fahrt.— 500 Eisenbahnarbeiter für Wisconsin und Iowa, freie Fahrt. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Straße. 23ag,1w

Verlangt: Junge, 16 Jahre, das Schuhmacherhandwerk in Fabrik zu erlernen. 820 N. Robey Str. 18ag,1w

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann, 30, sucht Stelle bei Pferden oder andere Arbeit. A. Wehrman, 34 W. Madison Str.

Gesucht: Zuverlässiger Mann sucht Stallarbeit.— Adr.: T. 713, Abendpost.

Gesucht: Deutscher Mann in mittleren Jahren sucht lohnende Beschäftigung. A. B. 133 W. Randolph Straße.

Gesucht: Schreiner sucht stetige Arbeit. 355 Fifth Ave.

Gesucht: Ein Mann mittleren Alters, ledig, wünscht stetigen Platz. Versteht Melken und Farmarbeit. Adr.: D. 115, Abendpost. modi

Gesucht: Junge, hat 9 Jahre in der Bäckerei gearbeitet, sucht Beschäftigung. 88 Stave Str., hinten.

Gesucht: Ein erfahrener Brot- und Cake-Bäcker sucht Stelle mit Board. Hillem, 735 W. 14. Str. modimido

Gesucht: Redakteur von gutem Ruf, mit langjähriger Erfahrung an Wochen- und täglichen Zeitungen, sowie Druckereikenntniß, sucht Stellung, permanent oder stellvertretend. Adr.: D. 111 Abendpost. somo

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann sucht Arbeit irgendwelcher Art, spricht deutsch, böhmisch, ungarisch. 2110 Purple Str., nahe Archer Ave. somo

Gesucht: Frisch eingewanderter gelernter Sattler und Tapezierer sucht stetigen Platz auf Wagen- oder Polsterarbeit. Adr. H. Geßler, 698 Orchard Str. sonmo

Gesucht: Mann, 33, der gut mit Schlosser- und Maschinen-Werkzeug umgehen kann, sucht stetige Beschäftigung; beste Zeugnisse. Adr.: O. 109, Abendpost. sasonmo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Bartender, tüchtig und zuverlässig, sucht dauernde Stellung. Adr.: T. 714, Abendpost.

Gesucht: Ein Deutscher, eben von Deutschland gekommen, 38 Jahre, Bau- und Möbelschreiner, sucht Beschäftigung. Adr.: 155 Orchard Str., Schneider.

Gesucht: Eingewanderter, junger deutscher Brotbäckerbäcker, sucht Arbeit als letzte Hand, um sich einzuarbeiten. Adr.: D. 135, Abendpost.

Gesucht: Ein arbeitsamer, ehrlicher Mann wünscht Stellung in einer Privatfamilie, versteht alle Arbeiten im Haus, Garten und Stall, Pferde und Kuhe. Adr.: Strock, Highland Park, Ill.

Gesucht: Solider Mann sucht stetige Beschäftigung. Kann mit Werkzeug umgehen. Kann painten, varnishen und versteht auch Zement-Arbeit. Schwenke, 61 Beethoven Place.

Gesucht: Frisch eingewanderter Ungar sucht Platz als Reitknecht. Laub, 934 Lill Ave.

Gesucht: Deutscher eingewanderter Maschinenschlosser sucht stetigen Platz, auch irgendwelche Beschäftigung. M. Schneider, 84 West Hasting Str.

Gesucht: Junger, tüchtiger Lunchmann, versteht Bartenden und Porterarbeit, sucht Stelle. Adr.: D 121, Abendpost.

Gesucht. Tüchtiger sauberer Porter, der gut Bar und zum Lunch tenden kann, sucht guten Platz. Witzmann, Bell House, Washington und Clinton Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Preßers und Handmädchen, ebenso Maschinenmädchen für Taschen an Coats, Dampfbetrieb. 811 N. Wood Str., nahe North Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 4 Mädchen an Power-Maschinen zu nähen. $4 zum Anfang, $6 für geübte Hände. 405 Webster Ave. modi

Verlangt: Lehrmädchen. 339 North Ave., Putzwaaren-Laden.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen. Guter Lohn. Stetiger Platz. Sidders Fair, 285 North Ave.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Bäckerstore. 888 N. Halsted Str.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an seidene Damen-Waists und Sammet-Coats. 248 Market Str., 7. Floor.

Verlangt: Verkäuferin für Drygoodsstore. Guter Lohn. Henk, 504 W. Chicago Ave. modi

Verlangt: Erfahrenes sauberes Mädchen für Bäckerei Store. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Lining und Backs und Westen. 745 Elkgrove Ave. samodi

Verlangt: Mädchen bei Hand zu nähen, stetige Arbeit. 405 Webster Ave. samo

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 16 Jahre, für leichte Hausarbeit. 367 Milwaukee Ave., 3. Flat, Front.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, deutsch oder polnisch bei gutem Lohn. 597 N. Halsted Str. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Selbiges muß kochen können. Guter Lohn. 1856 Belmont Ave.

Verlangt: Eine erfahrene selbstständige Köchin für Business-Lunch. Guter Lohn. 155 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in einer kleinen Familie für Hausarbeit. 129 La Salle Ave., 1. Flat. modi

Verlangt: Ein deutscher erfahrener und zuverlässiges Kindermädchen. Lohn $5.00. 1748 Deming Place.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche, guter Lohn. Vorzusprechen 132 W. Van Buren Str.

Verlangt: Sofort ein Mädchen oder Frau zum Geschirrwaschen. 1343 N. Clark Str.

Verlangt: Junges tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in der Familie. Steam Flat. Lohn $4. 29 Francis Place, nahe California und Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen 4 B, The Lessing, Ecke Evanston Ave. und Surf Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. L. Harmon, 3133 South Park Ave., Flat 9.

Verlangt: Aeltere Frau, einen kleineren Haushalt zu führen. Vorzusprechen Abends, zwischen 7 und 8 Uhr. 179 Osgood Str., zwischen Garfield und Webster Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4504 State Str.

Verlangt: Kindermädchen von 15—16 Jahren. 766 W. North Ave.

Verlangt: Gute Waschfrau. 628 LaSalle Ave.

Verlangt: Gute Mädchen für aller Art Hausarbeit, in der Stadt und Vorstädten. Domestic Agency, 347 E. North Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie, sehr guter Lohn. 4852 Prairie Ave., 2. Fl. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche. Muß kochen können. Guter Lohn. 1938 Wrightwood Ave. mdmi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 688 E. 48. Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 217 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Muß mit am Ofen helfen. $5 die Woche. 23 Canalport Ave. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4.50. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit in besserer Familie. 2818 Wallace Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit. $5 die Woche, Zimmer und Board. 2223 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Frau zum Waschen in Privatfamilie. 209 S. Hoyne Ave., nahe Congreß Str. modi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $3.50 die Woche. 463 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. L. Schwartz, 1015 N. Clark Str. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen, 14 Jahre alt. Kann zu Hause schlafen. Sonntags frei. 564 Grand Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 2 in Familie. 388 N. Hoyne Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen. 1193 West Van Buren Str.

Verlangt: Aeltere Frau für Lunch-Room, kochen. 737 Clybourn Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen für Hausarbeit, kein Waschen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 316 N. Winchester Ave., nahe Chicago Ave. mdmi

Verlangt: Gutes, zuverlässiges deutsches Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen, keine Wäsche, guter Lohn. 1251 Belmont Ave., Bäckerei.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen als Kindermädchen und für allgemeine Hausarbeit. 1127 N. Halsted Straße.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit 2 in Familie. 549 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt. Eine gute Frau zum Waschen und Bügeln. 449 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Rahn 685 N. Robey Str.

Verlangt: Eine ältere Dame um als Familien-Mitglied einer älteren Dame aufzuwarten. Lohn $5 Adr.: S. B. 35, Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1506 Wrightwood Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, keine Wäsche. 1723 York Place, nahe Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 2958 Wallace Str. somo

Verlangt: Tüchtige zweite Köchin. Schiller Cafe, 103 Randolph Str. sonmo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 3127 Rhodes Ave. sonmo

Verlangt: Eine Haushälterin, ungefähr 45 Jahre alt: Deutsche vorgezogen. Adr.: T. 794, Abendpost. sasonmo

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit, Hotels u. Restaurant, frisch eingewanderte. Hoher Lohn. M. Sawicki, 3121 Wentworth Ave. 17ag,1mt

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine gute Haushälterin, gute Köchin, welche auch Business-Lunch kochen kann, guter und stetiger Platz. 2358 La Salle Str. modimi

Verlangt: Mädchen in mittleren Jahren, bei alleinstehender Dame. 174 37. Str. modi

Verlangt: 2 Kellnerinnen für Restaurant, kurze Stunden, Lohn $6 bis $7. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Restaurant-Köchin. Lohn $9 bis $10.— 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 Erwachsene. $4. 209 Fremont Str.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen als 2. Hausmädchen. 227 Hampton Court, zwischen Wrightwood und Diversey, östlich von Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — $3.50 die Woche. 30 Meilen von Chicago auf dem Lande. Nachzufragen Montag Abend und Dienstag Morgen. 369 E. Division Str., Blumenstore.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. $6 die Woche. 443 N. Clark Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 391 Wells Str., Ecke Division Str.

Verlangt: Köchin für kleine Familie bei gutem Lohn. 44 Burton Place, nahe Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Haushaltung in kleiner Familie. Elken, 816 N. Wood Str.

Verlangt: Waschfrau außer dem Hause. 1343 Newport Ave., 3. Flat.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aeltere Frau, ohne Anhang, sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Wäsche nach Hause zunehmen. 231 Center Str.

Gesucht: Stelle für allgemeine Hausarbeit oder zum Geschirr waschen im Restaurant. 1054 String Str. Mary Kaminsky.

Verlangt: Waschplätze. Smith, 709 N. Halsted Str.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze und Plätze zum Reinmachen. 741 N. Paulina Str., hinten.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Platz für leichte Hausarbeit. 571 W. 14. Place, Top Flat.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. 1400 So. 41. Court.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für einige Stunden des Tages, bei einer Näherin vorgezogen. 2616 S. Canal Str. mo

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in einem Candy-Store aufzuwarten, ist der englischen Sprache mächtig. 2616 S. Canal Str., 1. Flat. mo

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 236 E. Blackhawk Str.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen, 20 Jahre alt, sucht Stelle, am liebsten in Privatfamilie. 717 N. Paulina Str.

Gesucht: Anständiges Mädchen, das gut nähen kann, wünscht Stelle als 2. Mädchen, auch zu Kindern, in besserem Hause. Zu erfragen 303 Wabansia Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 4817 Bishop Str.

Gesucht: Frisch eingewanderte ungarische junge Köchin sucht Stelle. 2110 Purple Str., nahe Archer Avenue. somo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eck-Saloon auf der Südseite, 3 Eingänge, gehört einer Wittwe. Schöne Wohnung. Näheres 349 Ost 22. Str.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, Wagen. $550. 1285 W. Van Buren Str.

Lange bekannter Eck-Saloon, werth das Doppelte, kann für $400 Baar gekauft werden. Billige Miethe. 2 Geschäfte. Verkaufsursache. Adr. D. 140 Abendpost.

Zu verkaufen: Färberei, 3 Stores. Besteht seit 15 Jahren. Wegen Krankheit. Preis $1000. Adr. T. 700 Abendpost. mmi

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak- und Candystore. Alter Platz. 136 E. North Ave.

Zu kaufen gesucht: Delikatessen, Bäckerei, Candystore u. s. w. Adr.: mit Preisangabe D. 120, Abendpost.

Zu verkaufen: $125, wenn sofort genommen, Grocery, Delikatessen, Bäckerei, Notions, etablirt 15 Jahre, gutes Leben, Eigenthümer verläßt die Stadt, 4 feine Zimmer, $12 Miethe mit Store. 592 W. North Ave.

„Hintze“, Geschäftsmakler, 12 State Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Markets, Milchrouten etc. ag19,21,24,26,28,31

Zu verkaufen: Grocery und Saloongeschäft. 734 W. 14. Str. samodi

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, mit Haus u. Lot, krankheitshalber. Keine Agenten. Charles Kasdorf, 5240 Halsted Str 15ag,samomi,3w

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flat. $8 den Monat. Zu erfragen 1840 Arlington Place, Stall.

Zu vermiethen: Saloon und Restaurant, Down-Town. Adr.: D. 119, Abendpost.

Zu vermiethen: Ein halber Store für Putzmacherin. 734 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Store mit 5 Zimmern und Stall, billig. 2956 Emerald Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Wohnung nahe Lincoln Park. Leute ohne Kinder vorgezogen. Nachzufragen 115 Clybourn Ave., Drug Store.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Mann sucht Zimmer bei ruhigen Leuten oder alleinstehender Frau. Henry Meyer, 214 S. Clark Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Butcher-Eisbox, billig. 1928 N. Troy Str. mdi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei Pferde und zwei Buggies. 283 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein Lumber-Wagen und 1 Turntable Truck. 1624 N. Talman Ave., Ecke Diversey Ave.

Muß verkaufen: Drei gute Pferde, billig. Eigenthümer gestorben. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 2 gute, milchgebende Ziegen. 830 N. 40. Court.

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen, ferner einfache und doppelte Geschirre u. leichte Spring-Wagen; beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. jul28,1mk

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$110 kaufen gutes Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 24ag,1w

Habe elegantes neues Piano, bestes Fabrikat; verkaufe spottbillig, brauche Geld. Adr.: B. 841 Abendpost. 24ag,1w

Neue und gebrauchte 76, 94 und 102 tönige Konzertinas von $15 aufwärts. Jedes Instrument garantirt. 1663 Groß Ave., Ecke Ashland Ave. und 47. Straße. 18ag,1m

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen. Haushalt-Möbel, bestehend aus Bettzimmer Set, gepolstertem Parlor Set u. s. w. 926 S. Homan Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Dresser, $3, Eisenbetten $1.25 und $1.75, ein Set gute Polstermöbel 6.50, sieben Foldingbetten mit und ohne Spiegel, feines Cherry Side Board, China Closet, Kochofen und andere Sachen, spottbillig. Botschen, 194 E. North Ave. 24ag1w

Zu verkaufen: Schön möblirtes, luftiges, alleinstehendes 5-Zimmer-Flat, mit Nähmaschine, feines Herren-Fahrrad; Alles für $150. 426 East Division Straße.

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bicycle mit Coaster Brake, wie neu, billig. 1499 N. Lincoln Str., Saloon.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Gute Illinois, Michigan, Wisconsin-Farmen zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum oder zu verkaufen. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18apX*

Heimstätten-Exkursion, Süd-Dakota, 1. September. Beddow, 78 LaSalle Str. sonmodi

Nordseite.

Zu verkaufen: Sehr billige Lot, 50 bei 125, an Western Ave., nahe School Str., alle Verbesserungen, Clybourn und Belmont Ave. Car-Verbindung. August Peters, Eigenthümer, 428 Roscoe Blvd.

Zu verkaufen: Der billigste Bargain an der Nordseite, Lot 25 bei 125, an Claremont Ave., einen halben Block nördlich von Roscoe Blvd., nur $350 baar. August Peters, Eigenthümer, 428 Roscoe Blvd.

Zu verkaufen: Billig, schöne Cottage, mit Frontzimmer, Dining-Room, Küche, 4 Schlafzimmer, Badezimmer, Closet und gutes Basement. Schöner Garten. 2231 N. Marshfield Ave., nahe Irving Park Boulevard.

Zu verkaufen: Billig, 2-stöck. Frame-Haus, 5 und 6 Zimmer Flats, Badezimmer, hohes ausgebautes Brick Basement, modern und solid gebaut, an Roscoe Blvd. nahe Western Ave. Lincoln, Belmont und Clybourn Ave. Car-Verbindung. August Peters, Eigenthümer 428 Roscoe Blvd.

Südwestseite.

Zu verkaufen: 10 Zimmer Cottage, alle Verbesserungen, für 2 Familien, Attic und Garret, Zement Seitenwege, nahe zwei Carlinien. $1700, ein Theil Cash. 5037 Elizabeth Str. samo

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu leihen gesucht: $2000 von einem Privatmann, zu 5 Prozent. Erster Klasse Mortgage. Adr. D. 137 Abendpost.

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Straße. 11jul,*X

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20maiX*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut u. leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitze.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3janX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $75 nur $2.50; $100 nur 3.25
$50 nur $2.00; $80 nur $2.75; $125 nur $3.75
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat; so viel Zeit, wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34 9febX*

Privatmann leiht Angestellten, ebenfalls auf Möbel, Pianos etc., ohne Wegnahme; billig, schnell, vertraulich. Zim. 702, 185 Dearborn Str. 2ag,X*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Olga Goldzier, 908 Masonic Temple, Chicago, Ill. Prospekte gratis. 1ag,momidofr*

Englischer Sprach-, Lese-, Schreib-Unterricht auf denkbar schnellster, erfolgreichster, billigster Art ertheilt. Kleinklassen, Herbstkursus beginnt 2. Sept. Abends. Adr.: O. 774 Abendpost. 8ag—2sep,X

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Suche Mädchen oder Wittwe, auch mit einem Kind, im Alter bis zu 35 J. Evangelisch. Gegenseitige Berathung. Fange statt meiner Arbeit ein Geschäft an. Täglich von 3—6. Agenten verbeten. Adr. T.712 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Deutscher sucht die Bekanntschaft eines ehrbaren Mädchens, zwecks Heirath. Nur Ernstmeinende brauchen zu antworten. — Agenten verbeten. Adr. T. 707 Abendpost.

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Spazierstock, Namen S. Rogalski eingravirt, geschätzt als Geschenk von Welcome Loge 491, K. & L. of H. Bringt denselben nach 879 N. Leavitt Str. und Ihr bekommt Belohnung.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Exkursionen. ——
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route“ durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Billige Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacome, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. Lennartz, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 16ap*

Beste deutsche Hohlschleiferei für Rasirmesser und Scheeren bei Aug. Schluetter, 1145 Milwaukee Ave. 20ag,1mX

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 8ag,1moX

Unser Sohn Otto Hardtke hat unser Haus verlassen, und wir sind nicht verantwortlich für Schulden, die er machen sollte. Carl Hardtke, 14 Thomas Str.

Kleidermachen wird besorgt in 347 Burling Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.
Dr. R. S. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3novX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 3. 3janX*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1041. Wohnung: 105 Osgood Str. *1b*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 19j,X*

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz Patent-Anwalt, 1308 Schiller Building. 31dez,frsomomi*

RADWAY'S PILLS
ALWAYS RELIABLE — PURELY VEGETABLE.

Das große Leber- und Magen-Heilmittel.

Kurirt alle Krankheiten des Magens, der Leber, Eingeweide, Blase, nervöse Krankheiten, Appetit-Verlust, Kopfschmerz, Verstopfung, Unverdaulichkeit, Gallenleiden, Fieber, Hämorrhoiden etc., und macht das System weniger empfänglich für Krankheiten.

DYSPEPSIA.

Radway's Pillen sind ein sicheres Heilmittel für dieses Leiden. Sie spornen die innern Organe an zu gesunder Thätigkeit, geben dem Magen Stärke und ermöglichen es demselben, seine Funktionen auszuführen.

George S. Scally von 75 Nassau Straße, New York sagt: „Seit Jahren habe ich an Rheumatismus und Dyspepsie gelitten, und ich entschloß mich, Ihre Pillen zu probiren. Ich empfand sofort große Linderung von ihrem Gebrauch. Ich fühle wie ein neuer Mensch, seitdem ich sie nehme, und würde nicht ohne dieselben sein. Das träge, schläfrige Gefühl, das ich hatte, ist ganz verschwunden. Die Dyspepsie hat mich verlassen, und mein Rheumatismus ist gänzlich verschwunden. Ich bin überzeugt, daß irgend jemand, der wie ich angegriffen war, mit Radway's Pillen einen Versuch macht, sicher kurirt werden wird, denn ich glaube, Alles rührt von einem außer Ordnung gerathenen System—da die Leber nicht funktionirt."

Preis 25 Cents per Schachtel. Von allen Apothekern verkauft oder per Post versandt. RADWAY & CO., 55 Elm Str., New York.

Richard Tattersall, der Pferdehändler.

In allen Städten, wo man dem Rennsport huldigt, ist der Name Tattersall bekannt; auf den englischen Pferderennen heißt die Einfriedigung, in welcher die höchsten Wetten abgeschlossen werden, Tattersalls Ring, zu dessen Betreten nur die Bezahlung eines Goldstückes berechtigt. Tattersalls berühmter Pferdemarkt in der Nähe der Albertgate beim Hydepark, London, hat aber nichts gemein mit dem genannten Tattersalls Ring; denn das Gebäude bei der Albertgate, in dessen Hof auf einem Brunnen eine Büste des Königs Georg IV. steht, ist nur ein Pferdemarkt oder eine Pferdebörse, und Wetten werden dort nicht abgeschlossen, sondern in den Sportingklubs in London. Der Jockeyklub, der dort haust, nimmt amtlich nicht Kenntniß von Wetten.

Die berühmte englische Pferdebörse bei Albertgate wurde i. J. 1766 von Richard Tattersall gegründet, einem Wollkämmer aus Yorkshire, der sein im Wollhandel erworbenes Vermögen infolge des Jakobiten-Aufstandes verloren hatte, nach London zog und hier von Lord Grovenor, dem Ahnherrn des jetzigen Herzogs von Westminster, ein an das Georgsspital anstoßendes Grundstück pachtete, auf dem er ein zum Kauf und Verkauf von Pferden und Jagdhunden bestimmtes Gebäude errichtete. Richard Tattersall war ein sehr geschmeidiger und welterfahrener Mann und wurde vom Herzog von Kingston zum Stallmeister ernannt. Zu seinen engeren Freunden gehörten auch der Prinz-Regent, der später als König Georg IV. den Thron bestieg, Lord Bolingbroke und Lord Somerville, dessen Enkeltochter Tattersall heirathete. Nicht zum geringsten Theil hatte Tattersall den Erfolg seines Pferdegeschäftes seinen hochgeborenen Freunden zu verdanken; seine Menschenkenntniß war mindestens ebenso groß, wie seine geschäftliche Erfahrung als Pferdehändler. Die Grundlage zu seinem Vermögen hatte er thatsächlich dem Lord Bolingbroke zu verdanken, der „Old Tatt" eine bedeutende Summe schuldete und ihm in Zahlung ein treffliches Rennpferd, genannt „Highflyer", abtrat, das in der Geschichte des Rennsports zu großer Berühmtheit gelangt ist. Denn drei Nachkommen dieses Rennpferdes haben in vier Jahren dreimal den Derbypreis gewonnen, und im ganzen haben die von ihm gezüchteten Rennpferde innerhalb achtzehn Jahren ihren Eigenthümern 170,000 Lstrl. eingetragen. „Highflyer" selbst gewann viele Preise und hat Richard Tattersalls Bankguthaben um 27,000 Lstrl. vermehrt. Kein Wunder, daß sein Eigenthümer in dankbarer Erinnerung an die ihm von diesem Pferd geleisteten Dienste sein in der Nähe von Ely erbautes Landhaus „Highflyer Hall" nannte. In diesem herrlichen Landsitz hat Richard Tattersall die Spitzen der Sportwelt und auch den Prinzregenten und späteren König häufig fürstlich bewirthet. Geschäftliche Beziehungen verbanden den Pferdehändler und den Fürsten; beide begründeten die „Morning Post", eine Zeitung, die ihrer aristokratischen Ueberlieferung bis auf unsere Tage treu geblieben ist; denn sie befindet sich noch immer im Besitz eines Baronets. Richard Tattersall hat seinen königlichen Freund immer mit der größten Achtung und Ehrerbietung behandelt und bewahrte durch sein taktvolles Benehmen die Freundschaft des launenhaften Fürsten, der die Gepflogenheit hatte, seine engsten Freunde wie z. B. den Beau Brummel mit herzloser Gleichgiltigkeit abzuschütteln. Zuweilen kam es vor, daß die Postillone betrunken waren, die den Prinzen nach dem Landhaus des Pferdehändlers gebracht hatten, wo der Portwein in Strömen floß. In solchen Fällen bestiegen der Prinzregent und einer seiner Freunde selbst die Pferde, während Richard Tattersall mit einem andern Gast im Wagen nach dem Newmarket Heath zurückfuhr. Gleichwohl ließ sich Richard Tattersall seinem fürstlichen Gönner gegenüber keine Vertraulichkeiten zu Schulden kommen, und setzte sich nie bei Tische neben den königlichen Gast, bevor Portwein aufgetragen wurde.

Die Schminke der Naturburschen.

Man muß mit der Naturwüchsigkeit hausiren gehen. Sie wird deshalb in Kunstzucht am Leben erhalten. Aber gar zu spaßhaft macht sich das seltsame Gemisch, wenn das struppige echter oder gekünstelter Naturwüchsigkeit von der übelduftenden Pomade äußerlicher Kulturfetzen geglättet wird. Eine Mitarbeiterin sendet der Tägl. Rundschau einen netten Beitrag zu diesem humorvollen Kapitel: Auf dem Weg zum Tegernseer „Bauern"Theater radelten an mir flotte Burschen — ihre Sense, Rechen oder Büchse und Rucksack geschultert, — vorüber. Das „Grüß Gott" riefen sie mir im, gegen sonst, arg beschleunigten Tempo zu. — Drinnen im Tegernseer Braustübl kann man am Stammtisch der „Bauern"-Spieler 94 verschiedene Ansichtskarten einsehen. Die Truppe hat von ihrer großen „Tournée", von jedem Ort, wo sie gastirt, einen bunten Gruß in die Heimath gesandt; sie ist nun „weltberühmt", auch findet man nicht wie einst Näh- und Waschmadeln, Holzknechte und „Eh'halten" (Dienstboten) unter den Darstellern, sondern lauter „ausgelernte Künschtler". Nur mit den urwüchsigen „Schuhplattler - Einlagen" betraut die Direktion am liebsten einheimische Naturburschen; denn von den Tegernseern ist's bekannt, daß sie am „hökschten" springen können! Am Johannistag setzt droben beim „Fliegelhof" jeder Bursch über den hochlodernden Flammenstoß hinweg; und sobald der nur a goanz kla Bitzle niedergebrannt ist, fassen auch die Dearndln ihre Röcke kurzerhand zusammen und springen mit den Buben um die Wette. Sonst freilich sind die Dearndln in vielem auch verfeinert und zach geworden. Neben mir im Theater saß so ein allerliebstes Dingerl mit grünem Hut, an dem sich der weiche, weiße Geierflaum wiegte; der Schatz that ihr mit dem sechsten Maßkrug Bescheid: „Moni, mogst no a Bierle?", da antwortet Moni: „A Springerl wär mir bei derer Hitzen scho lieber!" Die Vorliebe für Springerl (Selterwasser) ist durchaus bekadem. Das Stück, das ich an Monis grüner Hutseite genoß, war es auch. Zwar trug es den unschuldsvollen Titel: „Die schöne Millibäuerin von Tegernsee", aber die Milli der frommen Denkungsart darin ist getauft, gepanscht! Rührsame Liedlein sind freilich genug in die vier Akte verflochten, darum aber verfolgt das Stück doch die moderne Richtung: Der Berchlechner Xaver verläßt sein böses Weib, die Afra, die dem ganzen Gesinde so grobe Watschen austheilt, daß man — noch ehe sie auf der Szene ihre Knochenfinger auf eine frische Wange prägte — es jedesmal lange vorher hinter den Kulissen dreimal kräftig klatschen hörte. Xaver findet willkommenen Unterschlupf bei der „Milli-Bäuerin", der schönsten Wittib am Tegernsee. Anfangs stellt er sich ihr gegenüber ledig. Bald aber sieht die Milli-Wittwe ihren Irrthum ein. Nach etlichen Seelenkämpfen und -Krämpfen bekennen sich beide treuherzig zu der Theorie: schleunige Scheidung von Nr. 1 und nur standesamtliche Trauung mit Nr. 2 sind reichlich so Gottes Wille als die Eheschließung am Altar; über ihre klaren Vorsätze senkt sich der Vorhang. Die Moni neben mir war ganz roth vor Vergnügen und klatschte lauter und pünktlicher in ihre kleinen Hände als vorhin der Watschen-Virtuose hinter der Szene.

Die Röntgenstrahlen im Dienste der Schuhmacherei.

Die Zusammenstellung klingt zwar im ersten Moment etwas befremdlich, bei näherem Zusehen aber entdeckt man befriedigt, daß diese Verwendung keinen Mißbrauch der genialen Entdeckung des Würzburger Professors bedeutet. Im Gegentheil; man kann im Interesse der Gesunderhaltung aller Glieder des menschlichen Leibes nur wünschen, daß öfter ein so zweckmäßiger Gebrauch von ihr gemacht würde, wie das seitens der Fachklasse für Schuhmacher in der städtischen Fortbildungsschule zu Kottbus geschieht. Die genannte Fachklasse hat von dem menschlichen Fuße eine Reihe von Aufnahmen mit Röntgenstrahlen anfertigen lassen und die Photographien auf der Städteausstellung in Dresden ausgestellt. Da sieht man denn zunächst die normale Lage aller einzelnen Fußknochen am bloßen Fuße, kann bereits deren durch einen dünnen Strumpf bewirkte leichte Zusammenpressung deutlich wahrnehmen, sieht das Fortschreiten des Druckes bei einem normal passenden Stiefel und endlich die völlig veränderte unnatürliche Lage aller Zehen in zu engem Schuhwerk. Das Ganze spricht eine sehr beredte Sprache, aber ob dadurch gegen die menschliche Eitelkeit mit Erfolg anzukämpfen sein wird?

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

Lokalbericht.

Gestrige Vergnügungen.

Bei dem schönen, warmen Sommerwetter nahmen alle den besten Verlauf.

An Gelegenheit, sich im Freien zu vergnügen, kein Mangel, und an Erfrischungsquellen, um den Durst zu löschen, erst recht nicht.

Nur in ganz seltenen Fällen ist ein wegen ungünstiger Umstände aufgeschobenes Piknik so glänzend verlaufen, wie das gestern vom Turnverein Einigkeit im Louisenhain abgehaltene, das ursprünglich am Sonntag, den 7. Juni, stattfinden sollte. Der Besuch des gestrigen Festes übertraf alle Erwartungen der Veranstalter. Von allen Vereinen des Chicago-Turnbezirks hatten sich starke Vertretungen eingefunden, und nicht allein aus Chicago, auch aus Harlem, Austin und anderen Vorstädten waren die Festgäste in Schaaren herbeigeströmt. Alle vergnügten sich vortrefflich. Professor Hasselbrings Orchester lieferte nicht nur eine vorzügliche Konzertmusik, sondern spielte auch flott und verlockend zum Tanze auf. Die mit Preisvertheilung verbundenen Turn- und Laufspiele, welche für den jungen turnerischen Nachwuchs veranstaltet wurden, amüsirten nicht nur die direkt daran Betheiligten, sondern auch die Zuschauer. Auf der Kegelbahn ging es zu, wie in einem Taubenschlag. Die Bewerber um die hübschen, zum Theil sogar werthvollen, Kegelpreise gingen ein und aus, wünschten einander „Gut Holz" und versuchten, so oft wie nur möglich „Alle Neun" zu schieben. Das größte Interesse rief aber doch das Wettturnen der Aktiven hervor. Unter den anwesenden Turnern der verschiedenen Vereine des Bezirks wurden durch das Loos zwei Riegen zusammengestellt. Unter Leitung des Bezirksturnwarts Henry Kraft kämpften diese Riegen mit schwierigen Uebungen am Barren, wie auch im Hoch- und Weitsprung bei der gestrigen Hitze heiß und schwer um den Sieg. Als Kampfrichter walteten die Turnlehrer F. Eger und Geo. Sonnenleiter. Das Ergebniß war folgendes: 1. Riege — am Barren: C. Meck, Turnverein Voran, 3 Punkte; E. Böhnke, Turnverein Vorwärts, 4 Punkte; R. Schrader, vom Vorwärts, 4½ Punkte; H. Kraft, vom Vorwärts, 4 Punkte, zusammen 15½ Punkte. Die Leistungen dieser Turner im Weit- und Hochsprung waren, derselben Reihenfolge nach, 9, 7, 7 und 8 Punkte, zusammen 31 Punkte. 2. Riege — am Barren: Ed. Neumann, vom Voran, 2½ Punkte; F. Ihrke, vom La Salle, 4 Punkte; Chas. Wurster, vom Vorwärts, 3 Punkte; G. Wurster, vom Vorwärts, 3½ Punkte, zusammen 13 Punkte. Im Weit- und Hochsprung erzielten diese Turner derselben Reihenfolge nach 8, 12, 9 und 6 Punkte, zusammen 35. Somit erreichte die erste Riege im Ganzen 46½ und die zweite Riege 48 Punkte. Für die Sieger werden Diplome ausgefertigt. Eine begeisternde Ansprache, in welcher er auch auf die von deutschamerikanischen Turnern auf dem letzten großen deutschen Bundesturnfest zu Nürnberg erzielten Erfolge hinwies, hielt Herr Leopold Neumann, Sekretär des Chicago-Turnbezirks. Redner hob hervor, daß sich dort Theodor Groß, vom hiesigen „Vorwärts" durch turnerische Leistungen ganz besonders ausgezeichnet habe, und daß die 24 deutschamerikanischen Turner, welche ihre Kräfte in den ihnen zum Preisbewerb offenstehenden Uebungen mit ihren Brüdern aus Deutschland, Oesterreich und anderen Nachbarländern maßen, nicht weniger als sechzehn Preise erlangten. Bis in den späten Abend hinein herrschte allerorten auf dem Festplatze reges, frohes Treiben, und noch lange werden alle Besucher an die frohen Stunden zurückdenken, die sie dort verlebt haben.

Die Aktiven und die „Bären" der Chicago Turngemeinde unternahmen gestern Vormittag einen Marsch nach dem Nord Chicago-Schützenpark. Der Sammelplatz war das Boothaus im Lincoln Park. Um 6 Uhr 30 Minuten Morgens erfolgte von dort aus der Abmarsch. Nach der Ankunft im Schützenpark wurde ein gemeinschaftliches Frühstück eingenommen. Nachdem man sich auch sonst von den Strapazen erholt, wurde auf den vier Kegelbahnen um die drei prachtvollen Bierhumpen flott gekegelt, welche als Preise für die Sieger ausgesetzt waren. Aus diesem Kegelturnier gingen als Sieger hervor: Chas. Gahn, 1. Preis; Wm. Sutor, 2. Preis; Chas. Eichin, 3. Preis. Als Erster am Sammelplatz im Lincoln Park stellte sich Otto Breitzke ein. Turnwart A. Lathomus, dem Sekretär Louis W. H. Neebe hilfreich zur Seite stand, gab das Ergebniß des Preiskegelns mit geschickt gewählten Worten den Betheiligten bekannt und nahm alsdann die Preisvertheilung vor.

Als durchschlagender Erfolg kann das Piknik bezeichnet werden, welches der Exzelsior-Männerchor gestern im Exzelsior-Park an Irving Park Boulevard und Elston Ave. abhielt. Die Vereinsmitglieder hatten sich mit ihren Familienangehörigen und Freunden vollzählig eingefunden, sodaß in kurzer Zeit in dem Park ein fröhliches Leben und Treiben herrschte. Für Unterhaltung der Anwesenden war reichlich gesorgt, in erster Linie durch die Sänger selbst, die ein Lied nach dem andern erschallen ließen. Es hatten sich auch Mitglieder anderer Gesangvereine eingefunden, die es sich nicht nehmen ließen, wacker mitzusingen. Der Frauen-Verein „Fortschritt" war beinahe vollzählig anwesend, und trug nicht wenig zum Gelingen des Festes bei. Für das auf dem Programm stehende Preiskegeln waren zahlreiche Preise ausgesetzt, Geldpreise zum Betrage von $5, $3 und $2, außerdem noch über 20 Herren- und Damenpreise. Für die Tanzlustigen spielte eine Kapelle zum Reigen auf, während für die zahlreichen Kinder Spiele aller Art veranstaltet wurden. Das Festkomite, dem hauptsächlich das Verdienst für den erfolgreichen Verlauf des Festes gebührt, bestand aus den Herren Hermann Hennig, Präsident; Julius Albert, Sekretär; Fritz Voß, Schatzmeister; Hans Brügmann, John Lustig, Rudolph Balzer und Emil Demme.

In Hoerdt's Grove, Ecke Belmont, Western und Clybourn Ave., hielt gestern der deutsch-österreichische Unterstützungsverein „Stock im Eisen" ein Piknik sowie Sommernachtsfest ab, bei dem es, wie immer bei den Festlichkeiten dieses Vereins, urgemüthlich zuging. Schon lange vor der festgesetzten Stunde für den Beginn des Festes, zwei Uhr Nachmittags, war der Park mit zahlreichen Menschen gefüllt, auf deren Gesichtern sich helle Festfreude widerspiegelte. Und daß es bis zum späten Abend äußerst fröhlich zuging, ist eigentlich überflüssig zu bemerken, da es bei den Deutsch-Oesterreichern immer gemüthlich zugeht. Es waren allerlei Unterhaltungen für die Gäste veranstaltet worden, darunter Spiele für die Kinder und ein großes Preiskegeln für die Erwachsenen. An demselben betheiligten sich auch die Frauen fleißig, und gar manchmal brachte eine zarte Hand „alle Neun" zum Fallen. Für die besten Kegler waren zahlreiche und zum Theil recht werthvolle Preise ausgesetzt. Für Erfrischungen aller Art hatte das rührige Festkomite des Vereins bestens gesorgt, sodaß die meisten Gäste, da sie weder Hunger noch Durst zu leiden brauchten, bis spät Abends auf dem Festplatze blieben.

In dem prächtig gelegenen Nord-Chicago-Schützenpark fand gestern ein Konzert mit nachfolgendem Sommernachtsfest statt. Herr Theodor Behrens, der Verwalter des Parks, hatte anläßlich der Festlichkeit umfassende Vorbereitungen für die Unterhaltung und Bewirthung seiner Gäste getroffen. Die Pausen zwischen den einzelnen Konzertnummern füllte eine Kapelle aus, indem sie zum Tanze aufspielte, an dem sich Alt und Jung fleißig betheiligten. Da der Park ein wunderhübscher Aufenthaltsort und die Bewirthung anerkannt gut ist, so herrschte auch gestern bis zum späten Abend ein fröhliches Leben und Treiben in dem Park.

C. C. Bonney gestorben.

Als Organisator der mit der Chicagoer Weltausstellung vom Jahre 1893 verbundenen Religionskongresse ist der Rechtsanwalt Charles Carroll Bonney auch in weiteren Kreisen des Landes bekannt geworden. Gestern erlag derselbe, 72 Jahre alt, in der Wohnung seines Sohnes L. C. Bonney, im Gebäude Nr. 3746 Ellis Ave., einem Schlaganfalle. Die Beerdigung findet morgen Nachmittag auf Graceland statt. — Aus seiner Geburtsstadt Hamilton, N. Y., war der nunmehr Verstorbene als neunzehnjähriger Jüngling nach Peoria gekommen. Er widmete sich dort dem Studium der Rechtskunde, wurde 1852 zur Ausübung des Advokatenberufes in Illinois und 1866 zur Rechtsvertreterthätigkeit am Bundesobergericht zugelassen. Seit 1860, in welchem Jahre er seinen Wohnort nach Chicago verlegte, war er hier als Rechtsanwalt thätig. Seine Wittwe, zwei Töchter und die beiden Söhne Charles L. und Lawton C. Bonney überleben ihn.

Selbstherrscher Dowie.

Gegen das Oberhaupt der Bewohnerschaft von Zion City werden immer mehr Klagen laut, welche den Glaubensdoktor Alexander Dowie als selbstherrlichen, rücksichtslosen Führer seiner Gemeinde kennzeichnen. Auch die Northwestern-Eisenbahngesellschaft kann davon ein Liedchen singen. Ihre Angestellten, wie auch die Erdarbeiter auf der durch das Gebiet der Zionstadt führenden Strecke, müssen sich den Bestimmungen der mit drakonischer Strenge erlassenen Gesetze Dowie's fügen. Sie dürfen dort weder Schweinfleisch essen, noch ihr Pfeifchen bei der Arbeit rauchen. Zuwiderhandelnde mußte die Eisenbahngesellschaft abberufen und durch fügsamere Arbeiter ersetzen.

Setzten ihren Willen durch.

Als Vera Dawson gestern ihren in Evanston, Nr. 2131 Ridge Ave., wohnhaften Eltern mittheilte, daß sie am letzten Freitag trotz elterlichen Verbots die Gattin von Richard Leonhard, Nr. 1944 Ridge Ave., geworden sei, da gab's einen Sturm im Familientheekessel. Doch bald legten sich die Wogen elterlicher Entrüstung. Die junge Frau durfte, begleitet von den Segnungen der Eltern, ihrem Gatten in das neue Heim folgen.

* In Evanston wurden gestern drei Kraftwagenlenker wegen polizeiwidriger Fahrgeschwindigkeit verhaftet, nämlich: H. P. Parr, 126 Winthrop Ave., W. D. Willett, 409 Erie Str., und der „Chauffeur" Sherman Narev. Es ist gegen sie nicht nur auf Grund der städtischen Verordnung Anklage erhoben worden, sondern auch auf Grund des einschlägigen Staatsgesetzes. Sollten die Gesetzesübertreter sich nicht ohne Weiteres dem Spruche von Richter Ely fügen, so werden sie von diesem wegen Uebertretung des Staatsgesetzes den Großgeschworenen überwiesen werden.

Hotel Gogebic zum Verkauf.

Hotel und Cottages, Raum für 100 Gäste, durchweg vollständig möblirt; 35 Acker Land, neue Doppel-Deck, 56 Fuß Dampf-Jacht; beste Jagd- und Fisch-Region im Norden, zu erreichen mittelst der Northwestern Bahn; eignet sich besonders für einen Jagd- oder Fisch-Klub. Wegen Bedingungen und vollen Einzelheiten wende man sich an J. F. Cleveland, Land-Kommissär, 22 5. Ave., Chicago. 12,14,18,20,22,24,26,28aug

Geistliche Uebungen.

Der Klerus der Chicagoer Erzdiözese wird sie in Notre Dame abhalten.—Grundsteinlegungsfeier in Highland Park.

In vollkommener Zurückgezogenheit von der Welt werden die katholischen Pfarrer und die denselben untergeordneten Geistlichen der Chicagoer Erzdiözese drei Tage in der Aula der Universität zu Notre Dame, Ind., mit geistlichen Uebungen zubringen. Der Spezialzug, mit welchem sie die Fahrt dahin zurücklegen, fuhr heute Nachmittag um 3 Uhr vom Bahnhof der Michigan Zentral-Eisenbahngesellschaft ab. Bischof Muldoon betheiligt sich ebenfalls an den frommen Uebungen, die unter der Leitung des berühmten New Yorker Jesuitenpaters William O'Brien Pardou abgehalten werden. Erzbischof Quigley, welcher am letzten Samstag aus dem Osten zurückkehrte, wird am nächsten Donnerstag Abend und Freitag Vormittag den dort versammelten Klerus besuchen. Die Rückreise der Geistlichkeit nach Chicago erfolgt am nächsten Freitag Nachmittag.

Zu der Feier der Grundsteinlegung der katholischen St. Marienkirche in Highland Park, Ill., hatten sich gestern Nachmittag auch aus Chicago viele Theilnehmer eingefunden. Bischof Muldoon, umgeben von fünfunddreißig Priestern, nahm die Einweihung des Grundsteins vor. Pfarrer J. J. Morrissey, Seelsorger der St. Marien-Gemeinde, und Pfarrer P. T. Conway hielten Ansprachen. Katholische Vereine und zahlreiche Mitglieder des Ordens der Columbus-Ritter hielten, unter der klingenden Musik, welche die Bundesmilitärkapelle von Fort Sheridan und die Wilmette Band lieferten, einen festlichen Umzug ab.

Körperliche Schmerzen verlieren ihre Schrecken, wenn Ihr eine Flasche von Dr. Thomas' Eclectric Oil im Hause habt. Augenblickliche Linderung in Fällen von Brand- und Schnittwunden, Verrenkungen, Unfällen irgend welcher Art. momifr

Kurz und Neu.

* Nur wenige Stimmen haben sich gegen den Plan erhoben, gerade westlich von Evanston eine Negerkolonie zu gründen, und die Befürworter des Unternehmens gedenken jetzt, den Plan in Kürze zur Ausführung zu bringen. Dr. Sheppard, der geschäftliche Vertreter der Northwestern Universität, erblickt in solchen Kolonien die einzig mögliche und vernünftige Lösung der Rassenfrage.

* Im Ghetto wurde gestern die Eröffnung des 6. Zioniten-Tages in Basel allgemein gefeiert. Die hiesigen Zionsritter hielten eine Parade ab, und am Abend fand in der Apollo-Halle an Blue Island Ave. eine von 3000 Personen besuchte Massenversammlung statt. Gleichzeitig wurde das von der Wohlthätigkeitsgesellschaft Ochnosas Orchim im Gebäude 152 Maxwell Straße eingerichtete Asyl für jüdische Obdachlose eingeweiht.

* Der von der russischen Regierung aus Finnland verbannte Redakteur Eero Erkko wird demnächst hier eine Zeitung in finnischer Sprache erscheinen lassen, in welcher er die Sache seiner Landsleute gegen die russische Willkürherrschaft in Finnland vertreten wird. Er prophezeit für die nächste Zukunft eine große Zunahme in der finnischen Einwanderung.

* Im Herbst wird Ruth Bryan, die 19 Jahre alte Tochter von William Jennings Bryan von Lincoln, Nebr., in die hiesige Hull House-Siedelung eintreten, um dieser unter der Anleitung von Frl. Jane Addams ihre Kräfte zu weihen. Frl. Bryan hat während der letzten zwei Jahre an der Universität Nebraska studirt und soll eine sehr thatkräftige junge Dame sein.

Leset die „Sonntagpost".

Oakdale Campmeeting.

Oakdale, Ill., 20. bis 31. August 1903.

Die Chicago Great Western-Eisenbahn wird vom 19. bis 31. August einschließlich Rundreise-Tickets von Chicago zu sehr niedrigen Raten verkaufen, nämlich zu $4.35. Wegen weiterer Information wende man sich an irgend einen Agenten der Great Western-Bahn, oder an J. P. Elmer, G. P. A., Chicago, Ill. aug8—31

Marktbericht.

Chicago, den 24. August 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 85c; Nor. 3, roth, 84c; Nr. 2, hart, 82½c; Nr. 3, hart, 81—82.

Sommerweizen, Nr. 1, 87c; Nr. 2, 83—85c; Nr. 3, 81c.

Mais, Nr. 2, 52½—53½c; Nr. 2, weiß, 53—54c; Nr. 2, gelb, 55½—56c; Nr. 3, 52½—52½c; Nr. 3, gelb, 55½—55½c.

Hafer, Nr. 2, 35—36c; Nr. 2, weiß, 35½—36½c; Nr. 3, 31½—32c; Nr. 3, weiß, 35—35½c; Nr. 4, weiß, 34—35c.

Mehl, Winter-Patents, $3.75—$3.90 das Faß; „Straights", $3.55—$3.70; „Hard Patents", $4.30—$4.40; besondere Marken, $4.80.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $12.00—$13.00; Nr. 1, $11.0—$13.50; Nr. 2, $9.00—$11.50; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $9.50—10.05; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, neu, 83¾c; Dezember, 83⅞c; Mai, 85½c.

Mais, September, 52⅝c; Dezember, 52⅜c; Mai, 53 Cents.

Hafer, September, 34⅝c; Dezember, 36⅛c; Mai, 38⅜ Cents.

Provisionen.

Schmalz, September, $7.95—$7.97½; Oktober, $7.65; Januar, $7.15.

Rippchen, September, $7.70; Oktober, $7.75; Januar, $6.85.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $13.00; Oktober, $13.00.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.30—$5.60 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfund, $5.10—$5.25; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versand, $4.65—$5.00; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.20—$4.35; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.75; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.75—$3.85.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.50—$5.65 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.25—$5.45; ausgesuchte für Fleischer, $5.55—$5.80; leichte, ausgesuchte, $5.70—$5.85.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.65—$4.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.75—$4.25; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.25—$6.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.19 —0.19½
Nr. 1, per Pfund	0.17 —0.18
Nr. 2, per Pfund	0.14 —0.15
Cooleys, per Pfund	0.17
Nr. 1, per Pfund	0.15
„Ladles", per Pfund	0.13½—0.14
Packwaare, frische	0.12½—0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½—0.10¾
„Daisies", per Pfund	0.11 —0.11¼
„Young American", per Pfund	0.11½—0.11¾
Schweizer, neu, per Pfund	0.11 —0.11½
Limburger, neu, per Pfund	0.08 —0.08½
Brick, per Pfund	0.09
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgebracht)	0.12 —0.15
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.18
Geflügel, Kalbfleisch, Fische.	
Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.10
do., „Springs", das Pfund	0.12½
Enten, junge, das Pfund	0.10
Gänse, das Dutzend	5.00 —6.00
Truthühner, das Pfund	0.10 —0.11
Geflügel (Cold Storage)—	
Truthühner, das Pfd.	0.12
Hühner, das Pfund	0.10 —0.11
do., „Springs", das Pfund	0.12½—0.13
Enten, junge, das Pfund	0.12 —0.12½
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfund Gewicht, das Pfund	0.07 —0.07½
60— 75 Pfund Gewicht, das Pfund	0.08 —0.08½
80— 95 Pfund Gewicht, das Pfund	0.08½—0.09
95—110 Pfund Gewicht, das Pfund	0.09½—0.10
Fische—	
Trout, per Pfund	0.09
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.11
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch, (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.10
Schellfisch, per Pfund	0.06½
Halibut, per Pfund	0.08½
Flundern, per Pfund	0.06½
Bullheads, per Pfund	0.10
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel, gute bis ausgesuchte, p. Faß	2.00 —3.00
do., gute Kochäpfel	1.50 —2.00
Zitronen, California, per Kiste	2.00 —3.00
Orangen, California Valencias, per Kiste	3.50 —4.00
Ananas, Florida, per Kiste	3.00 —3.75
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Himbeeren, Michigan, rothe, 24 Pints	1.25 —1.75
Brombeeren, 16 Quarts	1.00 —1.25
Kirschen, 16 Quarts	1.25 —2.00
Blaubeeren, Mich., 16 Quarts	1.75 —2.00
Pflaumen, 16 Quarts	0.90 —1.00
Pfirsiche, Mich., 6 Körbe	1.25 —1.50
Birnen, per Bushel	1.00 —1.25
Weintrauben, Delawares, 8 Körbe	2.00
Wassermelonen, Florida, Carladung	100.00—125.00
Melonen, Jll., Gems, ½-Bushel	0.50 —0.60
Grüne Zwiebeln, hiesige, 100 Bündel	3.00 —5.00
Rothe Rüben, neue, per 100 Bündchen	0.75
Kraut, hiesiges, per Hundert	0.75 —1.00
Blumenkohl, per Kiste	0.50 —1.00
Kopfsalat, per Kübel	0.40 —0.60
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.20 —0.30
Zwiebeln, gelbe, per 100 Pfund	1.50 —1.65
Rüben, neue, per Sack	0.40 —0.60
Mohrrüben, per 100 Bündchen	0.50 —1.10
Tomaten, Acmes, 4 Körbe	0.25 —0.40
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.75 —1.00
Sellerie, Mich., Kiste	0.50 —0.60
Süßkorn, hiesiges, Sack	0.30 —0.40
Gurken, Dutzend	0.15 —0.25
Grüne Erbsen, per Sack	1.00 —1.75
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Sack	0.75 —0.90
Wachsbohnen, per Sack	0.75 —0.90
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.85 —1.90
„Medium"	1.80 —1.83
Braune schwedische	1.75 —2.15
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—	
Frühe Ohio, per Bushel	0.60 —0.63
do., hiesige, per 1½-Bushel	0.75 —0.85

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Emma gegen James Literwiler, Verlassen; Claribel gegen John D. Gray, Verlassen; Leonhard gegen Daisy A. Blickenstaff, Ehebruch; Margaret gegen Thomas Carmody, grausame Behandlung; Annie M. gegen Frank Sundquist, Verlassen; Pearl gegen George O. Walton, grausame Behandlung; Christine gegen Arthur W. Maynard, Verlassen; Augustina gegen John H. Ruthall, Verlassen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen.

Edgecomb Place, 352 F. östl. von Sheridan Road, Südfront, William Crede an Peter J. Kraus, $23,000.

Dearborn Str., Nr. 2100 und 2102, 46⅓ bei 156, Peter F. Biesen an Andrew Craig, $12,000.

Roscoe Str., 366 F. westl. von Seminary Ave., Südfront, 25 bei 124⅓, J. M. McManemin an Nikolaus Greisch, $2,350.

N. 43. Ave., 141 F. nördl. von Fullerton Ave., Ostfr., 150 bei 125, F. M. Keeney an Edward A. Ralston, $2,000.

Wrightwood Ave., 89 F. westl. von Racine Ave., Südfront, 23 bei 41, P. Schulte an Louis J. Heinz, $7,500.

North Ave., Nordwest-Ecke N. 48. Ave., Südfront, 50 bei 125, S. R. Hurford an Frank Krado, $1,750.

N. 42. Ave., 224 F. südl. von Bloomingdale Ave., Westfront, 25 bei 125, R. Connell an Jakob Leigeber, $2,000.

Milwaukee Ave., 162 F. südöstlich von Leavitt Str., Südwestfr., 44 bei 100, und anderes Grundeigenthum, E. S. Schmidt an Arthur C. Hoffmann, $4,600.

Cornelia Str., 151 F. westl. von N. 49. Ave., S.-Fr., 25 bei 125, und anderes Grundeigenthum, J. T. Wilson an Maggie H. Evans, $1,200.

Cornelia Str., 321 F. westl. von N. 48. Ave., Südfr., 25 bei 125, M. H. Evans an Jesse T. Wilson, $2,000.

N. 48. Court, 316 F. südl. von North Ave., W.-Front, 25 bei 125, J. Jorgensen an George P. Jorgensen, $2,800.

Washtenaw Ave., 75 F. südl. von Le Moyne Str., Ostfront, 25 bei 125, R. Hoffmann an Friedrich Rube, $5,000.

Blue Island Ave., 356 F. nordöstl. von 12. Str., Südostfr., 24 bei 120, W. Kieferg an Joseph Kieferg, $3,600.

Van Buren Str., 275 F. westl. von Desplaines Str., Südfront, 25 bei 165, Margaret O'Connor an Henry L. Frank, $1,400.

S. 40. Court, 283 F. südl. von 60. Str., Ostfr., 25 bei 125⅓, C. Brezina an Vaclav M. Skala, $1,925.

California Ave., 50 F. südl. von 21. Str., Ostfr., 25 bei 125, R. Pesek an Josef Jelinek, $3,175.

13. Place, 150 F. westl. von Hoyne Ave., Südfr., 25 bei 124, A. Viterna an Anton Tichy, $2,500.

Maxwell Str., 452 F. westl. von Wallace Str., Nordfront, 24 bei 100, Philipp Wolf an Harris Hemann, $7,000.

12. Place, 250 F. westl. von Jefferson Str., N.-Front, 25 bei 79, M. Dusold an Josef Moravec, $1,500.

23. Str., 166 F. westl. von California Ave., N.-Front, 25 bei 79, C. Blatter an A. Thrun, $1,700.

Halsted Str., 225 F. nördl. von 30. Str., Westfr., 25 bei 133, A. Crane an Carl Labahn, $1,950.

Wabash Ave., 250 F. nördl. von 35. Str., Westfr., 50 bei 163⅓, C. A. Loudelius an Fred J. Kennedy, $6,000.

Princeton Ave., 191 F. südl. von 115. Str., W.-Front, 50 bei 123, M. L. Holcomb an Henry Tholl, $1,000.

Norwood Park, Lots 10 und 11, Block 6, W. H. Hoistein an Grace A. Seymour, $3,000.

45. Str., 59 F. westl. von Champlain Ave., N.-Front, 25 bei 120, P. Fish an Charles B. Bush, $6,500.

Western Ave., 41 F. südl. von 55. Str., Westfr., 25 bei 140, C. Schwenk an Fred Mueller, $2,200.

Ashland Ave., 74 F. südl. von 49. Str., Westfr., 25 bei 121, J. M. Cobe an Salomon L. Jacobs, $7,800.

Lowe Ave., Südwest-Ecke 32. Ave., Ostfr., 25 bei 125, H. McCormick an Patrick McGrath, $2,500.

Dasselbe Grundstück, J. McGrath an Louise Donegan, $2,500.

St. Lawrence Ave., 175 F. nördl. von 49. Str., Westfr., 25 bei 127, F. Kendrick an Louis F. Landelins, $9,000.

Man beachte: **K. W. Kempf, 84 La Salle Str.**

Exkursionen nach der alten Heimath

Kajüte und Zwischendeck.

Billige Fahrpreise nach und von Europa.

Spezialität: **Deutsche Sparbank**

Kreditbriefe; Geldsendungen.

Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.

Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung.

Militärsachen Paß ins Ausland.

Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau:

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. momija

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Danielson, Annie, 17 J., 230 E. Division Str.
Feilen, Anna M., 63 J., 2815 Archer Ave.
Friedrichs, Charles, 46 J., 5497 Lake Ave.
Heß, Charles E., 48 J., 604 La Salle Ave.
Hansen, Louis, 62 J., 715 N. Western Ave.
Huckendorf, Dorothea, 81 J., 1435 Clybourn Ave.
Kamp, August, 38 J., 530 Clybourn Ave.
Saubert, Clara, 30 J., 349 W. Erie Str.
Sigmund, Adolph, 53 J., 5813 Hermitage Ave.
Wittheb, Christoph, 80 J., 8300 Page Str.
Wolpert, Benjamin, 67 J., 10 O'Brien Str.

Gegr. 1894. Früher 183 S. Clark Str.

J. S. Lowitz, 151 E. Van Buren Str.,

nahe Clark Str. und 5. Ave.; gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,

unter Garantie, prompt und reell.

Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm. 6ag,dojomodi*

Finanzielles.

Aeußerst billig!

Wegen Abreise muß ein Erbe 50 bei 125, mit prächtigem Heim, gangbarem Kaufladen, Waarenvorrath und Garten, gegenüber einer Schule in Süd-Chicago, verkauft werden. Preis $4000.

A. HOLINGER & CO., 172 Washington Str.

Phone Main 1191. momifa*

GRAHAM & SONS

BANKERS.

Dampfschiff- und Versicherungs-Agenten,

134 W. MADISON STR.

Offen Abends bis 9 Uhr.

Sicherheitsgewölbe zu vermiethen—$3 per Jahr. Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen. 7ag,X*

TRUE PLAN HOMESTEAD BUILDING AND LOAN ASSOCIATION Organisirt 1881.

Der neue zeitgemäße Plan, unter welchem wir jetzt Geld verleihen, hat die besten Vortheile für Borger. Sehr leichte Bedingungen und keine Unkosten. Weitere Auskunft 108 La Salle Str., Südw.-Ecke Washington Str., Zimmer 627—628. 30jul,1m,X

NOTIZ

Chicagos erste Zahnärzte

$8 Nur für diese Woche: Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. **$6**

Zieht Vortheil von diesen herabgesetzten Preisen.

$8.00—Gutes Gebiß Zähne—$6.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen." Frau Theo. Bangard, 1795 N. Spaulding Ave. — Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 2047. Offen Abends bis 10 Uhr. 13mai,1J,mifrsonmo

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfert, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

DR. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntag 8—12 Vorm.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten), etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr. 2ailfon*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 B	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 B

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Wells Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
The Overland Limited, nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.00 B
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 N *11.30 N	* 7.15 B * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N *11.30 N	* 4.00 N * 7.15 B
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.55 B
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 B
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 6.00 B ***11.30 N	* 5.55 B ** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	o 8.55 B
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 B
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 B
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	* 9.00 B * 6.30 N * 8.00 N	* 9.25 B *11.45 B * 9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 B	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 B * 8.00 N	** 9.25 N * 7.00 B
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 B	* 5.55 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 B
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 B	* 3.55 N
Green Bay & Menominee	+ 3.00 N	** 4.00 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	*x3.00 B * 5.00 N	* 9.45 B ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 B * 8.00 N	** 9.30 N * 7.30 B
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	o 7.30 L
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 B

Rockford und Freeport—Abf. **7.15 B., *8.45 B., **10.20 B., **4.45 N., *7.00 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 B., *4.00 B., **9.00 B., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 B., *4.00 B., *9.00 B., **4.25 N., **5.01 N., xx6.30 N., *8.00 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 B., *4.00 B., **7.00 B., *9.00 B., **11.30 B., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. # Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	* 8.30 B	*10.00 B
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark., Nashville u. Florida	* 6.20 N	*11.05 B
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 B
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur	* 9.20 B	* 8.25 N
Cairo Local	+8.35 B	+6.00 N
Post-Schnellzug — New Orleans	*2.50 B	
Southern Expreß		* 6.00 B
Champaign, Mattoon Expreß	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington und Chatsworth	+8.35 B	+10.00 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	* 8.30 N	+6.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 8.05 B
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 B
Minneapolis und St. Paul	* 6.10 N	* 9.35 B
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 8.35 B
Dubuque, S. City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.35 B
Omaha Day Expreß	* 8.15 B	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 B	* 7.00 B
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 B
Rockford, Freeport, Dubuque	+8.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N; Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 B; Ankunft in Boston..10.20 B

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 B; Ankunft in Boston..10.20 B

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 8.30 N; Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 B; Ankunft in Boston..10.20 B

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent,
General-Western-Passagier-Agent,
205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Ticket-Offices: 101 Adams Straße. Phone Central 1767.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

Abfahrt: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3500 Central.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Versucht unsern
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen.
Gottfried Brewing Co.

Verleumdungen des deutschen Heeres.

Unter dieser Spitzmarke bringt die „Köln. Ztg." Folgendes:

Die Städte Chateaudun, Belfort, Rambervillers, St. Quentin, Dijon, Bazeilles und Paris haben wegen ihrer Haltung im deutsch-französischen Kriege die Erlaubniß erhalten, den Orden der Ehrenlegion im Stadtwappen zu führen. Vor kurzem ist nun bei Lavuzelle in Paris unter dem Titel „Les villes decores, par E. Laut" eine kurz gefaßte Geschichte dieser Städte erschienen, in welchen wieder die niederträchtigsten Verleumdungen gegen das deutsche Heer verbreitet werden. Ueber die Vorgänge bei Chateudun berichtet dieses neue Buch folgendes: Anfang Oktober 1870 war in Chateudun ein Freischaaren-Bataillon unter Führung des Obersten Lipowski eingetroffen, das von Paris abmarschirt war, weil die Leute dort keine Löhnung erhielten und nun auf eigene Faust Krieg führen wollten. Bald nach ihrem Eintreffen überrumpelten vier Kompagnien dieser Freischärler in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober im Dorfe Ablis die 4. Schwadron der 16. Husaren und eine bairische Kompagnie. Unterstützt von bewaffneten Bauern gelang es den Freischärlern, die Husaren im Schlafe zu überfallen, die halbe Schwadron nebst 94 Pferden gefangen zu nehmen, während die bairische Kompagnie sich durchschlug, worauf die Freischärler nach Chateaudun zurückgingen. Zur Strafe hierfür wurde das Dorf Ablis den Tag darauf von der 6. Reiterdivision unter General v. Schmidt zusammengeschossen, ebenso das Dorf Varize, in welchem 50 bewaffnete Bauern unter Führung ihres Geistlichen deutsche Reiterpatrouillen beschossen hatten. Am 17. Oktober erschien Generalleutnant v. Wittich mit der 22. Infanteriedivision, der 8. Reiterbrigade und fünf Batterien vor Chateaudun, um die Freischaaren zu vernichten. Der dortige Gemeinderath hatte sich gegen eine Vertheidigung der offenen Stadt ausgesprochen, um sie nicht der Vernichtung auszusetzen, allein die Regierung in Tours verlangte Widerstand bis zum Aeußersten, auch die Freischärler wollten die Stadt nicht aufgeben. Ein neuer Stadtrath wurde gewählt, überall wurden Barrikaden gebaut, der Kirchhof, der Bahnhof sowie die Süd- und Ostumfassung wurden zur Vertheidigung eingerichtet, und als nun am 17. Oktober gegen Mittag die Deutschen vor der Stadt erschienen, riefen die Sturmglocken die Freischaren sowie die städtische Nationalgarde und die Feuerwehr zu den Waffen, eine große Anzahl von Einwohnern— worunter nahezu der ganze Gemeinderath — griffen zum Gewehr und sogleich wurden die Deutschen mit Feuer empfangen. Stundenlang dauerte der Kampf der Infanterie, mit 30 Geschützen wurde die Stadt beschossen, bald schlugen überall die Flammen auf, aber erst gegen 7 Uhr konnten die Regimenter 32 und 95 in die Stadt eindringen, wo nun ein hartnäckiger Straßenkampf entstand, in welchem Haus für Haus erstürmt werden mußte, bis die Freischärler gegen 10 Uhr die zur Hälfte in Flammen stehende Stadt räumten. In der neuen französischen Darstellung heißt es nun weiter: „Die Soldaten verbreiteten sich in allen Straßen, die Hausthüren wurden eingeschlagen, die Einwohner niedergehauen. Mit Fackeln und Erdöl zündeten die Soldaten jedes zweite Haus an, ganze Familien wurden in den Kellern, in welche sie sich geflüchtet hatten, erstickt. In der Straße Chartres wurde ein alter gelähmter Mann von den Preußen im Bette verbrannt. Im Gasthaus zum großen Monarchen ließ sich der deutsche Generalstab ein üppiges Essen auftischen und als die Offiziere genug gegessen und noch mehr getrunken hatten, zündeten die höhern Offizieren, ohne auf das Flehen der Wirthin zu achten, das Haus an, in welchem man sie so gut behandelt hatte."

In dieser wahrhaft niederträchtigen Weise wird heute noch in Frankreich Geschichte geschrieben, von deutschen Stabsoffizieren wird behauptet, daß sie eigenhändig Häuser angezündet haben, die deutschen Soldaten sind Mörder und Brandstifter, welche mit Fackeln und Erdölkannen ausgerüstet in das Gefecht gehen. Schon im Jahre 1896 hat der französische Oberst Lebueil, welcher als Hauptmann der Freischärler den Kampf mitgemacht hatte, noch gemeinere Verleumdungen in seinem Buche „Les Defenseurs de Chateaudun" verbreitet, indem er unter andern behauptet, daß noch am 19. Oktober Greise, Weiber und Kinder niedergeschossen wurden, daß die Preußen die Betten Kranker angezündet und Verwundete in die Flammen geworfen hatten. Dieser Offizier schämte sich nicht, von den Deutschen zu schreiben, daß sie einem verwundeten Offizier und andern Verwundeten Kugeln in den Mund und in den Hals gestopft hätten, bis sie erstickten, er behauptet, daß ein deutscher Arzt selbst ein mit Verwundeten gefülltes Haus angezündet und daß ein anderer deutscher Arzt einem französischen Arzte, bei dem er im Quartier war, die Instrumente gestohlen oder zerbrochen hätte. Dieser Offizier hat weiter die wahrhaft schimpfliche, im Figaro vom 11. November 1896 wiederholten Verläumdung ausgesprochen, daß Prinz Albrecht von Preußen — der Bruder Kaiser Wilhelms I. — sowie der Herzog von Sachsen-Meiningen persönlich die Vorhänge im Gasthofe zum großen Monarchen angezündet hätten, um durch die Feuersbrunst den Geburtstag des Kronprinzen von Preußen zu feiern. Eine derartige Beschimpfung deutscher Fürsten fällt nicht nur auf den Verleumder Oberst Lebueil zurück, sondern sie belastet das ganze französische Offizierkorps, das solche Leute in seinen Reihen duldet.

Als im Figaro diese Verleumdungen erschienen, hat der Großherzog von Sachsen-Meiningen durch seinen Hofmarschall Baron v. Stein Verwahrung dagegen eingelegt, und es mußte auch der Figaro zugestehen, daß der Herzog von Meiningen erst am 19. Oktober in Chateaudun eingetroffen war, als der Gasthof längst in Trümmern lag. Der Figaro hatte aber kein Wort der Entschuldigung für die Verleumdung. Auch ein früherer Ordonnanzoffizier des Prinzen Albrechts, der Generalmajor z. D. v. Hagen hat in der Deutschen Rundschau die Verläumdung gegen den Prinzen zurückgewiesen. Als der Verfasser des Figaro-Artikels, der Schriftsteller Houssay, in Chateaudun nochmals Erkundigung einzog, erzählte ihm die damals noch lebende Wittwe des Gasthofbesitzers, daß gegen Mitternacht deutsche Soldaten in den Gasthof eindrangen, welche, nachdem man ihnen die Feldflaschen mit Wein gefüllt hatte, den Gasthof anzündeten. Doch auch diese Aussage erscheint unrichtig, denn es ist doch geradezu undenkbar, daß deutsche Soldaten den Gasthof anzünden, in welchem der gesammte Divisionsstab im Quartier lag. Die Wirthin hat in der begreiflichen ungemeinen Aufregung jener schrecklichen Nacht, in welcher der Lärm des Kampfes die Einwohner umtoste und in welcher nahezu die Hälfte der Stadt in Flammen stand, einfach in jedem deutschen Soldaten den Brandstifter gesehen und so entstand die Mär, daß Prinzen und hohe Offiziere selbst Brand gelegt haben. Die Franzosen geben selbst zu, daß etwa 80 Häuser durch die Granaten in Brand geriethen, die Feuerwehr hatte am Gefecht theilgenommen, und so verbreitete sich die Feuersbrunst in dem engen Stadttheil immer mehr, bis endlich 235 Häuser in Flammen standen, von denen wohl einige im Kampfe erstürmt, von den erbitterten Soldaten in Brand gesteckt sein mögen. Der Verlust der Deutschen bei Chateaudun betrug an Todten und Verwundeten 5 Offiziere und 94 Mann, um aber den Heldenkampf der Freischärler in besseres Licht zu stellen, lügen die französischen Berichte, daß die Deutschen 30 Offiziere und 2000 Mann verloren haben.

Auch über das Gefecht der Freischärler mit deutschen Truppen am 9. Oktober bei Rambervillers werden die gleichen Lügen verbreitet. In den obern Vogesen hatten nämlich Anfang Oktober die badischen Truppen heftige Kämpfe mit den Freischaren und es hatte General v. Degenfeld am 6. Oktober bei Nompatelize nach heftigem Gefecht ein französisches, etwa 12—15,000 Mann starkes Korps unter General Dupré geschlagen und versprengt, wobei die Deutschen nach dem genannten Buche 3000 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben sollen, während sie in Wirklichkeit nur 400 Mann verloren. Nach dieser Niederlage zogen sich die Freischärler von Rambervillers nach dieser Stadt zurück und als die städtische Verwaltung, um nicht die Rache des Feindes auf sich zu ziehen, die Freischärler entwaffnen wollte und die Vertheidigung der offenen Stadt verbot, weigerten sich die Freischärler, die Waffen abzugeben und richteten Stadt und Kirchhof zur Vertheidigung ein. Am 9. Oktober erschien Oberstleutnant Nachtigall mit dem 2. Bataillon des Regiments 30 vor der Stadt und wurde sofort von etwa 200 Freischärlern und bewaffneten Bauern beschossen. Nach heftigem Gefechte drangen die Deutschen Abends in die Stadt ein, worauf die Freischärler noch in der Nacht die Stadt räumten. Es wird nun behauptet, daß die Deutschen sofort nach dem Eintreffen in der Stadt mehrere Häuser in Brand gesteckt und 6 nicht bewaffnete Einwohner ohne weiteres niedergemacht hätten. Am andern Tage weigerte man den Freischärlern die Rechte der Kriegführenden, die Deutschen drangen in die Häuser ein und ermordeten die Verwundeten. Ein verwundeter Freischärler sei aus dem Bett auf die Straße geschleppt und mit 46 Bajonettstichen und Säbelhieben niedergemacht worden. Dieser Blutdurst wird dadurch erklärt, daß die Deutschen den Tod von 7 Offizieren, 180 Mann und die Verwundung von 360 Mann haben rächen wollen. Wie unwahr alle diese Behauptungen sind, geht schon daraus hervor, daß die Deutschen nur 30 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben, unter letztern den Major v. Berckfeld. In einer im Jahre 1895 erschienen Schrift „Defense de Rambervillers", in welcher die Einwohner der Stadt als Helden gefeiert werden, wurde die wahrhaft schamlose Behauptung aufgestellt, daß die Leichen der getödteten Einwohner von Deutschen auf's Schändlichste beschmutzt worden seien, man habe Pfeifen, Papierstücke, Zigarrenstümmel in die klaffenden Wunden gesteckt, sei mit Pferden über die Leichen weggeritten und habe tagelang die Beerdigung der auf der Hauptstraße liegenden Leichen durch aufgestellte Posten verhindert, bis die Verpestung der Luft die Beerdigung erforderte.

Ueber das Gefecht bei Dijon am 30. Oktober, in welchem der badische General v. Beyer mit 2 Brigaden und 6 Batterien etwa 800 Mobilgarden und Freischaren unter Garibaldi aus der Stadt vertrieb, heißt es, daß die Deutschen in ihrer gewohnten Wildheit mit 75 Granaten das Lazarett beschossen und daß 400 Freischärler die badische Division mit Verlust von 600 Mann zum Rückzug gezwungen haben. In Wirklichkeit besetzten die badischen Truppen am Abend die Vororte und noch in der Nacht sandte die Stadt eine Abordnung, welche bei Auferlegung eines Strafgeldes von einer halben Million Ruhe für die Zukunft zusagte, wobei auch den bewaffneten Einwohnern Verzeihung gewährt würde. Ueber die Kämpfe vom 21. bis 23. Januar 1871 bei Dijon, in welchen die Brigade v. Ketteler die Freischaren Garibaldis zum Stehen brachte, werden wieder die niedrigsten Verleumdungen verbreitet, denn es heißt: „Die Pommern hätten die Verbandplätze besetzt und die Verwundeten schonungslos niedergemetzelt. Im Schlosse Pouilly, welches von 300 Mann der Freischar „Ours de Nantes" vertheidigt war, sei diese Freischar beinahe bis zum letzten Mann gefallen und man habe dort einen Verwundeten gefesselt und lebendig in die Flammen geworfen." Während über Chateaudun und Rambervillers in der geschilderten Weise gelogen wurde, beschränkt sich der französische Geschichtsschreiber darauf, von den Heldenthaten der Stadt St. Quentin nur anzuführen, daß am 8. Oktober ihre Nationalgarde und Feuerwehr 2 deutsche Schwadronen und 1 Landwehrbataillon zurückgeworfen haben, worauf am 14. Oktober der Stadtrath die Errichtung eines Denkmals beschloß. Von der Schlacht bei St. Quentin am 19. Januar 1871 heißt es nur, daß die Stadt zwei Stunden lang bombardirt worden sei, daß die Preußen ihren Sieg, der für sie ein neues Gravelotte war, sehr theuer erkauft hatten und daß der französische General Faidherbe bis zur Nacht das Schlachtfeld behauptete und als letzter auf dem Schlachtfeld blieb. In Wirklichkeit war das französische Nordheer, nachdem General v. Goeben die Stadt erstürmt hatte, in voller Auflösung geflohen und General Faidherbe konnte sich nur mit Hülfe der Einwohner der Gefangennahme entziehen. Daß die Verleumdungen gegen die Baiern bei Bazeilles wiederholt werden, ist selbstverständlich, aber überraschend ist es doch, daß nachdem Die de Lonlay und namentlich Zola in seinem berühmten Werke la débâcle den Heldenmuth der Bürger von Bazeilles über die Maßen gelobt haben, nunmehr die Theilnahme der Einwohner am Kampfe geleugnet wird. Es wird nur gesagt: alle, die nicht Zeit hatten, zu fliehen, Greise, Frauen und Kinder wurden ohne Erbarmen niedergemacht. 363 Häuser wurden à la main angezündet mit Erdöl, mit Zündhölzern und mit unter die Betten gestellten Lichtern, und noch zwei Tage nach der Schlacht hat der Bürgermeister gesehen, wie deutsche Soldaten Feuer anlegten an Häuser, die sie am 1. September vergessen hatten. Wir wollen auf diese schon so oft zurückgewiesenen angeblichen Schandthaten der Baiern nicht nochmals eingehen und wir wollen den französischen Angaben dann Glauben schenken, sobald die Franzosen bewiesen haben, daß die Angaben von Dic de Lonlay und von General Lebrun — in seinem Buche Sedan — Bazeilles S. 332, — richtig sind, nach welchen 4000 Baiern auf dem Kirchhof von Bazeilles beerdigt wurden, während wir seither glaubten, daß die Baiern in den zweitägigen Kämpfen bei Sedan nur 102 Offiziere, 968 Mann verloren haben.

In dieser niederträchtigen Weise wird heute noch in Frankreich Kriegsgeschichte geschrieben und das französische Volk glaubt alle dem deutschen Heere nachgesagten Greuelthaten. Weil einst in Algier Oberst Pelissier 2000 Kabylen in einer Höhle ersticken ließ, hält man die Deutschen für fähig, die Einwohner in den Kellern brennender Häuser ersticken und Verwundete in die Flammen zu werfen.

Nach der Fluth.

Unter der Ueberschrift „Nach der Fluth" wird der „Bresl. Morgenztg." aus dem Ueberschwemmungsgebiet berichtet: Wo das Wasser stromlos blieb, steht das Getreide noch ziemlich aufrecht und wird, soweit es Roggen ist, noch irgendwie zu verwerthen sein, wenn auch vielleicht nur geschroten, als Viehfutter. Wo aber das Wasser strömend zog, liegt das Getreide wie gewalzt am Boden. Weizen und Hafer hatten, als das Unglück hereinbrach, noch keine ausgebildeten Körner; diese beiden Getreidearten liefern, ebenso wie die Gerste keinen Ertrag. Gänzlich verfault sind Kartoffeln, Gemüse jeder Art, Rüben, Klee, kurz alle die Gewächse, die mehrere Tage völlig unter Wasser standen; hier ist alles schwarz. Wiesen, die kurz vor der Ueberschwemmung gemäht worden sind, werden vielleicht einen üppigen Graswuchs erzeugen. Verschlämmte Wiesen und Aecker liefern aber nicht nur dieses Jahr keinen Ertrag mehr, sondern auch die Herbstbestellung wird eine sehr verspätete und ungenügende sein. Ueberhaupt wird es fleißiger Arbeit vieler Jahre bedürfen, ehe die vielen Tausende von Hektaren versandeter Aecker und Wiesen Schlesiens wieder so kulturfähig sein werden, wie sie vor dem bösen Juli 1903 waren. Was hier am Nationalvermögen verloren ging, ist ganz enorm.

Je mehr wir uns dem Dorfe nähern, desto ärger wird die Mückenplage; in ganzen Schwärmen begleiten uns diese Blutsauger. Hier hilft nur Rauch und immer wieder Rauch. Früher habe ich immer die Nichtraucher ob ihrer Standhaftigkeit gegenüber dem „Teufelskraute", wie man den Tabak in geharnischten Verboten gegen das Tabakrauchen nannte, beneidet. Jetzt freue ich mich, daß ich rauchen kann, denn hier muß ich rauchen. Hier läuft alles mit der Zigarre und Pfeife herum, und da der Tabak, soweit man von solchem reden kann, über die Maßen schlecht ist, so können ihn die Mücken thatsächlich nicht vertragen.

Nun sind wir im Dorfe, sehen wir, wie das Wasser allenthalben seinen Haß gegen das Gebild von Menschenhand bewiesen hat. Ich möchte das Wasser geradezu den besten Baurevisor nennen; mit einer Gründlichkeit, wie sie kein menschlicher Bausachverständiger besitzt, hat es Gebäude, Zäune, Brücken, Wege auf ihren Bauzustand untersucht, und keine einzige schadhafte Stelle ist ihm entgangen. Jetzt gibt es zu erneuern! In meinem Dorfe, das ungefähr 60 bewohnte Häuser zählt, sind bis jetzt sieben, die mehr oder weniger eingefallen sind, gesperrt. In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen. Hier ist ein Giebel eingefallen, dort klafft eine Wand auseinander, Fenster und Thüren hängen schief. Außen und innen sieht man die scharfe Linie, die den höchsten Wasserstand an jedem Gebäude zeigt. Wir treten in ein Haus, uns empfängt ein scheußlicher Geruch von Wasser, Schlamm, Fäulniß und — Karbol. Alle Wände, innen und außen, sind nämlich zwecks Desinfektion mit 5-proz. Karbolseifenwasser abgerieben worden. Jetzt wird alles mit heißem Sodawasser gescheuert; dann wird die Arbeit des Maurers folgen, der Wände und Decken frisch kalken wird. Noch nach Monaten wird der üble Geruch in den Stuben zu finden sein, trotz des eifrigsten Lüftens. Und wie sehen die Möbel aus! Die Fourniere sind losgesprungen und ringeln sich spiralförmig zusammen; die Farbe ist ausgebeizt, Thüren und Schubladen sind verquollen und lassen sich nicht öffnen. In den Sofas sind die Sprungfedern verrostet, die Farben des Ueberzugs sind unansehnlich geworden. Die Rückwände der Schränke sind gesprungen, ausgeleimte Holztheile sind losgefallen. Kurz, es sind gar nicht mehr die schönen Möbel, es ist nicht viel mehr als Gerümpel, das übrig geblieben ist. Da hat sich die Frau als Mädchen im Elternhause abgearbeitet, um sich ihre Ausstattung zu verdienen; sie war ihr Stolz, wenn sie Gäste in die Stuben führte; jetzt steht sie vor den Ruinen und weint, weil sie nicht fortziehen kann aus diesem traurigen Orte. Tröste Dich mit den anderen Enterbten! Wir gehen die Dorfstraße weiter. Hier und da ist ein Stück Zaun verschwunden, dort eine Brücke. Drüben am Zaun hängt ein hölzernes Grabkreuz; das Wasser hat es dahingetragen. „Hier ruht im Herrn usw.," steht darauf zu lesen. Mehrere andere hölzerne Grabdenkmäler sind ganz verschwunden. Einige Grabhügel sind ganz hinuntergesunken. Neugierig bin ich, ob man noch lange gestatten wird, daß die Friedhöfe mitten im Dorfe liegen — zum Heile der Brunnen. Ueberhaupt die Brunnen! Das ist jetzt einer der wundesten Punkte. Man hat sie ausgepumpt, man hat Kalk hineingeschüttet, wieder ausgepumpt, aber das Wasser stinkt nach wie vor. Es wird noch lange dauern, ehe wir wieder gutes Wasser haben werden. Wer, wie ich und meine Familie gewöhnt ist, täglich mehrmals frisches Wasser zu trinken, wird ermessen können, was es heißt, auf die Dauer mehrerer Wochen darauf verzichten zu müssen. Vorläufig wird das Wasser in den Nachbardörfern geholt, da das aber gar zu umständlich ist, so wird man halt doch allmählich zu seinem Brunnen zurückkehren und das Wasser durch langes Kochen und Zusetzen von Zitronensaft genießbar machen müssen. Bedauerlich ist es, daß die Dorfbewohner in Bezug auf Hygiene großentheils gar so lax sind. Da wird mit der Reinigung von Haus und Hof oft nicht viel hergemacht; das Wasser wird zum Kochen und Trinken benutzt, lange bevor es genießbar ist. Die Behörden haben da mit mancher Familie ihre liebe Noth. Es ist überhaupt eine eigenartige Stimmung unter den Leuten, die aber für den, der das ganze Unglück mit durchgemacht hat, durchaus nichts Unerklärliches an sich hat. Auch auf dem Dorfe liest man Zeitungen, wenn auch noch lange nicht in allen Häusern. Was aber brachten die Blätter? Privatsammlungen, Privatwohlthätigkeit, Ministerreisen, aber keine schnelle Hilfe. Und gerade schnelle Hilfe wäre doppelte Hilfe gewesen. O, da hörte man bittere Worte von Leuten, von denen man es nicht erwartet hätte. Aeußerungen wie: „Ja die Gegend hat schlecht gewählt!", oder: „Warum sind Sie in das Dorf gezogen?" verbitterten immer mehr, und es bildete sich eine Gereiztheit heraus, die Schlimmes befürchten ließ. Die Nachricht von der Bewilligung von zehn Millionen aus der Staatskasse machte endlich einen guten Eindruck; aber bei dem Mißtrauen, das nun jetzt einmal in den Herzen steckt, hört man die widersprechendsten Redewendungen. Einer fürchtet, die Großen würden Alles bekommen; ein anderer wieder meint, jetzt würden die ein Geschäft machen, die schlecht gewirthschaftet haben; die Inwohner wieder glauben, hinter den Stellenbesitzern zurückstehen zu müssen. Daß es dann auch, zum Glück nur vereinzelt, Leute gibt, die womöglich noch verdienen möchten, darf nicht bestritten werden; Schnapphähne hat es halt immer gegeben. Möchten Alle, die es können, Staat und Gesellschaft, recht viel für ihre schwergeprüften Mitbürger thun; denn die Noth ist entsetzlich. Wer es nicht gesehen hat, kann es sich nicht vorstellen.

Vom Bücherkaufen.

Wir wollen hier nicht die große Frage aufrollen, warum gewisse sehr gute Bücher wenig und manche schlechte Bücher viel gekauft werden, noch von neuem feststellen, daß, wie die Menschen, so auch ihre Geistesprodukte Glückspilze oder Pechvögel sind und Bücher eben ihre Schicksale haben. Hier soll nur ein Beitrag zur Beantwortung der Frage gegeben werden, was das Publikum veranlaßt, ein bestimmtes Buch zu kaufen. Eine Londoner Verlagsfirma hat darüber eine Umfrage veranstaltet, indem sie jedem Exemplar eines Werkes, das sie gerade auf den Markt brachte, eine Postkarte beilegte, auf der der Käufer den Grund angeben sollte, warum er das Buch gekauft habe. Es sind etwa fünfhundert Antworten auf die gestellten Fragen eingegangen; diese Antworten sind geeignet, so manche falsche Vorstellung zu beseitigen und verdienen daher in erster Reihe vom Buchhandel, Verlegern wie Sortimentern, aber auch von Autoren und Publikum beachtet zu werden. — Was legen unsere Buchhändler und vielleicht auch manche Autoren nicht für einen Werth auf einen schönen Einband! Nur, sage und schreibe, zwei von den fünfhundert Antworten der Käufer geben als Grund für den Kauf des Buches an, daß der Einband sie angelockt habe. Wirksamer sind schon Illustrationen, aber auch nicht annähernd so wirksam, wie Verleger und Zeichner sich einbilden. Ganze zwölf Käufer haben sich durch die Illustrationen veranlaßt gefühlt, das betreffende Buch („For a Maiden Brave", Roman von Chauncey H. Hothtiß) zu kaufen. Worauf alle Verleger und auch Autoren schwören, die Wirksamkeit eines guten Titels, das macht es auch nicht. Der Titel hat nur 25 Käufer angezogen. Ueberhaupt die ganze äußere Ausstattung reizte nur 36 Käufer. Mehr in's Gewicht fielen Rezensionen, dann Inserate, aber noch mehr die Empfehlung seitens eines Freundes. Auf sie kamen 49, bezw. 59 und 69 Käufer. Die Bekanntschaft mit älteren Werken des Autors war für 76 Personen das Motiv zum Kaufen. Am wirksamsten aber war die Empfehlung seitens des Sortimenters, die 126 Personen zum Kaufen bewog. —

Ueber die deutschen Sortimenter wird geklagt, daß sie die Bücher, die sie verkaufen, meist gar nicht kennen, folglich auch nicht empfehlen können. Wenn die Herren Buchhändler sich nicht allen möglichen Schund aufbürden ließen und sich lieber mit wenigen Werken mehr vertraut machten, würden sie vielleicht weniger über schlechte Geschäfte zu klagen haben, als jetzt meist geschieht. Sie würden die Bücher, die sie verkaufen sollen, kennen und die geeigneten Werke den geeigneten Leuten mit um so größerm Eifer empfehlen können. Jedenfalls ist es erfreulich zu wissen, daß bei gekauften Büchern immer noch mehr Werth auf den Kern als auf die Schale, auf des Autors frühere Werke und auf zuverlässige Empfehlung gelegt wird, als auf kostspielige Aeußerlichkeiten, die, so schätzbar sie in anderer Richtung sein mögen, doch nicht das Wesen der Literatur ausmachen. Im Interesse aller Betheiligten sollten Verleger aus diesen Mittheilungen ihre Lehre ziehen.

Eine originelle Lehrerwahl.

Man schreibt aus der Schweiz: In Arzier, einem kleinen waadtländischen Dorf, war ein Lehrer zu wählen. Früher war es wohl Brauch, daß eine Kommission eine strengere Prüfung der Kandidaten vornahm, jetzt ist man davon abgekommen, man hält das Lehrpatent für einen genügenden Fähigkeitsausweis. Da aber, wenn nur ein Lehrer zu erwählen ist und viele sich um den Posten bewerben, eine Auswahl getroffen werden muß, verfielen die Gemeindebehörden von Arzier auf den Ausweg, die Kandidaten um sich zu versammeln und ihre körperlichen und moralischen Eigenschaften zu prüfen. Mehr eine Schönheitskonkurrenz als ein Examen. Und was die Prüfung der sittlichen Tugenden anlangt, zum mindesten originell. Die Herren Kandidaten wurden auf einen Samstag Abend zu einem Essen geladen. Sie sammelten sich, wie ein waadtländisches Blatt berichtet, um eine wohlgedeckte, mit Getränken stärkerer Sorten reichdotirte Tafel, und die Prüfung begann. Die Herren Examinanden gaben sich ihr mit so viel Eifer und Behagen hin wie die Herren Examinatoren. Die Kandidaten wetteiferten in liebenswürdigen Darbietungen, deklamirten, trugen Lieder vor und hielten Reden, und als jeder solcherweise Proben seiner Begabung und seiner Fähigkeiten abgelegt hatte, und als die Herren Gemeinderäthe und Kommissionsmitglieder hinreichend erleuchtet waren, ward zur Wahl geschritten. Sie fiel auf Herrn Dutoit, einen der jüngsten Bewerber. Voller guter Laune gab der Gemeindepräsident den tafelnden Kandidaten Kenntniß von der Wahl, darauf wurde jedem der Nichtgewählten als Reise-Entschädigung ein blankes neues Geldstück in die Hand gedrückt und — das Fest ward fortgesetzt ....

Ein Segen sowohl für Jung wie für Alt: Dr. Fowler's Extract of Wild Strawberry; das Heilmittel der Natur für Abweichen, Durchfall und Sommer-Krankheit. momifr

Gerade was es vor 25 Jahre war, ist auch
St. Jakobs Oel
noch heute.
Die rasche, sichere Kur gegen
Schmerzen und Steifigkeit, Verrenkungen und Quetschungen.
Preis 25c und 50c.

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Torchon Wasch Spitzen, perfekte Waare, Dienstag die Yard, nur **½c**	36-zöll. gestreift. Gardinen Scrim, morgen 4 Nachm., Yard zu **1½c**
Gebleichte gesäumte Huck Handtücher, rother Border, große Sorte, die 8c Sorte, zu **3½c**	Dr. Graves Zahnpulver, die 25c Größe — Dienstag für **8c**
Frische Seidlitz Pulver, 10 in der Box, per Box, **8c**	Weiße Roman Work Dresser Scarfs, gut werth 29c — zu **12½c**
Seidene Kissen Tops, in allen Farben, fancy Effekte, extra speziell, **19c**	Helle und dunkelfarb. Percale Wrappers f. Damen, kleine Gr. von der 79c Sorte **25c**

Mason's beste Obst-Jars. porzellan-lined Deckel und Rubber-Ringe, speziell für Dienstag. Halbe Gall. zu.. 4c Quarts zu...... 2½c Pints zu...... 2c

Schul-Anzüge
für Knaben, speziell niedrig markirt, um den Dienstag-Verkauf beliebt zu machen.

Woll. doppelknöpf. Knaben-Anzüge, nett gemacht, für Schul-Gebrauch, spez........ **98c**
Doppelknöpf. Knaben-Anzüge, aus schweren reinwoll. Cassimeres und Cheviots, in gestreiften und karrirten Effekten, — wirkl. $2 Werthe, Ausw.... **$1.29**
Reinwoll. Knaben-Anzüge, eine spezielle Partie v. $4 Werthen, einschl. doppelknöpf., Norfolk und 3-Stück Facons, ungefähr 500 Anzüge im Ganzen, solange der Vorrath reicht, nur.......... **$1.98**
Reinwoll. Kniehosen für Knaben, eingef. Nähte, nur 1 Paar an ein. Kunden, zu dem niedr. Preis v.... **23c**

Wenn Ihr Eure wöchentliche
Grocery
Rechnung zu vermindern wünscht, solltet Ihr die nachstehenden Artikel sorgfältig lesen und beachten, daß wir wohlbekannte Standard Sorten, die Ihr kennt, zu den niedrigsten Preisen in Chicago verkaufen.

Feinster granulirten Zucker — 10 Pfund für.......... **49c**

Armours' Potted Schinken oder Zunge, ¼-Pfd.-Büchse 4½c, ½-Pfd.-Büchse	8c
Armours' gebackene Bohnen, mit Sauce oder einfach, 3-Pfd.-Büchse	15c
Brandt's California Zitronen-Saft, die Pint Flasche	40c
Fancy Queen Oliven, 6-Unzen-Flasche, zu	10c
Snider's Catsup, die Pint-Flasche zu	15c
Pickles, 7 verschiedene Sorten, English Style Bottles — Quarts 30c — Pints zu	20c
Beste Qualität ganze gemischte Gewürze, per Pfund zu	25c
Malt Breakfast Food, 6 Packete, mit Tafel Tennis Set, für	55c
White Navy Brand feines Zucker-Korn, Dutzend Büchsen 90c, Büchse zu	8c
Sears & Nichols' süße Lombard Pflaumen, 3 Pfd.-Büchse	20c

Golden Horn-Mehl erzeugt tadelloses Brot — per Sack, **$4.50**
¼-Faß Sack, **$1.10**

Lakeside sifted frühe Juni-Erbsen, neue Ernte, per Büchse	14c
Polk's frühe Juni-Erbsen, neue Ernte, Dtzd. Büchsen $1.00, per Büchse	10c
Golden Rule fancy Chinook Salmon, 1 Pfd. große Büchse	15c
The Superior import. französ. Sardinen, große Büchse zu	18c
Hunting Club feine import. Sardinen, ¼-Pfd.-Büchse	10c
Force Food, das Packet zu	12½c
Bay Leaves oder Senf-Samen, per Pfund zu	9c
Gemahlener schwarzer Pfeffer, ganz rein, per Pfund	25c
Royal Mocha und Java Kaffee, 3½ Pfd. $1.00, Pfund	33c
Feiner Java u. Mocha Kaffee, 4½ Pfd. $1.00, Pfd.	25c
Tyee — Extra Qual., alle Sorten, schwarz oder grün — 2 Pfd. $1.00 — per Pfund	55c
Wrisley's weißer Borax oder U. S. Mail Seife, 6 Stücke für	25c
Lekko antiseptisches Putzpulver, große Büchse zu	9c

Armour's Banquet fancy Nr. 1 Schinken — per Pfund.......... **13¾c**

Fleisch-Markt.

Frische Flank Steaks, Pfd. **8½c**	Schulter od. Pot Roast das Pfd. 9c und **8c**
Corned Beef — sere eigene „Cure", Pfd..... **5c**	Frische Spare Ribs, Pfd. **6½**

$1

Dienstag wird $1 wiederum dieselbe Einkaufskraft haben in unserer großen Schuh-Abtheilung, wie $2 oder $2.50 unter gewöhnlichen Umständen.

Schuhe und Oxfords für Damen und Männer

Gemacht von Vici Kid, Patentleder und Box Calf, alle guten Facons und dauerhaft gemacht. Dieselben Schuhe, welche immer Retail für $2 und $2.50 verkauft werden, offeriren wir Dienstag zu $1. Für sparsame Leute wird dieser Verkauf unwiderstehlich Anziehendes haben, denn kein anderer Laden offerirt Werthe, die auch nur annähernd so gut sind wie diese.